

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Klotz, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Jahn, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schreyer, Magdeburg. Geschäftsstelle: Holzdorferstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961. Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtporto) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Einzelheft beträgt 10 Pf. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 M., monatlich 70 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte 10 Pf. — Anfertigungsgebühr die sechsseitige Zeitungsseite 15 Pf. Post-Bestellungsliste Nr. 6162

Nr. 279.

Magdeburg, Sonntag den 29. November 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

## Der neue Reichstag.

Der Reichstag, der aus den Wahlen des 16. und 25. Juni hervorgegangen ist, tritt endlich am 3. Dezember zusammen. Hat die Sozialdemokratie auch in ihm keineswegs den Einfluß gewonnen, der ihr nach dem Sinn der Reichsverfassung und nach der ungeheuren Zahl ihrer Anhänger gebührt, so begrüßt ihn doch das arbeitende Volk in stolzer Erinnerung an seinen siegreichsten Wahlkampf. Mit achtzig Mann, stärker als je zuvor zieht unsere Fraktion am 3. Dezember in das Haus ohne Inschrift ein. Ein Einundachtzigster ist ihr nach der Erledigung der Erstausschüsse im 22. sächsischen Reichstagswahlkreise gewiß.

Daß dieser glänzende Erfolg der Partei den regierenden Kreisen keineswegs die Augen geöffnet hat, daß wir uns vielmehr in der neuen Ära derselben Wirtschaft zu gewärtigen haben wie in der alten, das beweist schon die verspätete Einberufung des Reichsparlamentes für sich allein. Fast ein halbes Jahr, nachdem ihn das Volk ins Leben gerufen hat, hat der Reichstag warten müssen, ehe ihn die kaiserliche Verordnung aus einem Scheitern in die Wirklichkeit des politischen Lebens berief. Fast den zehnten Teil der Zeit, die ihm zu existieren gegönnt sein soll, hat er in vollkommener Untätigkeit verbringen müssen.

Eine solche Ruhe der vornehmsten gesetzgebenden Körperschaft mag in einem glücklichen Staatswesen berechtigt sein, dessen Zustände der Zufriedenheit und des Einverständnisses seiner Bevölkerung gewiß sind. Daß das Deutsche Reich zu diesen Glücklichen aber nicht zu zählen ist, wird schwerlich von irgend einer Seite bestritten werden. Jedermann weiß, daß die Regierung in der letzten Zeit, die sie in der Reichstagsperiode verbracht hat, die Interessen der Nation nicht zu vertreten vermocht hat.

Der gegenwärtige Zustand wird aber noch viel besser illustriert durch die bekannten Gründe, die zu der verspäteten Einberufung des Reichstages geführt haben. Sie sind teils negativer, teils positiver Art. Da die Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten wegen Erneuerung der Handelsverträge noch lange nicht zu Ende sind, da sich ferner die Regierungen entschlossen, die erwartete Militärvorlage um ein Jahr zurückzustellen, ferner, da man den Reichstag weder zum Junkerdienst, noch zur Soldatenbewilligung brauchte, mochte er ruhig zu Hause bleiben. Den Ausschlag gab schließlich die Erkrankung des Kaisers, der Gewicht darauf legte, den Reichstag persönlich zu eröffnen, und der nach neueren Nachrichten immer noch an der Hoffnung festhält, daß ihm sein körperlicher Zustand das Erlauben würde.

Auch ein begeisterter Monarchist wird aber in derlei bedauerlichen Zwischenfällen keineswegs einen triftigen Grund dafür sehen, daß ein Parlament in der Erfüllung seiner gesetzgeberischen Aufgaben zurückbleiben dürfe. Aber es gibt eben im Augenblick — von dem Handelsvertragsprovisorium mit England abgesehen — keine dringende gesetzgeberische Aufgabe, deren Erledigung die Regierungen vom Reichstage erwarten. Wie aber jene Anträge, die aus der Initiative des Hauses hervorgehen, behandelt werden, weiß man: je weniger Zeit dem Reichstag zu ihrer Beratung bleibt, desto lieber ist es der Regierung.

So eröffnet auch das vorgeschrittenste und vornehmste der deutschen Parlamente seine neue Legislaturperiode unter dem Zeichen jener trostlosen gesetzgeberischen Unfruchtbarkeit, die immer mehr zum Werk- und Brandmal des bürgerlichen Parlamentarismus wird.

Vor fünfundsiebenzig Jahren freilich — da war man noch viel lebendiger. Damals versammelten sich der Reichstag schon im September: damals hatte er auch noch seine „große“ Aufgabe, die gesetzgeberische Bekämpfung der Sozialdemokratie. Das gibt es nun nicht mehr, und Brotkrumen und neue Steuern gibt es vorläufig auch nicht. Armes Volk, das immer noch froh sein muß, wenn seine Vertretung faul ist!

U n s.

## Die voranschreitlichen Vorlagen.

Vor Weihnachten wird sich der Reichstag lediglich mit der Generaldebatte zum Etat und der Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England beschäftigen.

In der Generaldebatte werden die Parteien miteinander und mit der Regierung abrechnen. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie dabei sowohl die Führung hat, wie auch den vornehmsten Stoff liefert. Zu den Schwärzern hat sich inzwischen ganz offen Eugen Richter mit seinen jämmerlich auf Strüden in den Reichstag geschumpelten Freijüngsmännern gestellt. Er wird mit seiner müden Stimme und mit seinen greisenhaften Argu-

menten den Trost derer zu verstärken suchen, die da als ihre einzige politische Betätigung lediglich die Lösung kennen: Nieder mit der Sozialdemokratie! Und der Verräter der Minorität wird die Antwort erhalten, die ihm gebührt.

Darüber hinaus ist dafür gesorgt, daß es unserer Fraktion für ihre Generalabrechnung mit den bürgerlichen Parteien als Verfechter der kapitalistischen Anarchie an Stoff nicht mangelt. Man könnte von den Wahlen ganz absehen und würde doch für eine mehrtägige Debatte wohlversorgt sein. Eine Standalaffäre reiht sich an die andre, ein Mißgriff folgt dem andern, eine Sensation löst die andre ab. Die Sozialdemokratie hat wie immer frischen Wind in ihren Segeln. Es ist keine Frage, wer in der parlamentarischen Negativa frohlodend ans Ziel kommt und wer jämmerlich Schiffbruch leidet.

Das Handelsprovisorium mit England werden die Agrarier wohl zu einem Vorstoß gegen die Regierung benutzen. Sie sind in hanger Sorge, daß ihnen die zu schließenden Handelsverträge den einen oder andern Vorteil, den sie schon sicher in den Taschen wähnten, wieder entziehen. Willow soll daher „scharf“ gemacht werden; der arme Willow, der so gern von der „mittleren Linie“ des Laßt mir meine Kuh träumt.

Eine Militärvorlage — die ständige Gabe der Regierungen an den Reichstag — soll der Sicherheit halber erst in Jahresfrist kommen. Die Agrarier und industriellen Böllner wollen zunächst den Profit von einigen hundert Millionen im Geldschatz blinken sehen; danach sind sie bereit, aus den Taschen anderer Leute jeden Mann und jeden Groschen zu bewilligen; vor allem die Erhöhung der Präsenzstärke, die sicher gefordert wird.

Damit Reichsboten wie Volk aber nicht aus der Gewohnheit kommen, werden statt der einen großen, mehrere kleinere Militärvorlagen zur Beratung kommen. Da ist ein neues Militärsparngesetz, Mehraufwand 20 Millionen. Ferner eine Novelle zum Servisgesetz, die auch erhebliche Summen kosten wird.

Eine Novelle zum Börsengesetz soll eine Ermäßigung der Börsensteuer bringen, was die Agrarier aller Parteien schon jetzt in helle Wut bringt. Sie wollen den Mittelstand wieder retten, indem sie die Börsensteuer verbielfachen, wiewohl das Börsengesetz das Seine dazu getan hat, mittlere Existenzen zu vernichten.

Die Rückwärtler und Dunkelkammer wenden sich auch kräftig an weitere Beratung des Gesetzes über die kaufmännischen Schiedsgerichte. Die Kaufmännischen Schiedsgerichte der Amtsgerichte, oder Gewerbegerichte angegliedert, ferner ob die Mitglieder dieser Gerichte gewählt oder ernannt werden sollen. Der preussischen Regierung wird ohnehin schon zu viel gewählt; sie will daher die Handlungsgehilfen vor der damit verbundenen nebenzerrüttenden Aufregung bewahren. Und es wird viele Handlungsgehilfen geben, die ihr das danken werden.

An weiteren Vorlagen, die über kurz oder lang voraussichtlich an den Reichstag gelangen sollen, sind noch genannt worden: eine Novelle zur Seemannsordnung und der Gesekentwurf über den Privatversicherungvertrag. Ob sie in dieser Tagung schon kommen, scheint recht fraglich. In noch weiterem Felde dürften verschiedene sozialpolitische Vorlagen, wie die über den Versicherungszwang für Privatangestellte und über weitere Einschränkung der Frauenarbeit in Fabriken liegen. Die „Neue Politik“ Korrespondenz will „von maßgebender Seite“ erfahren haben, die Reichsregierung werde auch den Versuch machen, die Frage der Entschädigung für ungeschuldig Verhaftete jetzt durch eine Gesetzesvorlage im Reichstag zur Erledigung zu bringen, doch seien die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschluß gebracht.

Über Mangel an Arbeitsstoff wird also der neue Reichstag sich nicht zu beklagen haben. Natürlich werden es die Parteien auch nicht an eignen gesetzgeberischen Vorschlägen fehlen lassen, allen voran die Sozialdemokratie. Die Initiativanträge haben in ihrer Mehrzahl nach Lage der Geschäftsordnung aber wenig Aussicht auf Beratung und Verabschiedung.

## Die Wahl des Präsidiums.

Die „Völkische Volkszeitung“, das größte Organ der Zentrumspartei, schreibt:

Zum Präsidenten des Reichstages wird ohne Zweifel wieder Graf Halletten gewählt werden. Die eine Vizepräsidentenstelle wird wohl dem konservativen Abgeordneten Graf Ido zu Stolberg wieder zufallen. Wer für den nicht wiedergewählten nationalliberalen Abgeordneten Hüging die andre erhält, steht dahin. Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion erhält sie nach den inzwischen stattgehabten Auseinandersetzungen sicher nicht, obwohl die Sozialdemokraten Anspruch auf einen Vizepräsidenten erheben werden.

Als das Zentrum seinerzeit von den Konservativen und Nationalliberalen wider Recht und Billigkeit vom Präsidium ausgeschlossen wurde, erhob die Partei ein großes Geschrei über Unterdrückung. Jetzt ahmt sie kühnen Mutes das Beispiel der ehemaligen Gegner nach und Eugen Richter gibt dazu ausdrücklich seinen freijünglichen Segen.

## Die Kardorfffrage.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt:

Es liegt die Frage nahe, ob es nicht angezeigt ist, eine Revision der Geschäftsordnung vorzunehmen, nachdem dieselbe bei dem Kampf über den Polltarif in mehrfacher Beziehung in Frage gestellt worden ist. An sich wäre eine solche Revision auch aus andern Gründen durchaus angezeigt. Aber ein neues Haus eignet sich wenig für eine solche Aufgabe, zumal wenn solche heftigen Gegensätze vorhanden sind, wie zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien. In einigen Punkten aber sollten die Mißgriffe der Präsidialführung aus der letzten Session

als bald beseitigt werden. Wir denken hierbei an die Neuerung, daß nach Schluß der Diskussion ein Antrag auf einfache Tagesordnung gestellt und diskutiert werden kann. Ebenso ist die Neuerung sinnwidrig, daß über Änderungsanträge zu einem Paragraphen im Ratsch abgestimmt werden kann, ohne diese Änderungen im einzelnen und die Teile des Paragraphen, auf welche sich dieselben beziehen, zum Gegenstand besonderer Abstimmungen zu machen.

Die „heftigen Gegensätze“ zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien werden Eugen Richter nach Rücksprache mit seinen neuen Sturmgelassen der Reaktion schon veranlassen, auf seine bescheidenen Wünsche zu verzichten. Ganze Arbeit will er ja so wie so nicht machen. Es wird schon so kommen, daß die Kardorff-Schande dem Reichstag erhalten bleibt. Die „heftigen Gegensätze“ zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien“ sind daran schuld, sagt Eugen Richter. Weileibe nicht der Niedergang des Liberalismus und der Verrat Eugen Richters!

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. November 1903.

### Die Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Am Freitag fanden in Berlin die Ergänzungswahlen der dritten Klasse zum preussischen Parlament statt. Die bisherigen Vertreter waren acht Liberale, sieben Sozialdemokraten und ein Antisemit. Gewählt sind zwölf Sozialdemokraten und zwei Liberale. Zwei Stichwahlen sind auszufechten zwischen einem Liberalen und einem Sozialdemokraten und einem Liberalen und einem Antisemiten. Die Sozialdemokratie hat folglich zu ihren bisherigen sieben Sitzen fünf Mandate von den Freisinnigen erobert. Der letzte Antisemit wird das Rathaus nicht wiedersehen; die Stichwahl steht für ihn aussichtslos.

Nach den Landtagswahlen haben die Freisinnigen über die Niederlage der Sozialdemokratie gebübelt. Die „Freie Ptg.“ Richters frohlodete: es gelänge uns nichts mehr. Wenige Tage später beweist dieselbe Sozialdemokratie demselben Freisinn in derselben Stadt, wie völlig sie „abgewirtschaftet“ hat. Sie nimmt ihm von acht Mandaten gleich fünf ab. So wollen wir weiter — unterliegen!

Gewählt sind die Genossen Antrich, Singer, Stadthagen, Kerfin, Schneider, Bruns, Rofke, Schubert, Borgmann, Grünbel, Ewald und Augustin. Genosse Werner steht mit dem liberalen Marggraf, dem Segner Richters, in ziemlich aussichtsloser Stichwahl. Unsere Fraktion im Berliner Roten Saale zählt nunmehr 33 Mitglieder.

### Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Hänschen Deibrüd hat es nun richtig heraus, warum bei den preussischen Landtagswahlen ein freisinnig-sozialdemokratisches Wahlbündnis nicht zustande gekommen ist. Mit dem Gute auf dem Kopfe, mit der Zigarre im Munde in „möglichst fleißiger Haltung“ hätten die Genossen ihre Stimmen abgegeben. Darum hätten sich die Liberalen dafür entschlossen, die Konfessionen liegen zu lassen, die doch wenigstens „gebildete Leute“ seien.

Manich, halte den Hut in der Hand und nimm die Zigarre aus dem Munde. Weltgeschichte hängen daran! —

### Er weiß warum.

Ein Feind der Deffentlichkeit ist der neugewählte antijeminitische Reichstagsabgeordnete Pastor a. D. Krözell. Krözell, dem erst neulich in einem Prozeß Dinge nachgewiesen wurden, die für einen frommen Gottesmann wenig passen, klagte vor dem Stargarder Schöffengericht gegen den Rittergutsbesitzer von Derenthal, der ihn einen Lügner und noch etwas andres genannt hatte. Die Verhandlung wurde verlagert. Zuvor aber hatte Herr Krözell die „Entfernung der Judenpresse“ aus dem Saale, d. h. Ausschluß der Deffentlichkeit beantragt.

Herr Krözell ist ein Christ. Er will offenbar seinem Gegner die Beschämung ersparen, die diesem aus einer öffentlichen Verhandlung erwachsen würde. —

## Deutschland.

\* Berlin, 28. November. Kommerzienrat Engelhorn in Stuttgart hat den gegen den „Vorwärts“ wegen Nachdruck des vielgenannten Schloßentwurfes gestellten Straf Antrag zurückgezogen, erhält aber vom „Vorw.“ 300 Mark zur Ueberweisung an den Unterstützungsverein deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen; ferner übernimmt der „Vorw.“ die dem Antragsteller bisher erwachsenen Kosten.

— In den letzten Wochen sind eine Reihe von Mitteilungen aus den Sitzungen des Bundesrates in die Berliner Presse gelangt, die von den leitenden Stellen des Reiches



wie von den beteiligten Messoren als Indiskretionen empfunden werden. Billow hat daher seinem Unmut durch eine Verfügung an die ihm unterstellten Messoren Ausdruck gegeben, von der er hofft, daß sie diesem Treiben ein Ende machen werde. Bernhard Bülow spielt doch immer den Naiven!

Mit der Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte wird sich der Bundesrat, wie man annimmt, in seiner nächstwöchigen Sitzung in endgültiger Beschlussfassung beschäftigen. Es steht zu erwarten, daß die Vorlage zu den ersten gehört wird, welche dem Reichstage in seiner neuen Sitzung zugehen können.

Die zweite Besprechung über den deutsch-russischen Handelsvertrag findet an diesem Sonntagabend ihr vorläufiges Ende. Im Dezember soll sie in Petersburg fortgesetzt werden. Nach Behauptungen des „Deutsch-russischen Boten“ soll Rußland zur Bewilligung der Minimalzölle bereit sein, jedoch sich gegen willkürliche Vieheinfuhrverbote, die bekanntlich immer aus angeblichen veterinärpolizeilichen Gründen erlassen werden, besser sichern wollen. Was an diesen Gerüchten wahr ist, muß freilich dahingestellt bleiben.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ stellt entschieden in Abrede, daß der Staatsanwalt Dr. Müller wegen seiner Haltung im Wileckaprozess gemahregelt worden sei. Er gehe ganz freiwillig, weil er ein reicher Mann sei und es nicht nötig habe. Seine Vernehmung nach Oberfeld ist aber Tatsache. Nur soll sie merkwürdigerweise schon vor Beginn des Prozesses erfolgt sein.

Die Automobil-Ordnung, die dem Bundesrat wie dem Reichstag unterbreitet werden wird, hat zum Zweck, innerhalb des Deutschen Reiches eine gleichmäßige polizeiliche Behandlung des Automobilverkehrs herbeizuführen. Es handelt sich dabei um das Anbringen von Nummern und Lichtern. Die Frage der Haftpflichtmachung der Inhaber von Automobilen für angerichtete Schäden unterliegt zwar der Prüfung im Schoße der Reichsverwaltung, ist aber augenblicklich noch nicht spruchreif.

**Bassan, 27. November.** Wegen Majestätsbeleidigung durch eine Äußerung über die Ermordung der Königin Draga wurde ein hiesiger Malergehilfe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kiel, 27. Nov.** Wie unsern hiesigen Parteiorgan mitgeteilt wird, ist die gestern von uns nach dem jenseitigen „Hamb. Fremdenbl.“ gebrachte Nachricht, der Polizeipräsident habe nächtliche Besuche wegen sozialdemokratischer Stimmabgabe dem Magistrat angezeigt, unbegründet. Der Polizeipräsident hat vom Magistrat kein Ersuchen um derartige Anstalten erhalten und auch keine solche Anstalten erteilt.

### Oesterreich-Ungarn.

**Sardien**

In Rom ist es das Bestreben, die Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu verbessern. Die Handelsverträge werden sorgfältig geprüft. In Wien wurde man sich auch bezüglich eines Abkommens über die Abgrenzung der Grenzen ausgesprochen und man legt sich rasch zu Werke.

### Italien.

**Finanzministerien.**

Die von den Ministerien ministerieller Mütter ist für die nächste Finanzperiode ein Budget zu erwarten. Man befürchtet, daß man wieder in eine Zeit des Defizits hineingeraten wird. Selbst wenn in der Kammer gewisse Forderungen zum Zwecke der Verbesserung der Lage erfüllt werden können, so werden dem Ministerium die Mittel doch nicht immer allen Jahren hinreichend sein. Die Ausgaben werden sich erhöhen, die Einnahmen aber nicht so stark zunehmen. Die Einnahmen werden sich erhöhen, die Ausgaben aber nicht so stark zunehmen.

### Amerika.

**Ein Jernhüter.**

Der Herr 500 Polizeipräsidenten in Amerika. Die Polizei in New York ist ein Mann von Welt mit dem Reize eines Jernhüters. Der Mann wurde wegen seiner Tätigkeit in der Polizei in New York in der letzten Zeit sehr bekannt. Die Polizei in New York ist ein Mann von Welt mit dem Reize eines Jernhüters.

### Aus der Parteibewegung.

**Moderne Agitatoren.** Die modernen Agitatoren sind nicht mehr derselben Art, wie die Agitatoren der Vergangenheit. Sie sind nicht mehr in der Lage, die Massen zu begeistern. Sie sind nicht mehr in der Lage, die Massen zu begeistern. Sie sind nicht mehr in der Lage, die Massen zu begeistern.

### Soziales.

**Ein gesunder Beruf.** Ein Herr Dr. Georg Kadebusch veröffentlicht in der „Allgemeinen Gesundheits-Zeitung“ eine interessante Untersuchung über die Gesundheitsverhältnisse und Sterblichkeit der evangelisch-lutherischen Geistlichen in Sachsen. Die durchschnittliche Lebensdauer der Geistlichen betrug demnach 70 Jahre; es starben nämlich 51,36 Prozent des 70. Lebensjahres, 29,1 Prozent des 75. und 17,55 Prozent des 80. Lebensjahres. Der größte Stand betrug somit, wie Kadebusch hervorhebt, der aller anderen Standes die größte Lebenserwartung. Bei den Emeriten stieg über die Hälfte mit dem 70. Lebensjahre aus dem Leben, eine Drittelzahl unter 75 Jahren hatte nur 0,54 Prozent Überlebende, eine Fünftelzahl von 10 bis 19 Jahren 2,91 Prozent.

von 20 bis 29 Jahren 17,56 Prozent, von 30 bis 39 Jahren 36,85 Prozent, von 40 bis 49 Jahren 36,32 Prozent, von 50 und mehr Jahren 5,82 Prozent. Was die Todesursachen anbelangt so starben 17,8 Prozent der Geistlichen an Altersschwäche. Die Sterblichkeit an akuten Infektionskrankheiten ist bedeutend geringer, als die der erwachsenen männlichen Bevölkerung Sachsens. Auffallend niedrig ist die Sterblichkeit an Tuberkulose. Krebskrankungen sind nicht häufiger als in andern gelehrten Berufen. Nervöse Erkrankungen haben in den letzten Jahren auch unter den Geistlichen zugenommen, doch kann man sie ebensowenig wie irgend eine andere Erkrankung als Berufskrankheit bezeichnen. Die günstige soziale Lage des Geistlichenstandes geht daraus hervor, daß Ende 1900 nach Kadebusch vorhanden waren: 314 geistliche Stellen mit einem Einkommen von 2400 bis 3000 Mk., 414 mit 3000 bis 4000 Mk., 329 mit 4000 bis 5000 Mk., 187 mit 5000 bis 6000 Mk., 67 mit 6000 bis 7000 Mk., 31 mit 7000 bis 8000 Mk., 15 mit 8000 bis 9000 Mk., 18 mit 9000 Mark und darüber (Wohnungsgeld nicht mit inbegriffen).

Im vorigen Landtage wurden bekanntlich die Gehaltsverhältnisse der Geistlichen neu geregelt, um einem „notorischen Notstand“ unter den Geistlichen abzuhelfen. Die obige außerordentlich interessante Statistik zeigt, wie es um die Not im Geistlichenhandwerk beschaffen ist.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. November 1903.

**Formeraussperrung!** In Dessau sind, wie uns ein Privattelegramm meldet, bei der Firma Becker sämtliche Former ausgesperrt worden.

**Den Lohn seitens der „liberalen“ Scharfmacher** erhält Stadtrat Kaiser in der sich liberal schimpfenden „Königlichen Zeitung“. Aus den Kreisen getroffen, hier sehr bekannter Scharfmacher wird dem Blatt geschrieben:

Ein Konflikt, dessen Ausgang möglicherweise noch von prinzipieller Bedeutung sein wird, ist gegenwärtig hier im Entstehen begriffen. Zunächstzuführen ist er auf die Tätigkeit des hiesigen Gewerbegerichts zurückzuführen, Stadtrats Kaiser, während des letzten Kampfergebnisausstandes. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des gewerbegerichtlichen Einigungsamts hatte Stadtrat Kaiser nicht nur mit den beiden streitenden Parteien Einigungsversuche vorgenommen, sondern auch den Sekretär der hiesigen sozialdemokratischen Gewerkschaften, Brandes, einen der radikalsten und unversöhnlichsten Agitatoren, hinzugezogen und somit die sozialdemokratische Organisation als solche, aber den Kreis der Anhängenden hinaus, als Nachhelfer anerkannt. Bezeichnenderweise hat dieses Vorgehen in weiten Kreisen der Arbeiterschaft großes Unbehagen hervorgerufen. Es sind Beschwerden beim Regierungspräsidenten Dr. Falk eingelaufen, und dieser hat nicht geögert, Herrn Kaiser seine Mißbilligung auszusprechen. Wie es nun heißt, will der getadelte Gewerbegerichtsvorsitzende, indem er sich auf den Standpunkt stellt, daß er als Einigungsamtsvorsitzender unparteiisch und feindlos vorgehen müsse, gegen den Vorwurf, daß man abwarten, jedenfalls ist es Tatsache, daß in den Arbeitserkreisen, weit über den Hauptberuf hinaus, das Vertrauen in die Amtsführung des genannten Magistratsmitgliedes erschüttert ist, und daß ihm die Belobung, die ihm jetzt in sozialdemokratischen Versammlungen zuteil wird, dafür schwerlich Ersatz bringen kann. Im großen und ganzen ist man der Meinung, daß es sich in dem Streitfall Kaiser-Bald weniger um die Absicht handelt, die Rechte des Einigungsamtsvorsitzenden einzuschränken, als vielmehr um eine Frage des Lottes in einem konkreten Falle.

Daß ihm das Vertrauen solcher Leute, die vielleicht häufiger Gast in den Gewerbegerichtsstunden sind, entzogen wird, dürfte Herrn Kaiser kaum schmerzen. Wichtig ist aber, folgendes festzustellen: Der Vorsitzende des Gewerbegerichts verfuhr während des Kampfergebnisausstandes nicht in sozialdemokratischen Kreisen auf gutem Wege bezugnehmend. Bei dieser Gelegenheit war er gezwungen, sich gegen die anmaßende Artroganz der Kammervertreter zu wenden. Das ist das Verbrechen, das nun mit einem Fußtritt bestraft wird. Selten hat sich der Haß der rückständigen Unternehmer gegen die friedliche Beilegung wirtschaftlicher Konflikte in einem so drastischen Maße gezeigt wie hier. Und das, trotzdem unsere Gegner fortwährend u. a. s. vorwerfen, daß wir den Frieden nicht wünschen! Nur die Arbeiter ist das ein sehr leichtes Kapitel.

**Feinde der Sonntagsruhe.** Bei der hiesigen Handelskammer beschwert sich eine Firma darüber, daß die Polizeibehörde die Bestimmungen, wonach die Geschäfte an den beiden Regentagen länger offengehalten werden dürfen, in diesem Jahre aufgehoben habe, und hat die Kammer, an zuständiger Stelle dafür zu wirken, daß die Läden an den Regentagen wie früher von 3-8 Uhr nachmittags geöffnet bleiben können. Der Firma ist hierauf von der Kammer folgender Bescheid erteilt worden:

Seit dem Bestehen der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe der Handelsgeschäfte und den Lebenslauf ist die Zahl der „Ausnahmetage“ allmählich vermindert worden. Während für das Jahr 1901 25 und für das Jahr 1902 noch 24 Ausnahmetage vorgesehen waren, ist für das Jahr 1903 eine Verringerung von 24 auf 20 Ausnahmetage erfolgt. Dabei haben wir in dieser Festlegung von 20 Tagen sogar noch ein Entgegenkommen des Polizeipräsidenten zu unsern wiederholt geäußerten Wünschen gegenüber zu erkennen; denn diese Behörde beschloß, daß am 17. Ausnahmetage geschlossen werden solle. Der Polizeipräsident als Sozialpolitiker! (Siehe die Zeitschrift „Sozialpolitik“.)

Die Sie bemerken, es ist nicht wiederholt der Kammerberatung der Ausnahmetage entgegengetreten. Ferner haben wir uns in dieser Angelegenheit am 22. Januar d. J. auch an den Minister für Handel und Gewerbe gewandt (bezgl. Beschlüssen und Mitteilungen Jahrg. 1903, Seite 99). Auf diese Eingabe wurde uns der Bescheid, daß für die nächsten drei Jahre keine weitere Herabsetzung der Ausnahmetage mehr die Zahl 20 geplant sei, und daß bei einer weiteren Herabsetzung mit Selbsterhaltung gegeben werden solle, aus dem Jahre 1903.

Was im Zusammenhang die Aufhebung der Bestimmungen, betreffend das längere Offenhalten der Geschäfte an den beiden Regentagen anbelangt, so ist diese Maßnahme darauf zurückzuführen, daß sich eine große Anzahl von Geschäften auf Besuchen dafür ausgesprochen hat.

Es ist für die Rückständigkeit der Magdeburger Kremler bezeichnend, daß selbst ein Kremler mehr sozialpolitische Einsicht besitzt wie sie.

**Sie treiben keine Politik.** Sämtliche Ortsvereine der Kirch-Dunderschen waren im „Fürstentum“ versammelt, um der Öffentlichkeit die tiefgründige Weisheit zu verkünden:

Die Gewerkschaften (S.-D.) empfehlen keinen Kandidaten irgendwelcher Partei — das tun nur die sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Die Kirche leidet an bedenklicher Gedächtnisschwäche: Daß ihr oberster Gott, der Fellingibel am 25. Juni öffentlich den Kandidaten des national-liberal-konservativen Kartells, Rudolf Arendt, empfohlen hat, haben sie anscheinend schon vergessen.

**Das große Los,** der erste Hauptgewinn der 209. preussischen Klassen-Lotterie, ist in der Vormittagsziehung am Freitag auf die Nummer 185 927 gefallen. — Wer hat sie? —

**Ein schreckliches Familiendrama.** Infolge eines ehelichen Zwistes begoß sich die 26-jährige Frau des Barbiers Bartel hier von oben bis unten mit Petroleum und zündete sich dann in Beisein ihres Mannes selbst an. Die Unselige zog sich durch diese grauenhafte und wohl nur in einem Ausfälle von höchster Klasse ausgeführte Tat derartige Brandwunden zu, daß sie nach kurzer aber großer Qual noch am Freitagabend im Krankenhaus der Altstadt verstarb.

**Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Freitagabend im Zudenpeicher der Elbschiffahrtsgesellschaft, Wittenbergerstraße 14. Dort führte ein großer Stapel, bestehend aus Zudenfäden, in dem Augenblick um, als zwei kontrollierende Steuerbeamte daran vorübergingen. Der Steuerbeamte Traugott Kriebisch, Altes Fischerufer wohnhaft, der zuerst von dem umstürzenden Stapel getroffen wurde, verstarb leider auf dem Transport nach dem Krankenhaus, während der Hilfssteuerbeamte Andreas Thiele ein. Große Mühenstraße wohnhaft, mit leichten Verletzungen davonkam. Wir haben schon des öftern darauf aufmerksam gemacht, daß bei den vielen Unglücksfällen, die auf die oben beschriebene Weise herbeigeführt werden, eine häufigere Kontrolle am Plage wäre, besonders da, wo ein längeres Lagern von Getreide, Zucker, Salpeter usw. sich notwendig macht. Vielleicht trägt dieser Unfall nunmehr dazu bei, daß die Aufsichtsbehörde sich dieser Sache annimmt.

**Ueberrfahren** wurde am Freitag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr der Versicherungs-Inspizitor Emil Hendrich in der Wilhelmstraße 5, der dort wohnte, sprang von einem in Fahrt befindlichen Motorwagen der Straßenbahn verkehrt ab, wurde hierbei gegen ein Lastfuhrwerk, das gerade vorüberfuhr, geschleudert und von diesem überfahren. Er erlitt außer andern Verletzungen auch einen Knochenbruch. Der Verletzte wurde von Passanten in seine Wohnung gebracht. Wann werden endlich derartige Unglücksfälle aufhören?

**Tot aufgefunden** wurde gestern früh 4.35 Uhr auf Bahnhof Wolmirstedt im ersten Gleise der Bremser Wilhelm Schröder aus Budau, welcher den Güterzug 8851 begleitete. Vermutlich ist Schröder von der Bremse heruntergefallen und überfahren worden.

**Einen schweren Verlust** hat am Sonntagvormittag die Fabrikfirma A. B. & C. erlitten. Ein Arbeiter, der sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Stadt-Theater.** Spielplan für die Zeit vom 20. November bis 6. Dezember. Sonntag nachmittag (zu kleinen Preisen): „Der Freischütz“, abends: „Japhetreich“. — Montag: „Japhetreich“. — Dienstag: „Lannhäuser“. — Mittwoch: „Japhetreich“. — Donnerstag: „Siegfried“. — Freitag: „Japhetreich auf Lauris“. — Sonnabend: „Die Jungfrau von Orleans“. — Sonntag: „Der gehörnte Siegfried“. — „Siegfrieds Tod“.

**Das 56. Stiftungsfest** der Freien Religions-Gesellschaft findet am Sonntag den 29. November in der „Richardis Festhalle“ statt. Es findet Theater, Konzert und Ball statt.

**Wie bleibt man gesund und lebensfröh?** Ueber dies Thema spricht am Montagabend Fräulein Frida Canen-Blog aus Hameln im Naturheilverein Eubenburg. (Siehe Inserat.)

**Infolge eines Druckfehlers** war in unser Notiz über die Budauer Stadtverordnetenwahl mitgeteilt worden, daß 1663 Stimmen abgegeben. Es muß heißen: 1363.

## Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Deveschen-Bureau.)

**Sofia, 28. November.** Der Deputierte und frühere Präsident des makedonischen Komitees, Michailowitsch, richtete in der Subranje an das Ministerium eine Interpellation, in der er heißt: Da die fortgesetzte Mißachtung der parlamentarischen Formen schon seit Jahren eine völlige Verkümmern des verfassungsmäßigen Regime hervorgerufen habe und das einzige Hindernis für die Hebung des bulgarischen Volkes bilde, bittet er die Minister um Erklärung, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedente, um den Staatsorganismus von der politischen Korruption zu befreien.

**Genf, 28. November.** Der von den Korrespondenten des römischen Sozialistenblattes „Avanti“, Donati, erhobene Protest gegen seine polizeiliche Ausweisung wurde von der Regierung zurückgewiesen. Donati muß sofort die Schweiz verlassen.

### Bereins-Kalender.

**Männer-Turnverein „Einigkeit“, Budau.** Die Turnstunden finden jetzt jeden Montag und Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Stadt-Turnhalle, Feldstraße 24 (Volkshausgebäude) statt. — 714

**Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg-Altd.** Turnstunden Montag und Donnerstag von 8-10 Uhr abends in der Turnhalle Gr. Schulstraße 1a. (neben Café Hohenzollern). — 562

**Arbeiter-Gesangverein „Alte Rheinadt.“** Wegen des Konzerts im „Luisenpark“ findet unsere Übungsstunde erst Dienstagabend statt. —

**Burg.** 1. Bürger Mundharmonika-Klub „Edelweiß“. Jeden Dienstag Übungsstunde in der „Grünen Linde“.

### Briefkasten.

**Für die streikenden Grimmitschauer Textilarbeiter** gingen ferner ein: B. G. 3. — Vom Verband der städtischen Arbeiter, Entzug der öffentlichen Versammlung vom 25. Oktober (verspätet quittiert) 6,75. — Beschloß 3. Rate 10. — 9 organisierte Landarbeiter aus dem dunkelsten Winkel der Altmark 5. — Angehört der Kap- und Schenkwirt Magdeburgs und Umgegend 12. — Angehört 2. — Gewerkschafts-Sekretariat.



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. November 1903.

### Die Tätigkeit des Magdeburger Gewerbegerichts als Einigungsamt.

Zum Freitag abend 8 Uhr hatte der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts, Herr Stadtrat Kaiser, die Gewerbegerichtsbeisitzer zu einer Versammlung, die im Stadtverordneten-Sitzungssaal stattfand, zusammenberufen, um über obiges Thema einen Vortrag zu halten. Von Seiten der Arbeitgeber hatten 12, von den Arbeitnehmern 33 dem Rufe Folge geleistet. Anlaß zu dieser Versammlung waren die vielen Inforektheiten, die bei den Lohnbewegungen zu Tage getreten waren und die nicht zum wenigsten eine ziemlich starke Gesetzesunkenntnis bei den Arbeitgebern einiger Berufe verraten haben.

Herr Stadtrat Kaiser führte aus, daß das Gewerbegericht im letzten Jahre fünfmal als Einigungsamt angerufen und in Tätigkeit getreten sei.

Es sei dies bei den Lohnbewegungen der Schuhmacher, Tapezierer, Klempner, Steinsetzer und Lederarbeiter geschehen. Bei den letzteren beiden habe sich das erfreuliche Bild gezeigt, daß beide Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das Gewerbegericht als Einigungsamt anriefen, worauf dieses auch sofort in Tätigkeit trat.

Das sei ein erfreulicher Fortschritt auf dem Wege zur sozialen Erkenntnis. Weniger erfreulich sei das Bild, das sich bei den Tapezieren und den Schuhmachern gezeigt habe.

Bei beiden Gewerben setzte sich der Vorsitzende des Gewerbegerichts mit dem Innungsvorstande in Verbindung und in beiden Fällen wurde ein negatives Resultat gezeitigt, da die Innungen erklärten, nur direkt mit den Gesellen verhandeln zu wollen.

Der Vorsitzende setzte sich nun mit einzelnen Arbeitgebern in Verbindung, die auch durchaus nicht abgeneigt waren, sich in Verhandlungen einzulassen. Diese scheiterten aber schließlich an der materiellen Seite.

Die Arbeitgeber der Schuhmacher erklärten, die Forderungen seien zu hoch; ähnlich so sei es auch bei den Tapezieren gewesen. Hier lehnte man eine Verhandlung ab, weil die Gesellen gleich in den Streik getreten seien.

Anders liege die Sache aber bei den Klempnern. Hier haben sich Komplikationen gezeigt, die niemand voraussehen konnte. Es traten die Arbeiter an das Gewerbegericht heran, nachdem sie bereits längere Zeit mit den Arbeitgebern verhandelt hatten und daraufhin trat der Vorsitzende mit den Innungsmeistern zusammen. Der Innungsvorstand erschien und erklärte, er wolle in der Innung selbst einen Beschluß darüber herbeizuführen suchen, ob verhandelt werden solle.

Die Innung war der Meinung, es sei nur Innungssache, und lehnte die Verhandlung vor dem Gewerbegericht ab. Hierauf setzte sich der Vorsitzende wieder mit den Arbeitgebern in Verbindung und lud sie gleichzeitig mit den Arbeitnehmern zu einer Sitzung ein.

Die Arbeitgeber lehnten hier ein Verhandeln ab, weil — die Arbeiter auch da waren. Nach vielen Bemühungen gelang es indes eine Verhandlung zustande zu bringen. Die Ausschreibung des offiziellen Vertreters der Arbeiter, des Geschäftsführers Brandes, mußte erfolgen, wenn nicht die getroffene Vereinbarung überhaupt in Frage gestellt werden sollte. Nachdem sich die Parteien nach zweifelhafte Verhandlung über die materiellen Bedingungen geeinigt, erklärten die Arbeitgeber, sie könnten keine Beschlüsse fassen, da sie ihr Ehrenwort gegeben hätten, hinter dem Rücken der Innung nichts zu unternehmen.

Nach 4 stündigem Verhandeln wurde dann eine Einigung dahin erzielt: die Arbeiter nehmen die Arbeit sofort auf und der Vorsitzende des Gewerbegerichts hat an einem noch näher zu bestimmenden Tage einen Vertrag zwischen beiden Kontrahenten abzuschließen.

Leider wurden auch diese Abmachungen verworfen. Ein unsagbar trauriges Bild! Es hätten sich hier Faktoren hineingemischt, die besser draußen geblieben wären.

Der Standpunkt der Innung, das Gewerbegericht sei nicht zuständig; der Vorsitzende desselben hätte kein Recht, mit einzelnen Personen zu verhandeln, sei gesetzlich unhaltbar. Nach § 74 (Novelle von 1901) der Gewerbeordnung, sei das Gewerbegericht nur da nicht zuständig, wo für die Innung ein besonderes Einigungsamt vorhanden ist. Für die Klempnerinnung besteht aber ein solches Einigungsamt nicht. Die Innung hat sich aus irgendwelchen Gründen dieser Umhand entgehen lassen.

Hätte die Innung die Gewerbeordnung gekannt, wäre ein derartiger Konflikt nicht möglich gewesen. Es war also die Pflicht des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, sich hier einzumischen. Im § 65 der Gewerbeordnung wird dieser Zwang für den Vorsitzenden ausdrücklich ausgesprochen. Auch darüber, ob der Vorsitzende befugt war, mit einzelnen Personen zu verhandeln, läßt das Gesetz die Klempner-Innung vollständig im Stiche.

In der Gewerbeordnung wie im Statut der Klempnerinnung, wo die Aufgaben der Innungen festgelegt sind, befindet sich kein Wort, daß das nicht statthaft sei. Es fehlt eben eine Bestimmung, die der Innung das Recht gibt, Lohnstreitigkeiten zu regeln. Jedenfalls befreite er, K. Bauer, daß die Innung hierzu eine Berechtigung habe. Wohl aber geht aus dem § 100a der Gewerbeordnung hervor, daß der einzelne Meister bei Festsetzung der Preise freie Hand haben müsse, mit den Arbeitern zu verhandeln und diesen nach seinem Ermessen Lohn zu zahlen.

Es war also Pflicht des Einigungsamtes, in die Lohnbewegung einzugreifen; es war ferner Pflicht des Vorsitzenden, so zu handeln wie gesehen. Da ein großer Teil der Innungsmitglieder keine, eine weitere Anzahl nur einen und nur wenige Meister eine größere Anzahl von Gehilfen beschäftigten, ist ein Innungsbeschluß bei den verschiedenartigen Interessen natürlich sehr problematisch. Also auch aus praktischen Gründen war es notwendig, daß die Arbeitgeber und die Arbeiter, die bei der Lohnbewegung in Frage kamen, freie Hand bekämen.

Es sei notwendig, daß diejenigen, die berufen sind, Recht in diesen Fragen zu sprechen, dazu beitragen, daß diese Ansichten in weiteren Kreisen bekannt werden.

Jedenfalls müsse konstatiert werden, daß auch die Regierung, die von anderer Seite auf die jetzt geschilderte Lohnbewegung aufmerksam gemacht sei, den Standpunkt des Vorsitzenden durchaus als den richtigen anerkannt habe.

Zu bedauern sei nur, daß man bei Lohnbewegungen erst dann das Gewerbegericht als Einigungsamt anruft, wenn es zu spät sei, wenn man sich gegenseitig so festgebissen habe, daß nichts mehr gelingt. Nebener fordert die Anwesenden auf, jeder in seinen Kreisen dafür zu sorgen, daß dies künftig früher geschieht.

Den heutigen Gewerbegerichten hafte insofern noch ein Fehler an, als wohl ein Erscheinungszwang, nicht aber ein Verhandlungszwang der Parteien vorhanden sei.

Wenn dieser Uebelstand erst beseitigt sei, dann könne es nicht mehr vorkommen, daß Lohnbewegungen wochen- und monatelang dauern werden. Die Unsummen von Geld, die jetzt ein Streit verschlingt, können dann gespart werden.

In der sich entwickelnden Diskussion wurde der Wunsch ausgesprochen, daß derartige beherrschende und Klarheit schaffende Vorträge öfter gehalten werden möchten.

Herr Frohertz (Arbeitgeberbeisitzer) führt an, daß man in Unternehmungskreisen der Ansicht huldige, vor dem Gewerbegericht bestimme der Arbeitgeber zumeist unrecht. Auch Herr Schmidt ist der Meinung. Herr Stadtrat Kaiser sowohl wie ein anderer Arbeitgeberbeisitzer widerlegten diese Ansicht. Ersterer betont, daß er vom Boden des Gesetzes nicht abweichen könne. Der letztere meint, daß die von Frohertz geäußerte Ansicht deshalb nicht richtig sei, da doch alle Urteile des Gewerbegerichts bis jetzt einstimmig gefällt worden seien.

Herr Kunze (Arbeitnehmerbeisitzer) wünscht, daß der Vorsitzende gegen einen Artikel in der Innungs-Fachzeitschrift der Klempner protestieren möge, indem ausgesprochen sei, daß man „höheren Orts“ mit dem Vorgehen des Vorsitzenden des Gewerbegerichts im Klempnerstreik nicht einverstanden gewesen sei. Demgegenüber erklärt Herr Kaiser, daß er das nicht nötig habe. Er könne nur wünschen, daß von anderer Seite so objektiv in dieser Sache gehandelt worden wäre, als er es von seiner Person behaupten dürfte.

Nachdem Herr Kaiser noch einige Belehrungen gegeben und für die nächste Zeit eine weitere Zusammenkunft der Beisitzer in Aussicht gestellt, in der es sich um eine Beratung des Statuts betreffs Einführung des Proportionalwahlrechts bei den Wahlen zum Gewerbegericht handeln dürfte, trat um 9 1/2 Uhr Schluß der Sitzung ein.

— Was den Armen not tut. Die Zeit der Arbeitslosigkeit, der Kälte und des Hungers rückt näher und näher. Schon bilden Hunderttausende düster in die Zukunft: Wird man den Winter überleben, ohne ins Armenhaus, auf die Straße zu müssen? Da berührt es denn besonders wohlthuend, daß auch die sogenannten „besseren“ d. h. zahlungsfähigeren Kreise sich rüsten und Sammlungen veranstalten. In den Blättern fiel uns dabei ein Inserat: „Bitte!“ mit der Unterschrift des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Bötticher in die Augen. Ah, endlich eine Sammlung für arme Arbeitslose, dachten wir. Aber o weh! Wie konnten wir diese zahlungsfähigen nur so plebejisch einschätzen? Das Inserat wendet sich an die Leser der Kreis- und Winkelblätter, die selbst bedürftig genug sind, mit der Bitte, ein Scherlein zum Verbreyten der — Bibel zu spenden. Die Magistrate verschiedener Städte (Quedlinburg usw.) senden sogar Boten in die Häuser, um die „freiwilligen“ Beiträge einzusammeln! — Also Bibeln statt Brot und warme Kleidung. Unse Hochachtung vor jener christlicher Nächstenliebe!

— Achtung, Modellsticker! Geplagt wird von den Kollegen in Hannover über Zugang von Magdeburg! Der Streik auf dem Eisenwerk Wülfel-Hannover dauert unverändert fort. Unse Kollegen fordern denselben Lohn, welchen die Meister in Hannover ihren Gehilfen zahlen und zwar 42 bis 44 Pf. pro Stunde, während das Werk nur 30 bis 40 Pf. zahlen will. Der Arbeitsnachweis der Metallindustriellen Magdeburgs sucht nun täglich Arbeitswillige für Hannover. Kollegen, was unsern Brüdern in Hannover heute geschieht, passiert uns in nächsten Frühjahr jedenfalls auch. Die Antwort der Metallindustriellen auf unse Forderung deutet darauf hin, daß es auch hier in Magdeburg zum Kampf kommt, deshalb meidet Hannover und kommt am Dienstag abend 6 1/2 Uhr in die Versammlung der Metall- und Holzarbeiter im „Thaliaaal“ in Budau.

— Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Magdeburg. Am Donnerstag den 26. d. M. wurde eine Mitgliederversammlung des oben genannten Vereins bei Müller, Tischlerstraße 22, abgehalten. Genossin Thiering sprach in einem hehrlich aufgenommenen Vortrag über „Die Stellung der Frau in der Poesie“. Rednerin betraute unter anderem an der Gestalt der Penelope aus Homers Dichtung „Odyssee“, daß die Stellung der Frau schon zur Zeit der Griechen eine untergeordnete und dienende gewesen sei. Obgleich zum Bewußtsein ihrer oft unterdrückten und unwürdigen Lage gekommen, hätten die Frauen demnach seit Jahrhunderten nicht vermocht, wesentliches zu ihrer Befreiung beizutragen. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich ein Umschwung zum Besseren bemerkbar gemacht, indem die Frauen mehr und mehr zu dem Willen durchgedrungen sind, ihre persönlichen und wirtschaftlichen Rechte zu verteidigen und zu verbessern. Dies hat auch der Dichter John an den Gestalten der Nora und Hedda Gabler treffend geschildert, wie auch verschiedene Dichterin der Neuzeit, z. B.

Ada Christen, Clara Müller, Ada Negri u. a. m. begeisterte Kämpferinnen für die Befreiung der Frau aus den Fesseln wirtschaftlicher und sozialer Sklaverei geworden seien. Rednerin schloß mit dem Wunsche, daß die Frauen sich mehr als bisher den verschiedenen Vereinen und Gewerkschaften anschließen möchten, um teilzunehmen an den Bestrebungen zur Erreichung edler menschlich-würdiger Zustände im Frauenleben.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung — Vorstands- und Kassenbericht — führte Genossin Buchterich den folgenden Ausweis: Unser Verein wurde am 20. April d. J. mit ungefähr 70 Mitgliedern gegründet. Am 1. Oktober betrug die Mitgliederzahl 182, ausgeschlossen sind 8, demnach zählt der Verein gegenwärtig 174 Mitglieder, welche an Eintrittsgeld und Monatsbeiträgen 180 Mark einbrachten; dazu kommen an Ertragausgaben 4,70 Mark, mithin hatte der Verein eine Einnahme von 184,70 Mark. Die Ausgaben betragen für Kassenbücher, Quittungsmarken, Porto, Bekanntmachungen, Referate und dergleichen 64,65 Mark; demnach verbleibt ein Kassenbestand von 79,05 Mark. — Nachdem noch unter „Verschiedenes“ eine rege Diskussion stattgefunden hatte, wurde die Versammlung mit einer Aufforderung an die Mitglieder, unermüßlich für die Ausbreitung des Vereins tätig zu sein, geschlossen.

— Gegen die Wasservorlage machen die Kirchturnspoliziter mit allen nur erdenklichen Mitteln mobil. Auf der Eselswiese der Klatschpresse sind sie täglich zu Gast und beweisen so am deutlichsten dem Oberbürgermeister, daß er sich neulich in seinem Urteil über diese Sorte Presse noch sehr zart ausgedrückt hat. Man höre nur, was jetzt der Vorstand des Bürgervereins Alstadt, der sich immer noch „fortschrittlich“ nennen läßt, entdeckt hat:

Das schöne Wasser aus dem Wiener Bruch zeigte nach dem amtlichen Befunde folgende Eigenschaften: Bohrloch 22: Geschmack: fade, tinnenartig; Geruch: schwach faulig; Aussehen: blank, farblos. Bohrloch 24: Geschmack: weich, unbedeutend; Aussehen: blank, farblos. Bohrloch 36: Geschmack: fade; Geruch: schwach faulig; Aussehen: klar. Bohrloch 38: Geschmack: faulig; Geruch: nach Schwefelwasserstoff, stark eisenhaft; Aussehen: blank grünlich. Bohrlöcher 43—60: Geschmack: etwas Beigeschmack nach Eisen; Aussehen: klar. Bohrlöcher 63 und 64: Geschmack: unangenehm; Aussehen: bläulich trübe. Dagegen bleibt der Bakteriengehalt meist unter 100 in einem Kubikzentimeter Wasser. Das schönste Wasser aus dem Fläming erwies sich aber als stark bakterienhaltig. Befunden wurden im Bohrloch 51: 2630 Keime in einem Kubikzentimeter, dann 2870 Keime, dann 1830, dann 1265; im Bohrloch 59: 3490 Keime in einem Kubikzentimeter, später 1055, dann 898; im Bohrloch 54: 414, dann 564; im Bohrloch 68: 22; das Oberflächwasser aus der Nähe der Bohrlöcher ergab bei Dreibaß 19 800 Keime in einem Kubikzentimeter Wasser; im Luchheimer Bach 9000, im Ringelsdorfer Bach 6730, im Mühlengraben 4800, im Landgraben 10 530, im Torfloch 750. Wie man ausgießt dieser amtlichen Befunde dieses Wasser empfehlen kann, vermag der Laienstand nicht zu begreifen.

Daß die Sachverständigen bereits darauf hingewiesen haben, daß das Wasser mit Leichtigkeit gemüßigt gemacht werden kann, wird wohlweislich verschwiegen. Dafür leistet man sich aber folgenden von Weisheit und „Sachkenntnis“ nur so triefenden Satz:

Wenn die Bürgerchaft sich dagegen wehrt, daß auf solche Befunde Millionen-Projekte aufgebaut werden, so erscheint das vollständig begründet, zumal sich die Verbesserung unse Elbwassers für etwa 500 000 Mark (Anlegung von 5000 Quadratmeter überdachter Filterfläche) und Filtration nach dem Galtier Vorbilde erzielen läßt.

Wenn diese „Fortschrittler“ das Elbwasser als gut und trinkfähig ansehen, — nun, über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Aber man verlange nicht, daß ein Denkfähiger an die „Argumente“ der Weisheit, Magnus und Genossen glaubt!

— Ueber das Tragen und den Verkauf von Waffen schreibt die halbamtliche „Verl. Korresp.“: Das Kammergericht, welches in neuerer Zeit in mehreren Entscheidungen die mit seiner früheren Rechtsprechung und der des Reichsgerichts in Widerspruch stehende Rechtsansicht vertreten hatte, daß das Tragen und der Verkauf von Waffen in Preußen durch Polizeiverordnungen nicht geregelt werden dürfe, hat diese Ansicht in einem Urteile vom 5. Oktober d. J. aufgegeben und nunmehr anerkannt, daß das Verbot sowohl wie eine Beschränkung des Tragens und des Verkaufs von Waffen in Preußen durch Polizeiverordnung rechtswirksam erfolgen kann.

— Einen Milchwagen gestohlen. Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ist der Milchwagen der Witwe Rose in Prester gehörig in der Braunehirschstraße mit samt dem Pferde und dem sonstigen Inventar, bestehend aus einer Anzahl gefüllter Milchkannen, gestohlen worden. Ein junger Mensch wurde beobachtet, wie er sich auf den Bod schwang und davonjagte. Von dem frechen Spitzhaken fehlt zurzeit noch jede Spur.

— Im Wallhalla-Theater tritt am Sonntag der ukromische Bernhard Börbis, der im letzten Monat die Lachmuffeln der Zuhörer so oft in Bewegung gesetzt hat, zum letzten Male auf. Vom 1. Dezember ab ist die Saharet zu einem kurzen Gastspiel gewonnen.

— Kaiser-Otto-Panorama. Eine Reise durch die Vereinigten Staaten Nordamerikas; jedenfalls ein Gemüß, den sich niemand verlagert wird, der — das Geld dazu hat. Im obigen Panorama gelangt eine solche für die Woche vom 29. November bis 5. Dezember zur Anschauung. Wer sie mitmachen will, braucht nur 20 Pf. Die Reise beginnt in Washington, wo man einer Sitzung im „Weißen Hause“ beiwohnen kann, geht dann über Philadelphia, New-Orleans, Oregon, Wisconsin, Pennsylvania, New-Hampshire, Minnesota und endet in Alaska, dem Goldlande. Wer also Land und Leute dort kennen lernen will, lenke seine Schritte dorthin.

— Im „Luisenpark“ wird am Sonntag beim Konzert Herr Max Conrad, Konzertfänger (Bariton) Berlin, durch einige seiner besten Sieder mitwirken.



Provinz und Umgegend.

Dahlenswerder, 23. November. (Wahlprüfung.) Am Sonntag den 14. d. M. wurde zwei Arbeiter der Firma Wiersdorff u. Co. gekündigt, also angeklagt des Diebstahls mit ihren Familien der Not und dem Glend überantwortet.

Burg, 26. November. (Die wild gewordene Kuh.) Als im vorigen Jahre ein nicht vorchriftsmäßig gefesselter Bulle beim Transport wild wurde und bei dieser Gelegenheit eine Schaulustige tödlich und den gesamten Inhalt des Schaulustigen demolierte, glaubte man, daß die Fleischer für die Zukunft etwas gewissenhafter im Transport großer Schlachtvieh sein würden.

Egeln, 27. November. (Diebstahl in der Kirche.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in die hiesige Stadtkirche ein Grabmal verdrückt. Wahrscheinlich haben die Diebe geglaubt, die vielen Kirchensteine dort zu finden.

Grätz, 27. November. (Schwundene Leiche.) Die Leiche berichtet von folgendem merkwürdigen Friedhofsvorkommnis: Bei dem Begräbnis des Herrn Karl Petri waren alle Leidtragenden, teils sogar von außerhalb, erschienen, auch der Pastor der Andreaskirchengemeinde war anwesend.

Gommern, 27. November. (Aus den Steinbrüchen.) Das Steinbruchgeschäft in der Provinz, welches die Umgebungen mit einem Reichtum von rund 150 000 Mark erreicht haben, ist nunmehr fast ganz erloschen.

Halberstadt, 24. November. (Bericht der Stadtverordneten-Versammlung.) Über ein Schreiben von Frau Margarete Cronau geb. Heilmann, die auf Antrag ihrer Mutter, der Witwe Heilmann, Pastoren des Pflanzenspielmans die Pensionszahlung nachsucht, wird auf Antrag des Stadtd. Fromme zur Tagesordnung überwiesen.

Die enorme Staatsverschuldung und fragt nach den Ursachen. Bürgermeister Schlichter gibt die nötigen Erklärungen. Die Schuldenverteilung, die Unterhaltungen in der und die Erhöhung der Unterhaltungsarbeiten für Straß und Jere, die allein 8000 Mark erfordert habe, seien hieran schuld.

Der Hauptpunkt war jedoch die Errichtung eines Ortsstatuts, betreffend die Erteilung der Schankkonzession mit Nachweis des Bedürfnisses. Die Vorlage des Magistrats begründet Justizrat Dr. Fromme. Seit dem 1. Januar 1901 besteht ein solches Statut nicht mehr.

Schönebeck, 23. November. (Arbeiter, Parteigenossen!) Nicht am Montag den 30. d. M., von 9-1 Uhr, aber Samstag bei den Stadtverordnetenwahlen aus. Es sind drei Vertreter der dritten Abteilung zu wählen.

Stettin, 23. November. (Arbeiter, Parteigenossen!) Nicht am Montag den 30. d. M., von 9-1 Uhr, aber Samstag bei den Stadtverordnetenwahlen aus. Es sind drei Vertreter der dritten Abteilung zu wählen.

Stettin, 23. November. (Arbeiter, Parteigenossen!) Nicht am Montag den 30. d. M., von 9-1 Uhr, aber Samstag bei den Stadtverordnetenwahlen aus. Es sind drei Vertreter der dritten Abteilung zu wählen.

Stettin, 23. November. (Arbeiter, Parteigenossen!) Nicht am Montag den 30. d. M., von 9-1 Uhr, aber Samstag bei den Stadtverordnetenwahlen aus. Es sind drei Vertreter der dritten Abteilung zu wählen.

eine Dame abgefaßt und getötet worden. Die Reisende war im Besitz einer Fahrtkarte 2. Klasse nach Berlin. Wie erzählt wird, soll der Dame schon in Hannover ein geladener Revolver von einem Schuttmann abgenommen und entladen worden sein.

Kleine Chronik.

Noch eine Dresdner „Eheirung?“ Wie der „Frank. Kur.“ mitteilt, hat sich die Gattin des bekannten Romanchriftstellers Frhrn. v. Ompteda vor einiger Zeit von Dresden nach Zürich begeben, wie es heißt, in Begleitung eines Rittmeisters.

Ein jugendlicher Dippold.

Der Kontorlehrling Gütter in Liegnitz, der mehrere kleine Knaben auf eine entlegene Wiese gelockt und durch Stockhiebe auf das Gesicht grausam gemißhandelt hatte, so daß einer eine ganze Woche hindurch krank war, wurde vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Brand eines Berliner Kaufhauses.

Ein großer Dachstuhlbrand kam gestern nachmittag in der Neuen Friedrichstraße 38-40 in Berlin in dem Kaufhaus Brandenburg zum Ausbruch. Dort hatte die Feldbahnfabrik von Koppel ihr großes Aktienlager untergebracht.

Kleine Tageschronik.

Der mysteriöse Selbstmord einer Dame verfehle die Villenkolonie Karlsdorf in Aufregung. Die Gattin eines hiesigen Beamten Frau Steudt hat sich dort in den Augen der geübten Beobachter am Sonntag den 22. d. M. um 10 Uhr nach der „Deutschen Tageszeitung“ auch die Insel Helgoland gelitten.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Jakobsstrasse 49.
Wir empfehlen:
Goethes Meisterwerke
2 Ganzleinen-Pracht-Relief-Bände
mit ca. 300 Original-Illustrationen
von E. Knappe, L. Baerwald, L. Lotter u. a.
Altknecht Goethe bietet in seinen Meisterwerken den kostbaren Schatz seiner grossen Dichtungen.

Wenig gebrandete Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Eckhörnplatz).
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft d. Branche.
Gustav Mansfeld
erster Laden 8 Johannisfahrstr. 8
Halt. erster Laden 8



# Lange & Münzer

Breiteweg 51a

## Pelzwaren

Pelz-Kollier mit Kopf und Schweifen 60 Pf.  
 Pelz-Kollier schwarz Kanin, mit Serge gefüttert 1.15 M.  
 Pelz-Kollier Putz - Kanin, mit Kopf und Schweifen 1.65 M.  
 Pelz-Kollier Herz - Kummel, mit Kopf und Schweifen 1.95 M.

Damen-Muff schwarz Kanin mit Pelzquasten 85 Pf.  
 Damen-Muff schwarz Kanin, größere Form 1.25 M.  
 Damen-Muff Herz-Kummel, gestreift 2.75 M.  
 Damen-Muff Nutria, mit Seidenfutter 3.00 M.

Kinder-Garnituren aus braunem Filz Muff und Kragen für 58 Pf.  
 Kinder-Garnituren aus grauem oder beige Krimmer Muff und Kragen für 58 Pf.

Pelz-Stolas in allen Preislagen.

**Freie Religions-Gesellschaft.**  
 Sonntag den 29. November 1903, nachm. 4 Uhr  
**56. Stiftungsfest**  
 in Richardts Festsälen (Katzensprung)  
 bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Programme à 20 Pf. sind vorher beim Kassellan Flugmacher, Marktstraße 1, beim Barbierherren Ehrete, Moldenstr. 4, und im Zigarengeschäft von R. Klees, Johannisbergstr. zu haben.  
 Es ladet freundlich ein  
 Das Ältesten-Kollegium.

**Odenm. Halberstadt. Odenm.**  
 Am Sonntag den 29. November 1903, abends 7 1/2 Uhr, nach Beendigung des Volkskonzerts, hält der **Arbeiter-Radfahrer-Verein** sein diesjähriges **Herbst-Vergnügen** ab, bestehend in **Reigenfahren, Aufführungen u. Ball.**  
 1897 Das Komitee.

**Zerbster Bierhalle**  
 Telefon 2442  
 Heute Sonntag:  
**Öffentlicher Tanz.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**  
  
 Kaiser Otto Panorama  
 Eing. Alte Ulrichstr., Ecke Breiteweg 165, I. Etg.  
 Geöffnet v. morg. 9 bis abds. 10. Erw. 20, Kind. 10 Pf.  
 Das reiche Goldland Alaska. Vereinigte Staaten Nordamerikas.  
 Neu! Neue Pracht-Serie. Neu!

**Luisen-Park**  
 Fernsprecher 895. Spielgartenstraße 1c.  
 Heute Sonntag den 29. November 1903  
**Großes Instrumental- und Vokal-Konzert**  
 ausgeführt von der gut besetzten Kapelle des Herrn C. Eilien unter geschickter Mitwirkung des Baritonisten Herrn **Max Conrad, Berlin.**  
 Von 7 Uhr ab: **Gesellschaftsball.**  
 Entree inkl. Billettkauf 15 Pf.  
 - Konzert-Programm mit den Liedertexten des Sängers 10 Pf. - Garderobe 10 Pf.

**Thalia - Buckau.**  
 Heute Sonntag:  
**öffentlicher Tanz.**  
 Abonnement 75 Pf.  
 Ergebenst ladet ein 1203 J. Westphal.

**Burg, Grand Salon.**  
 Sonntag nachm. von 4 Uhr ab:  
**Tanz-Vergnügen**  
 Freundlich ladet ein 1206 P. Schumann.

Heute Sonntag abends 6 Uhr  
**Gr. Preis-Skatspielen**  
 (Hase, lebender Hahn usw.).  
 Es ladet freundlich ein 591  
**R. Schall, Nikolaiplatz 1.**

**Grosses Volks-Konzert**  
 im „Luisen-Park“  
 am Montag den 30. November, abends 8 1/2 Uhr  
 veranstaltet vom **Sopranfänger Adalbert Herms (Tenor)** unter Mitwirkung der **Konzertsängerin Margarete Pfeil-Schrödel (Alt)** und des **Holländischen Streichquartetts.**  
 Klavierbegleitung: **Richard Pfeil.**  
 Programme im Vorverkauf 25 Pf. (an der Kass. 30 Pf.) sind bei den Lagerhaltern des Konjunkturvereins und in den Gewerkschaftsbüros zu haben.  
 Kasseneröffnung 7 Uhr. - Anfang beginnt 8 1/2 Uhr.

**Dreikaiserbund.**  
 Heute Sonntag:  
**Grosse Tanzmusik**  
 bei vollbesetztem Orchester.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**

**Barleben.**  
 Morgen Sonntag  
**Gr. Preis-Billardspiel.**  
 Ausgespielt werden Gänse, Kautuchen und Zigarren.  
**C. Schrader**  
 „Goldene Kugel“. 1470

**Städtisches Orchester**  
**National-Festsäle**  
 Mittwoch, 2. Dezember 1903  
 abends 8 Uhr  
**Grosses Volkskonzert**  
 Leitung: Kapellmeister Josef Krug-Waldsee.  
 Eintrittskarten im Vorverkauf . . . 20 Pf. an der Abendkasse 30 Pf.

**Gesellschaftshaus Zur Krone**  
 Alte Henstadt, Moldenstr. 43/45. 1077  
 Heute Sonntag:  
**Tanz**  
 Ergebenst ladet ein **Helmarich Bahro.**

**Walhalla**  
 Sonntag, 29. November  
**Lehtes Auftreten**  
**Bernhard Mörbitz.**  
 Dienstag, 1. Dezember  
**Debüt**  
**Saharet.**

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag den 29. November nachmittags 3 Uhr  
**Der Freischütz.**  
 Abends 7 Uhr  
**Sapientia**  
 Militärisches Drama in 4 Akten von F. v. Schiller.  
 Montag den 30. November 1903  
**Sapientia.**

**Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“**  
 Heute Sonntag:  
**Öffentlicher Tanz.**  
 Ergebenst ladet ein **Julius Cäsar.**  
**Burg Hohenzollernpark Burg**  
 Heute Sonntag  
**Tanz**  
 Freundlich ladet ein 1205 Otto Eicke.

**Achtung, Metallarbeiter!**  
**Neu eröffnet!**  
**Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.**  
**Mars la Tour.**  
**Leber- und Gewürz-Handlung**  
**H. Reich**  
**Magdeburg**  
**Fernsprecher 1226. Wilhelmstraße 15.**

**Neu eröffnet!**  
**Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.**  
**Mars la Tour.**  
**Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.**  
**Kolossal-Rundgemälde.**  
**Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!**  
**Eintrittspreis 1.05 Mk. einschließl. nächtl. Biletsteuer. Militär und Kinder 50 Pfi.**

**Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,**  
 daß am Donnerstag den 26. ds. Mts. zu Halbnacht mein lieber Gatte, unser guter, sorg-jamer Vater, Schwieger- und Großvater, der Herr  
**Wib. Liersch**  
 im 59. Lebensjahre plötzlich und unerwartet am Herzschlag verstorben ist.  
 Beerdigung findet am Sonntag den 29. ds. Mts. um 4 Uhr auf dem Bestriedhof statt.  
 Um stille Teilnahme bittet  
**Familie Liersch**  
 Kaiserstr. 58.  
 6586

**Öffentliche Metallarbeiter - Versammlung**  
 im „Thaliaaal“, Dorstheerstraße 14.  
**Tagesordnung:**  
 1. Die Arbeitsverhältnisse in den Buxtehne-Fabrikten, insbesondere bei der Metallfirma Schöpfer u. Bubenberg.  
 2. Verschiedenes.  
 Kollegen! Von seit jedem Betrieb der Metallindustrie in Magdeburg können wir ein Buch schreiben von den Umständen, welche er aufweist und welche Leiden der darin Arbeitende zu erdulden hat. Wir wollen durch Verhandlungen zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer die grössten Missetaten beseitigen. Das ist von letzteren abgelehnt und sie bekommen es fertig, noch weitere Verschlechterungen den Arbeitern zu bieten. Dagegen müssen wir Front machen und öffentlich herzutreten: das soll auch in obiger Versammlung geschehen, speziell mit Schöpfer u. Bubenberg. Kommt deshalb sofort von der Fabrik aus nach dem Thaliaaal.  
**Der Einberufer.**

**Kaufen Sie Ihre Möbel nur bei Jakob Mook am Rathaus**  
**Sofa**  
**30 bis 60 Mk.**  
**Diwan**  
**30 bis 65 Mk.**  
**Pflüsch-Diwan**  
**65 bis 110 Mk.**  
**Pflüsch-Garnituren**  
**125 bis 300 Mk.**  
**ganze Ausstattungen**  
 in wassbaum und birken sehr billig.  
**Jakob Mook**  
 Möbelfabrik, Magdeburg  
 nur am Rathhaus  
 Solide Arbeit,  
 Langjährige Garantie.

**ALFRED SENGEBUSCH, MAGDEBURG-S.**  
 Versand franco bei Vorauszahlung (Marken).  
 Viele Anerkennungen. Umtausch. Auswahlanforderungen.  
 1403

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.	1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.	1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50	1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50	1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50
1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50	1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50	1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50

**Max Maart**  
 1212  
 105 Südbakerstr. - Schuhwarenlager - Südbakerstr. 105.  
 Empfehle mein großes Lager in allen gängbaren Arten Schuhwaren in bekannter Güte zu billigen Preisen.

**Konsum-Verein „Biene“**  
 für Schönebeck a. Elbe u. Umg., E. G. m. b. H.  
 Die Mitglieder dieses Vereins werden hierdurch zu einer am Sonntag den 6. Dezember d. Jz., nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der „Lohhalle“ stattfindenden  
**ordentlichen Generalversammlung**  
 ergebenst eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
 1. Jahresbericht.  
 2. Bericht der Kassieren.  
 3. Rechnungslage und Entlassung des Vorstandes.  
 4. Beschlussempfehlung über die Verteilung des Reingewinns.  
 5. Zustimmung zur Aufstellung der Lagerhalterin Hiller für Lager I.  
 6. Zustimmung zur Aufstellung des Lagerhalters R. Spinn für Lager II.  
 **Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches.**  
**Der Aufsichtsrat.**  
 Schöna, Vorsitzender.

**Wieder eingetroffen!**  
**Neue Welt - Kalender**  
 für  
**1904**  
 Buchhandlung Volksstimme.

**Deutscher Metallarb.-Verb.**  
 Verwaltungsstelle Magdeburg.  
**Nachruf.**  
 Wieder hat der Tod uns zwei unserer Mitglieder entrissen, welche seit ca. 7 Jahren der Organisation gedient haben, den  
**Monteur Wilhelm Liersch**  
 im 59. Lebensjahre am Herzschlag und den  
**Dreher Fritz Bendeck**  
 im 30. Lebensjahre an der Schwindflucht.  
 Die Kollegen werden beide in gutem Andenken behalten.  
**Die Verwaltung.**

**Ortskrankenkasse der Zimmerleute in Halberstadt.**  
**Anberordn. General-Versammlung**  
 Sonnabend den 5. Dezember 1903, abends 8 Uhr im Kähmke'schen Saale.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Beratung des Settings mit dem Kassensartz.  
 2. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Todesanzeige.**  
 592  
 Heute nach 1 1/2 Uhr entritt uns der unerbittliche Tod nach kurzem äußerst harten Kampfe unserm Herzensliebsten **Ella** sieben Tage vor Vollendung ihres zweiten Lebensjahres.  
 Wir geben allen Verwandten und Bekannten nur hierdurch Kenntnis von unserm herben Verluste und bitten um stille Teilnahme.  
 Magdeburg-WP., 28. 11. 03.  
 Anton Hoyerker nebst Frau Emilie geb. Goldschmidt u. Kinder.

**Kur- und Badeanstalt Magdeburg-Buckau**  
 E. G. m. b. H.  
 Sonnabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
**2. ordentl. Generalversammlung**  
 in der Anstalt, Cognacstrasse 19.  
**Tagesordnung:**  
 1. Geschäftsbericht. 2. Wahl der nach dem Statut auszuführenden Bestände- resp. Aufsichtsratsmitglieder. 3. Verschiedenes.  
**Der Aufsichtsrat.** A. Eberhard, Vorsitzender.

**Musikinstrumente**  
 Sei billigen Preisen nur gute Ware.  
**Carl Meinel**  
 Halberstadt, Martiniplan 5.  
 Zieh-Harmonika von 1.50 an bis zu den besten Fabrikaten unter Garantie. Mund-Harmonika von 10 Pfi. an. Trommel nur mit echten Felten von 60 Pfi. an. Violinen von 70 Pfi. an bis zu den besten Konzertinstrumenten, selbstspielende Klavierinstrumente mit und ohne Klavier, Konzertgitarren, amerikanische und echte Wenzelbau Gitarren, Mandolinen, Saitenharmonien, Klarinetten, Blasinstrumente, Orgelwerke, Streifen-Apparate mit Konzertschallboxe 60 Mark, dazu gehörige Schallplatten à 2.50 Mark. Signe-Fabrikation von Violinen.  
 Reparaturwerkstatt für Violinen, Harmonikas, Klavierwerke. 1471

**Standesamt.**  
 Magdeburg, 27. November.  
 Aufgebote: Konditor Max Jaedel mit Eva Fimmroth, Arb.-Dito Söhler mit Maria Wiese in Ballenstedt, Tischler Max Schiering mit Elisabeth Müller, Lapez, Paul Wiegert mit Anna Franke.  
 Geburten: Ruth, T. des Geschäftsführenden Wilh. Zimmermann, Pauline, T. des herrschaffl. Ruffhüfers Erdmann Bendeck, Ella, T. des Arb. Ferd. Köpfermann, Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Müller, Erna, T. des Arb. Albert Schmidt, Wilhelm, S. des Wachtmeist. Wilh. Paul, Ubia, T. des Witzfeldw. Otto Fischer, Wilh., S. des Rangierarbeiters Rudolf Stappel.  
 Todesfälle: Wilh. Rudolph, Eisenbahnwärter, 41 J. 7 M. 18 T. Emma Schmidt geb. Sperfeld, 43 J. 5 M. 14 T. Mathilde geb. Hoppe, Ehefrau des Kaufmanns Fritz Fischer, 26 J. 11 M. 10 T. Elli, T. des Milchhändlers Karl Krüger, 6 M. 9 T. Wilhelm Liersch, Monteur, 58 J. 4 M. 19 T. Erich, S. des Maschinenführers Friedrich Köhler, 7 M. Totgeburt: S. des Wärdern. Franz Witt in Preyer.

**Naturheilverein Sudenburg.**  
 Montag den 30. Novbr., abds. 8 Uhr im „Südfischer“, Südfischerstr. 2  
**Vortrag des Hrn. Frieda Czernobien, Spezialist über:**  
**Wie bleibt man gesund und lebensfröh?**  
 Freude und Lustigen, Demut und Herrlichkeit, sind heilsam willkommen.  
 Eintritt für Mitglieder frei, für Gbte 20 Pfi.  
**Der Vorsitzende.** A. Eberhard, Vorsitzender.

**Pfand-Versteigerung.**  
 Am Mittwoch den 2. Dezember 1903, von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich  
**Magdeburg: Neustadt**  
**Unfassungstr. 41**  
 die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1902 bei mir verpfändeten  
**sub No. 4087 bis 5506**  
 meines Pfandbuchs verzeigten und bis dahin nicht eingelösten oder erneuerten, mithin verfallenen Gegenstände, als Bekleidungsgegenstände, Betten, Wäsche, Uhren etc., durch den Auktionator Herrn **Biesenthal** öffentlich meistbietend versteigern lassen.  
**Carl Müller.**

**Städtische Arbeitsnachweiskehr**  
 Magdeburg  
**unentgeltlich**  
**Kostenlos Beschäftigung von männlichen und weiblichen Arbeit-  
 lülern, sowie können Personal nach hier und außerhalb.  
 Fernsprecher-Nr. 2150-2155.**  
**Öffnungszeiten:**  
 Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.  
 Weibliche Abteilung: 10-1 4-7  
 Kinderliche Abteilung: Sonntag 13. Uhr nachm.  
 Weibliche Abteilung: Bei der Hauptstadt: 8-5

**Rautschuustempel 1214**  
 für- und Geschäftsschilder-  
 Versicherungen aller Art befohrt  
**L. Saube, Agent, Pappelallee 14**  
 Raps, Pappengeräten, Unter-  
 lagen sowie künstl. Gasaarbeits-  
 billige u. andere. J. S. Schneemannstr. 23

**Gottfried Ruff, Jakob-  
 Gasse u. Schindler-Gasse  
 comp. 511**  
 Prima Concertfidel 4 Pfi.  
 Große Violinen 15 Pfi.  
 Kleine Violinen von 4 Pfi. an  
 Pflanzensaft 15 Pfi.  
 Beethoven 40 Pfi.  
 Beethoven 40 Pfi.  
 Beethoven 40 Pfi.  
 Beethoven 40 Pfi.  
**Marzelle-Perlage, sehr reichliche  
 Auswahl, von 10 Pfi. an. 1284**

**Pfand-Versteigerung**  
 Am Dienstag d. 1. Dezember  
 ds. Jz., nachm. von 2 Uhr ab,  
 sollen in meinem Geschäftlokal,  
**Magdeburg-Neustadt, Schmidt-  
 strasse 18**, die in der Zeit vom  
 1. Januar bis Ende März  
 1903  
**sub Nr. 43851 bis 46153**  
 bei mir verpfändeten und bis jetzt  
 weder eingelösten noch verfallenen  
 mithin verfallenen Gegenstände, als:  
 Gold- und Silberfachen, Uhren,  
 Betten, Wäsche, Bekleidungsstücke,  
 durch den Gerichtsvollzieher Herrn  
**Schirow** öffentlich meistbietend  
 versteigert werden.  
 590  
**Hermann Bühring.**

**Westerhüfen.**  
 Am 2. u. 3. Dezbr. bin ich mit  
 billigen Preisen größter Schweinen  
 im „Schhof zum goldenen Ring“.  
**Gottlieb Müller, Böddorf.**

**Sudenburg!**  
**fr. Braunschweiger  
 Mettwurst**  
 à Pfd. 90 Pfi.  
**fr. Braunschweiger  
 Mettwurst**  
 à Pfd. 50 Pfi.  
**Frische Flomen**  
 à Pfd. 65 Pfi.  
**Frische Bäcklinge**  
 à St. 5 Pfi. 1233  
**Butterhandlung  
 „Edelweiss“**  
 Jak. J. Schmidt  
 Magdeburg-Sudenburg,  
 Südbakerstr. 49.

**Weihnachts-Geschenke**  
 in Herren-, Jungfrauen- und Kindes-Waaren sowie  
 Zoppen, Hüte, Pelze, Mäntel, etc. etc. und Arbeits-  
**Gebrauch**  
 1425  
 kann man wie ja überall bekommt ist, nur bei  
**Max Bendix, Quedlinburg**  
**Markt No. 14, Ecke Hauptstrasse**  
 Spezial-Geschäft für Herren-, Damen- und Kindes-Gebrauch.  
 Auch kann ich heute und täglich Beratung geben am Platz.

**Neustadt, 27. November.**  
 Aufgebote: Kaufmann  
 Otto Godehard in Magdeburg mit  
 Ida Lingner hier.  
 Geburten: Leopold, S. des Arb.  
 Leopold Redlich.  
 Todesfälle: Richard Koch,  
 fröh. Techniker, 36 J. 8 M. 17 T.  
 Arb. Friedr. Schulze, 50 J. 9 M. 8 T.  
**Neustadt, 27. November.**  
 Aufgebote: Arbeiter  
 Wilh. Meining mit Anna Godecke.  
 Pader Max Beyer mit Martha  
 Bötel. Posaunist, Franz Thiele  
 mit Helene Danhoff.  
 Geburten: Franz und Karl,  
 Zwillingssöhne des Büchlers Franz  
 Busch, Erna, T. des Schloss. Ernst  
 Köhler, Gertrud, T. des Arb. Herrn.  
 Haberland, Ella, T. des Maurers  
 Friedr. Koch, Gertrud, Unehel.  
 Helene, T. des Schloss. Wilh. Gelsch.  
 Todesfälle: Emmi, T. des  
 Arb. Rob. Franke, 1 J. 1 M. 30 T.  
 Martha, T. des Malers Herrn. See-  
 mann, 2 M. 27 T. Hans, S. des  
 Schloss. Wilh. Godecke, 3 M. 15 T.  
 Totgeburt: S. des Stellan.  
 Otto Fring.  
 Aufgebote: Arb. Hermann  
 Schindler mit Anna Höpfer.  
 Geburten: S. des Schaffners  
 Gustav Giese, T. des Wärdern.  
 Otto Gieseler, T. des Schlossers  
 Herrn. Schwewitz.  
 Todesfälle: Fritz, T. des  
 Schuhmachers Karl Krabst, 3 J.  
 11 M. 9 T.

Backau, Sudenburgerstrasse 1  
**Otto Richter**  
 Fleischermeister.  
**Backau, Sudenburgerstrasse 1**  
**Barfols**  
 29/30  
**Backau, Sudenburgerstrasse 1**



# Wolf Seelenfreund

61 Breiroweg 61

# Weihnachts-

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

# Räumungs-Verkauf

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

in allen Abteilungen

**3** Pfennig  
Kleiderbügel  
Porzellanhunde  
Kragenknöpfe  
Holz-Quirle  
Zwei Lebkuchen  
Schmucknadeln  
Hutnadeln  
**Glasteller**  
Siderolith-Streichholzdosens  
1 Dtzd. Stahlfadern

**9** Pfennig  
Eau de Cologne  
Taschenkämmen  
Harzwachspomade  
Chinesische Holzlöffel  
Messerbänke, Kristall  
Obstmesser  
Stiefelknechte  
Mikroskope  
1 Tafel Schokolade  
1/4 Pfd. Kinderkonfekt  
Blumenseife  
Putzsteine

**25** Pfennig  
Damen-Stoffgürtel  
Kinder-Periketten  
Manschettenknöpfe, Double  
Ohringe, schwarz  
Perlmutter-Chemisett-Garnituren  
Blumenvasen, matt, 25 cm hoch  
Obstteller zum Ausfuchen  
Eckbretter, hell  
Portionstassen, bunt Porzellan  
Kuchenteller, Porzellan bel.  
Küchenlampen  
Lampenglocken, 28 cm  
Stempelkissen Immerfeucht

**35** Pfennig  
Löffelbretter  
Gewürzschänke  
Messerkasten  
Krawattennadeln mit Stein  
Moderne Uhranhängsel  
Lesegläser  
Kindertassen auf 3 Füßen  
Kinderbestecke  
Broschen, Emaille und Darmstädter Genre  
Muffketten, Stahl u. Double  
Siderolith-Rauchservice  
Stangen-Blumenvasen  
Nachttöpfe, Zwiebelmuster  
Damenpantoffel mit Filzsohle

**48** Pfennig  
Zigarrentaschen  
Kompass  
Moderne Damen-Periketten  
Manschettenknöpfe, echt Feuer-  
emaille, mit Maschine  
Herrnuhrketten, 14 far. Gold-  
anfrage  
Fächerketten  
Metallfiguren auf Sockel  
Majolikavasen  
Nadelkissen in Form von  
Blumen  
Sturzflaschen, geschliffen  
Bay-Rum  
10 Pakete Seifenpulver  
Werkzeugkasten  
Schutzengel, Porzellan  
Kassotten mit 25 modern. Brief-  
bogen und Kuverts  
Märohenbücher, gr. Auswahl  
Kochbücher

**98** Pfennig  
Leder-Handtaschen f. Dam.  
Touristentaschen  
Teeglashalter, Nidel mit Glas  
Zuckerstrauer, Perlmuttgriff  
Zigarrenlampen, Nidel  
Damen-Uhrketten, Double mit  
modernen Schiebern  
Taschentücher  
Herrn-Uhrketten  
Tortenschaukeln  
Majolikavasen  
Handschuhkasten, Filz  
Zimmer-Paneele  
Stammesdel, m. Reißverschluss  
Nickel-Brotkörbe, rund u. oval  
einzelne farb. Schalen mit Deck  
Stahlperl-Handtaschen  
Saffkannen, Kristall m. Goldschmuck  
Perlmuttergeschloßen, m. Emaille  
Seidengazefächer, Best. 25 260  
10 halbe Tischlampe, komplett  
Puppensportwagen  
Schultornister mit Filzbeutel  
oder imit. Seehund  
Jugendchriften, Erzählungen

**5** Pfennig  
Holz-Schinkenteller, rund  
Ragoutmuscheln  
Bierbecher, 1/2 Stz.  
Taschenspiegel  
Lanolin, echt Pfeilring  
Duffträger m. verschied. Geruch.  
Abfallseife  
Adda-Putzpomade  
2 Stck. Ringfederhalter  
8 Bg. Seidenpapier, alle Farben  
Mappe mit 5 Briefbogen und  
5 Kuverts  
Schulhefte nach Vorschrift

**13** Pfennig  
Uhrkapseln  
Chemisett-Garnituren  
Reform-Blumentöpfe  
Kaffeetassen, weiß, groß mit  
Goldrand  
Zitronenpressen  
Nickel-Tafelmesser  
Glasschalen, 13 cm  
3 Pack Kohlenanzünder  
3 Flaschen Kaisertinte  
Salatieren, weiß Porzellan,  
gerippt, 12 cm  
2 Phantasie - Dekorations-  
fächer  
Puppenbestecke

Vorjähriger  
**Christbaumschmuck!**

Baumspitzen von 8 an	Kugelketten überspannen 34 Pf.
Luftballons 23 Pf.	Kugelketten farbig, Karton 38 Pf.
Kugelketten gold u. silber 27 Pf.	Sternkugeln Karton 12 St. 40 Pf.
Wallnüsse gold u. silb. 6 St. 28 u. 30 Pf.	Eier mit Emaille überspannen 6 St. 43 Pf.
Kugeln matt silber Karton 6 St. 33 Pf.	Eier überspanne Karton 12 St. 53 Pf.
Grosse feine Kugel Lametta gold, silber, kupfer . . . . . Brief 4 Pf.	mit Emaille u. Emaille überspann. Kart. 6 St. 9 Pf.
Schneeballen 5 Pf.	Komet 7 und 12 Pf.
Bäumchen 6 Pf.	Ball mit Gelatine und Zerkel 10 Pf.
Lametta-Girlande 1 1/2 m 6 Pf.	Reflexsteine 12 Pf.
Reflexblumen 7 Pf.	Spitzensterne 20 Pf.
Lamettakörbchen . . . . . 10, 23 und 25 Pf.	

**55** Pfennig  
Moderne Stoffgürtel  
Hand-Anhängtaschen  
Handtuchhalter m. Delfsteinlage  
Toilette-Kartons mit Seife und  
Parfüm  
Entwicklungsschalen,  
29x23 cm  
3 Paket Butterbrotpapier  
1 Dtzd. Britannia-Teelöffel  
3 Bände Zola-Romane  
Schultornister

**120** Pfennig  
Halsketten mit mod. Anhängern  
Taschentücher mit Kamm  
und Bürste  
Schirmfuttersale  
Rucksäcke  
Waschservice, 4 teilig  
Palmen, 6 Blatt mit Nidel  
Grüne seidene Augenschutz-  
schirme, extra groß  
1 Band Klassiker, Schiller, Goethe,  
Fichte, Belling, Uhlend, Börner usw

**7** Pfennig  
Weingläser  
Champagnerbecher  
Bierbecher  
Nippes-Figuren  
Simili-Nadeln  
Glasschalen m. Greckante 11 cm  
Lippenpomade  
Brennscheren  
Koksöffel  
Federkasten  
3 Dtzd. Reissbrettstifte  
Kontobücher m. festem Einband  
Notizblock, 100 Blatt  
Holz-Hampelmänner  
Kreisel mit Figur

**17** Pfennig  
Kinderperiketten  
Strass-Broschen  
Hunde-Halsbänder  
Messerputzbänke  
Div. Küchengeräte, Porzellan  
mit Holzstiel  
Kindertassen mit Spruch  
Kaffeetassen rosa Fond  
Einzelne Biertulpen, Best bis  
35 Pf.  
Buchstabenbecher mit Gold-  
rand  
Figaro-Bartwiche  
Kinderhosensträger  
Fehlerhafte Taschenmesser  
Vernickelte Uhrketten  
Frisierapparate  
Poesie-Album  
Siderolith-Rauchservice  
Kohlenlöffel  
1/4 Pfd. gemischtes Konfekt  
Gazelaampenschleier

**225** Pf.  
Photographia - Album, Filz  
und Leder  
Ampeln, komplett  
Marktkörbe m. Emaille-Einfaß  
geätzte Schultornister, imit.  
Seehund

**250** Pf.  
Handtaschen, imitiert Leder  
elegante Zigarrentaschen  
Butterdosen mit Alfeniddeckel  
Puppensportwagen  
Kaffee-Service, 9 teilig, fein  
decoriert

**75** Pfennig  
Spazierstöcke, Best 1. Wfl.  
Küchenrücke  
Armeplättbretter, bezogen  
Bierwärmer, Nidel  
Einzelne Vasen zu Aufhängen  
Briefbeschwerer mit Aufsicht  
Kartenständer, Onix, mit Aufsicht  
Tintenfischer, Onix, mit Aufsicht  
Poesie-Album  
Amerik. Krepptschlüfer  
1 Dtzd. doppelt gefühlte Gas-  
glühlicht-Zylinder  
Palmen, 5 Blatt mit Topf

**150** Pfennig  
Brieftaschen, echt Fildleder  
elegante Seidenbandgürtel  
Nickelkammer  
Fensterbilder  
Likörservice mit Tablett  
Metallschreibzeuge  
Küchenwagen  
Kassotten m. handbet. Verzierung  
Alpenveilchen - , Weihnachts-  
Briefkassetten mit 15 por-  
tierten Briefbogen, 10 Gold-  
schmuckarten und Kuverts-  
Paketen, groß, 5 Blatt

# H. Lublin

## Fenstermäntel

<b>Fenstermäntel</b> aus Sealskin glatt, Größe 100/130 . . . . . Stk	<b>1.50</b>	<b>Fenstermäntel</b> aus Fries, reine Wolle glatt, 100/130 . . . . . Stk	<b>2.75</b>
<b>Fenstermäntel</b> aus Sealskin mit Vorle befestigt, Größe 100/130 . . . . . Stk	<b>2.75 2.25</b>	<b>Fenstermäntel</b> aus Fries, reine Wolle mit Stückeri, 100/130 . . . . . Stk	<b>6.00 5.00</b>
<b>Fenstermäntel</b> aus Sealskin mit Stückeri, Größe 100/130 . . . . . Stk	<b>4.00 3.25</b>	<b>Fenstermäntel</b> Jacquardgewebe, neue Muster Größe 100/125, 110/150 . . . . . Stk	<b>6.00 4.50</b>

## Stoffe zu Fenstermänteln und Dekorationen

<b>Sealskin</b> ca. 130 cm breit . . . . . Meter	<b>1.45</b>	<b>Fries</b> reine Wolle, ca. 160 cm breit . . . . . Meter	<b>4.25</b>	<b>Molton</b> ca. 130 cm breit . . . . . Meter	<b>1.05</b>
<b>Fries</b> reine Wolle, ca. 135 cm breit . . . . . Meter	<b>2.75</b>	<b>Leinenplüsch</b> ca. 130 cm breit . . . . . Meter	<b>3.00 2.50</b>	<b>Satinmolton</b> ca. 130 cm breit . . . . . Meter	<b>1.75</b>

## Sofaschoner

<b>Sofaschoner</b> Jute-Gewebe, für Sitz . . . . . Stk	<b>1.75, 1.25</b>	<b>45 Pf.</b>	<b>Sofaschoner</b> Jute-Gewebe, für Sitz und Lehne . . . . . Stk	<b>2.50</b>
<b>Sofaschoner</b> Phantasie-Gewebe, für Sitz . . . . . Stk	<b>3.50, 2.75</b>	<b>1.25</b>	<b>Sofaschoner</b> Phantasie-Gewebe, für Sitz und Lehne	<b>4.50, 3.35</b>
<b>Sofaschoner</b> Tapestry-Gewebe, für Sitz . . . . . Stk	<b>3.75</b>		<b>Sofaschoner</b> Tapestry-Gewebe, für Sitz und Lehne . . . . . Stk	<b>5.75</b>

## Läuferstoffe

<b>Läuferstoff</b> Qualität X 50 cm breit . . . . . Meter	<b>15 Pf.</b>
<b>Läuferstoff</b> Qualität II	
<b>Läuferstoff</b> Qualität I	
<b>Läuferstoff</b> Tapestry, Imitation	

Breite	65 cm	80 cm	100 cm
Meter	<b>33</b>	<b>43</b>	<b>55</b>
Meter	<b>67<sup>1</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>85</b>	<b>110</b>
Breite	65 cm	80 cm	
Meter	<b>85</b>	<b>115</b>	

## Kokosläufer

<b>Kokosläufer</b> glatt . . . . . Breite	98 cm	90 cm
Meter	<b>90</b>	<b>120</b>
<b>Kokosläufer</b> mit Vorle . . . . . Meter	<b>95</b>	<b>125</b>
<b>Kokosläufer</b> bunt . . . . . Meter	<b>110</b>	<b>165</b>
<b>Kokosmatten</b> alle Größen u. Gewebe	Stk	<b>120 60 25</b>

### Fell-Vorlagen

<b>China-Ziege</b> ganz und trock . . . . . Stk	<b>4.50 3.75</b>	<b>1.25</b>
<b>China-Ziege</b> gefärbt . . . . . Stk	<b>5.50 4.25</b>	<b>1.65</b>
<b>China-Ziege</b> Drapé . . . . . Stk	<b>7.50</b>	<b>5.75</b>

### Felle für Kinderwagen

<b>Chinadecke</b> trock mit Filzbeleg . . . . . Stk	<b>3.25</b>	<b>2.25</b>
<b>Angora</b> (Sunderland) trock mit Filzbeleg	Stk	<b>4.50 3.25</b>
<b>Angora</b> einf trock . . . . . Stk	<b>5.75</b>	<b>4.25</b>

### Echte Lappland- u. Angora-Felle

<b>Lapplandfell</b> weiß und grau . . . . . Stk	<b>7.50 4.50</b>	<b>3.25</b>
<b>Angorafell</b> weiß und grau . . . . . Stk	<b>10.00 6.25</b>	<b>4.25</b>
<b>Angorafell</b> gefärbt, oliv, bord.-gold	Stk	<b>10.00 6.25</b>

### Fußtaschen

<b>Fußtaschen</b> Seal (gefilzt) . . . . . Stk	<b>6.50 2.75</b>	<b>2.50</b>
<b>Fußtaschen</b> Seal (gefilzt) . . . . . Stk	<b>2.75 5.50</b>	<b>2.75</b>
<b>Fußtaschen</b> Seal mit Stoff . . . . . Stk	<b>7.50</b>	<b>5.75</b>

### Felle mit Kopf und Gebiß

<b>Echte Wölfe</b> mit Gebiß . . . . . Stk	<b>24.00 15.00</b>	<b>7.25</b>
<b>Eisbär</b> (Sunderland) . . . . . Stk	<b>22.00 19.50</b>	<b>11.00</b>
<b>Braunbär</b> (Sunderland) . . . . . Stk	<b>24.50 18.50</b>	<b>12.50</b>

### Bettvorlagen

<b>Sealskin-Vorlagen</b> Stk 100 65	<b>35</b>
<b>Axminster-Vorlagen</b> Stk 2.50 1.75	<b>65</b>
<b>Velours-Vorlagen</b> Stk 4.00 3.75	<b>2.75</b>

Eingetroffen:

# Ein Waggon Linoleum



## Aus der Parteibewegung.

**Durch Verbreitung von Wahlflugblättern und Stimmzetteln** in einem schlesischen Orte sollten die Parteigenossen Brieger, Kiefer und Scholz die Verordnungs-Verordnung für Schlesien übertreten haben, indem sie Sonntags eine „öffentlich bemerkbare Arbeit“ verrichteten. Die Angeklagten bestritten, eine Arbeit im Sinne der Oberpräsidial-Verordnung über die äußere Heilhaltung der Sonn- und Feiertage verrichtet zu haben. Sie wurden jedoch in zweiter Instanz vom Landgericht Brieg zu Geldstrafen verurteilt. Das Landgericht führte aus: Die Angeklagten hätten die Verteilung der Druckschriften systematisch besorgt. Sie hätten die Blätter und Zettel, von denen sie eine größere Anzahl bei sich führten, von Haus zu Haus und in die Häuser hineingetragen, um sie dort dann abzugeben. Diese ihre Tätigkeit hätte vom Publikum wahrgenommen werden können und sei auch wahrgenommen worden. Somit handle es sich um eine öffentlich bemerkbare Arbeit, die an Sonn- und Feiertagen nicht gestattet sei.

Die Angeklagten legten Revision ein. Rechtsanwalt Dr. Heinemann hob in der Verhandlung vor dem Kammergericht hervor, daß das Verteilen der Schriften in den Häusern ja ohne weiteres straflos sei. Und was den Aufenthalt auf der Straße angehe, so habe das Kammergericht ständig daran festgehalten, daß es für die Annahme einer öffentlich bemerkbaren Arbeit im Sinne der Verordnung genauere Feststellungen darüber bedürfe, in welcher Art und welcher Menge die Schriften von den einzelnen getragen wurden, ob eine gewisse Anstrengung damit verbunden gewesen sei usw. Die Feststellungen des Landgerichts seien in der Beziehung ungenügend, vor allem viel zu allgemein. Sie könnten die Verurteilung der Angeklagten keinesfalls stützen.

Der Strafsenat des Kammergerichts verworf indessen die Revision mit folgender Begründung: Die Feststellungen des Vorberichters reichen vollkommen aus, um die Verurteilung auf Grund der Oberpräsidial-Verordnung zu rechtfertigen. Das Verteilen in den Häusern scheide allerdings aus. Aber durch die Tätigkeit des Herumlauftens mit den Druckschriften, des Indiefhäusergehens, hätten die Angeklagten eine öffentlich bemerkbare Arbeit vollbracht, die sie Sonntags nicht hätten vornehmen dürfen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. November 1903.

**Gegen die geplanten Schiffsabgaben** wendet sich, wie kurz mitgeteilt, eine Resolution der Magdeburger Handelskammer. Darin heißt es u. a.:

Die Erhebung von Schiffsabgaben ist an sich ungerecht, da es sich nicht berechnen läßt, wann, von wem und unter welchen Umständen sie überwältigt werden oder getragen werden müssen.

Die Erhebung von Zöllen auf den jetzt abgabefreien Straßen ist ein wirtschaftlicher Rückschritt, der jene unglückseligen Belästigungen des Verkehrs auf den Flüssen wieder aufleben lassen würde, die erst vor wenigen Jahrzehnten unter großen Kosten beseitigt wurden. Sie würde außerdem eine Konfiskation von

Eigentum derjenigen Gemeinden, Industriellen usw. gleichkommen, die im Vertrauen auf den Bestand der deutschen Reichsverfassung und der internationalen Verträge meist unter Aufwendung sehr großer Mittel an den Flüssen Umschlagseinrichtungen oder gewerbliche Anlagen geschaffen haben.

Die Erhebung von Schiffsabgaben speziell auf der Elbe würde endlich die Kleinschiffer dieses Flußgebietes wie die der mächtigen Wasserstraßen, die ohnehin sehr schwer zu leiden haben, geradezu dem Untergange preisgeben.

Die Erhebung von Schiffsabgaben für die Befahrung der natürlichen Wasserstraßen ist daher, gleichgültig ob die Reichsverfassung und die internationalen Verträge abgeändert werden könnten, mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen.

Mit der Forderung der Schiffsabgaben bekunden die Agrarier aufs neue die ganze Gemeingefährlichkeit ihrer Klasse. Ganz besonders gemeingefährlich wird dieser agrarische Vorstoß in dieser Hinsicht wieder für die minderbemittelten Volksklassen, da gerade die Zufuhr der notwendigen Lebensmittel auf dem Wasserwege stattfindet. Erinnern wir uns nur, daß trotz der verhältnismäßigen Mangelhaftigkeit der deutschen Wasserstraßen nach einer neueren zuverlässigen Berechnung in der Zeit von 1894 bis 1896, und die Verhältnisse haben sich seitdem nur wenig verschoben, 90 Prozent der Roggenginfuhr, 83 Prozent der Weizenginfuhr, 82 Prozent der Hafereinfuhr zu Wasser einging! Diese Zahlen erst machen das agrarische neue Attentat völlig klar, das eben nur auf eine Preistreibererei agrarischer Produkte abzielt und damit auf eine neue enorme Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel des Volkes.

Wie sehr ferner die Ausführung dieses neuen agrarischen Wunsches eine weitere Absperrung gegen das Ausland bedeuten würde, erhellt daraus, daß z. B. nach Berechnungen der erst den Autoritäten auf dem Gebiete des Wasserstraßenwesens, des Majors a. D. Viktor Kurs, auf der deutschen Elbe allein 1399 Millionen Tonnenkilometer ausländische, aber nur 399 Millionen inländische Erzeugnisse gefahren wurden! Und im Jahre 1901 kamen von den 23 Millionen Doppelzentner Weizenginfuhr allein 13 Millionen auf dem Rheine und 325 000 Doppelzentner auf der Elbe von der Seeferse her. Und wie Professor Erdas 1897 auf der Versammlung deutscher Forstmänner in München hervorhob, treffen von den 5 Millionen Kubikmeter Holz, die jährlich vom Ausland eingeführt werden, mindestens 4 Millionen auf dem Wasserwege an Ort und Stelle im Binnenlande ein, während für das inländische Holz die Eisenbahn das Hauptförderungsmedium ist. Ja, gerade gewisse Holzarten würden wir überhaupt nicht einführen können, wenn die Abgaben auf natürlichen Wasserstraßen die Transportkosten dafür den Eisenbahnfrachten näherten. Solange nämlich, um nur wieder ein Beispiel herauszugreifen, der Eisenbahntarif für Rundholz einen Streckensatz von 3 Pf. pro Tonnenkilometer aufweist, kann russisches Rundholz überhaupt nicht nach Rheinland-Westfalen, 900 bis 1000 Kilometer von der russischen Grenze transportiert werden, selbst wenn die Russen uns das Holz schenken würden! Denn die Fracht würde pro Wagon 282—312 Mark betragen und der mögliche Verkaufspreis der Ladung nur 250—300 Mark! Und genau so geht es

vielen andern agrarischen Produkten. Alle Mittel, den Verkehr auf den natürlichen Wasserstraßen noch zu beschränken, müssen selbstverständlich erst recht dazu führen, ihn auf den künstlichen Wasserstraßen zu vermindern und damit deren Ausgestaltung verhindern. Und dies ist ja gerade auch der heftigste Wunsch unserer Agrarier, obwohl in allen Kreisen, die nicht völlig agrarisch verfeuert sind, über die dringende Notwendigkeit dieser Ausgestaltung ja kein Zweifel besteht.

Aus allen diesen Gründen, und in erster Linie aus den rein wirtschaftlichen, gilt es, mit aller Macht diesen neuesten agrarischen Vorstoß schon im allerersten Anlauf zurückzuwerfen! Außer in Magdeburg geht man auch andernwärts bereits dagegen vor.

Besonders in den industriellen und kommerziellen Kreisen der Rheinstädte regt sich lebhafteste Opposition gegen die agrarische Stromfeindlichkeit.

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden hat in ihrer Plenarversammlung vom 23. November beschlossen, gegen die eventuelle Einführung von Schiffsabgaben entschieden Protest einzulegen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Straßburger Gemeinderats hat folgender Interpellation eingebracht: „Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß man sich bereits in Preußen die Absicht besteht, die gebührenfreie Schifffahrt auf dem Rheine aufzuheben, und welche Maßregeln glaubt der Herr Bürgermeister dem Gemeinderat vorzuschlagen zu sollen, die Ausführung dieser die Interessen der Stadt Straßburg so schwer in Mitleidenschaft ziehenden Absicht zu hintertreiben?“

Der Straßburger Gemeinderat nahm infolge der Interpellation einstimmig eine Resolution an, in welcher energischer Einspruch gegen die beabsichtigte Einführung von Schiffsabgaben auf dem Rheine erhoben und der Bürgermeister ermächtigt wird, im Benehmen mit der Handelskammer und den in Betracht kommenden elsässischen Städten die nötigen Schritte zur Abwendung einer solchen Maßregel zu unternehmen.

— Was muß die Jugend vom Alkohol wissen? Man schreibt uns: Auf Veranlassung des Vereins „Magdeburger Jugend“ sprach Herr Professor Dr. Uffhausen in der Halle über das Thema „Was muß unsere Jugend vom Alkohol wissen?“ Das eingeladene Publikum setzte sich aus den Schülern der drei oberen Klassen der höheren Knabenschulen, ihren Eltern und Lehrern zusammen. Der Redner hält es für nötig, die Gefahren des Alkoholgenußes anzuklären und führte dies in einer Anzahl von Schilderungen und Beispielen aus. Eine soziale Pflicht aber ist, die Trunksüchtigen zu befehlen. Ueber drei Milliarden Mark werden alljährlich in Deutschland verbrannt, dafür tauschen wir fast nur Geld ein. Die Schädigungen der Gesundheit durch den Alkoholgenuß sind außerordentlich groß, 20 Prozent aller Geisteskrankheiten waren in der Schweiz auf den Alkoholgenuß zurückzuführen. Auch unsere Gefängnisse werden erheblich entlastet, sobald der Alkoholgenuß zurücktritt. Besonders wichtig ist es zu wissen, daß die strafbaren Handlungen fast immer mit dem Rauche, nicht mit der Trunksucht in Zusammenhang stehen. Epileptiker- und Idiotenirrenanstalten, Armen- und Krankenhäuser, Gefängnisse und Zuchthäuser verdanken ihre Ueberfüllung der direkten oder indirekten Einrichtung des Trinkens. Der Vortragende weist nach, daß weder die körperliche noch die geistige Leistungsfähigkeit

## Feuilleton.

### Die Boa.

Eine Komödie auf der Galerie.

Von Leon Kanroff (Paris).

Auf der obersten, dumpfen Galerie eines Pariser Theaters sitzt ein mageres Ehepaar aus der kleinen Beamtenwelt und weidet sich an den gefundenen Freuden eines traurigen Stilles; einen Augenblick durch den Eintritt eines dicken Herrn gestört, der einen freien Sessel neben ihnen einnimmt, wollen sie sich den Vorgängen auf der Bühne wieder zuwenden, als die Frau einen Entsetzlichen ausstößt; ihr Mann und die Nachbarn springen ängstlich auf.

Der Gatte: „Was ist denn? (Betrachtet den dicken Herrn mit mißtrauischen Blicken.) Hat man Dich gekniffen?“

Die Frau (mit einem verächtlichen Blick auf den dicken Herrn): „Gekniffen? O nein!... (beißt sich mit tragischer Gestik den Hals.) Ich habe mein Tier nicht mehr!“

Der Gatte (über diese Enthüllung entsetzt): „Ach, warum nicht gar! Verlieren konntest Du es doch nicht; ich habe Dich ja keinen Augenblick verlassen!“ (Drei kleine Ladenmädchen, die hinter dem Ehepaare sitzen, brechen bei dieser Bemerkung in lautes Lachen aus.)

Die Frau (einen bösen Blick auf die drei lustigen Mädchen werfend): „Wenn man mir die Boa nicht gekniffen hat! (Inzwischen bückt sie sich und sucht an der Erde die verschwundene Boa.) Halt, ich habe sie!“

Der dicke Herr (schüttelt lebhaft sein Bein, um seinen Peltisfiesel loszubekommen, den die Dame gepackt hat und ans Licht zu zerren versucht): „Was ist denn, Madame? Wollen Sie mir die Stiefel ausziehen?“

Die Frau (verwirrt): „Ach Verzweiflung, mein Herr!... ich glaube, es wäre meine Boa...“ (Neuer Heiterkeitsausbruch der drei kleinen Ladenmädchen.)

Der Chor der Nachbarn: „Stuhe! — Gemug!“

Die Frau (zwischen den Jähnen): „Wahrscheinlich würden die Damen weniger lachen, wenn sie etwas verloren hätten.“

Erstes Ladenmädchen (mit halbblauer Stimme): „Na, ich denke, ich habe schon mehr verloren als eine Boa, und habe es nicht jedem auf die Nase gebunden!“

Die Frau (in ihren Nachforschungen innehaltend, um sich wütend umzudrehen): „Wahrscheinlich hatte das, was Sie verloren haben, nicht den Wert meiner Boa!“

Das Ladenmädchen (spöttisch): „Glauben Sie, Madame?“

Der Chor der Nachbarn: „Ach schweigen Sie! Hinaus.“

Die Frau: „Ich weiß es sicher! Eine herrliche Boa!“

Der Mann (hölz): „Aus echtem Marder!“

Die Frau: „Aus natürlichem Fuchs!“

Der Mann (keinen Arm zeigend): „So lang!“

Die Frau: „Ach, wenigstens doppelt so lang!“

Ein Ladenmädchen (spöttisch): „Das war ja keine Boa mehr, das war ja ein transatlantisches Kabel!“

Die Frau (wütend): „Na, kurz und gut, es war prächtig! (mit

Seitenblicken). Uebrigens wußten die, die es mir gekniffen haben, das auch ganz genau!“

Erstes Ladenmädchen: „Haha, jetzt hat man's ihr gekniffen!“ Die beiden andern Ladenmädchen (die lieber das Stück hören möchten): „Aber, das ist uns ganz egal... Schweigt doch!“

Der Chor der Nachbarn: „Ruhe! Mund halten!“ Die Frau (immer kühner werdend, zu ihrem Mann): „Ja, ja, es gibt manchmal Leute, die immer die Stimme erheben, aber besser läten, wenn sie schweigen wollten.“

Erstes Ladenmädchen (mit halbblauer Stimme): „Namentlich, wenn sie im Theater sind! Man kann ja kein Wort von der Bühne verstehen!“

Der Gatte: „Oh! es gibt Leute in den Theatern, die nicht herkommen, um etwas von der Bühne zu hören!“

Erstes Ladenmädchen (verwundert): „Was will er denn damit sagen?“

Zweites Ladenmädchen: „Ach, laß doch!“

Drittes Ladenmädchen (außer sich): „Ich setze mich auf einen andern Platz! Ich will das Stück hören!“ (Sie erhebt sich.)

Die Frau (mit großer Geschwindigkeit ebenfalls erhehend): „Das heißt, Sie wollen sich aus dem Staube machen! Aber das soll Ihnen nicht so leicht gelingen!“

Chor der Nachbarn: „Ruhe! Still! Hinaus!“

Drittes Ladenmädchen (außer sich): „Was wollen Sie denn?“

Der Gatte (sich mit Energie an das Kleid des Mädchens klammernd): „Versuchen Sie nicht, auszurücken! Sie haben die Boa gekniffen! Eine wertvolle Boa! Eine Boa von vielleicht 500 Frank!“

Die Frau (freischend): „Von 500 Frank? Du meinst, von wenigstens 1000 Frank!“

Erstes Ladenmädchen (irgerlich): „Wenn die Boa so wertvoll wäre, würden Sie schon den Preis wissen!“

Der Gatte: „Nein, es ist ein Geheimnis!“

Die Frau (mit trübseliger Stimme): „Meine Mutter hatte sie mir geschenkt! Das Geschenk meiner Mutter ist überhaupt nicht zu tagieren!“

Der Chor der Nachbarn: „Sehen! Sehen! Die Polizei! Ich habe meine 30 Sou nicht umsonst bezahlt!“

Drittes Ladenmädchen (wütend): „Na, vielleicht habe ich sie ausgegeben. Ihre Boa. Gehen wir zum Kommissar, damit die Sache ein Ende nimmt!“

Die Frau (immer fester überzeugt, sie habe die wahre Schuldige gefunden): „Zawohl, gehen wir zum Kommissar! Er wird Dich ins Gefängnis schicken! Du mußt mit vor das Zuchtpolizeigericht! Zur Zwangsarbeit müssen sie Dich verurteilen!“

Erstes Ladenmädchen: „Warum nicht gleich zur Guillotine?“

Der Mann (von dem Beispiel seiner freitbaren Gattin fortgerissen): „Diebin! Diebin! Diebin! Kleine Diebin!“

Zweites Ladenmädchen: „Ach was, sie ist vielleicht schlimmer als Ihre Frau!“

Die Frau (in der höchsten Wut): „Sie hat mich beschimpft! Sie hat mich beschimpft! Da hast Du was, Du elendes Gemüth!“ (Sie objektiviert das unglückliche Ladenmädchen rechts und links.)

Der Chor der Nachbarn: „Strennt sie! Ruhe! Ruhe! Kein

Blut! Reißt ihr ihn falschen Popf ab! Ach, das ist gräßlich! Wo ist denn die Polizei? (In diesem Augenblick entschließt sich der Polizeikommissar auf der Bildfläche zu erscheinen und fordert die ganze Gesellschaft auf, die Angelegenheit im Foyer aufzuklären.)

(Stürmischer Auszug des Ehepaars und des Ladenmädchen-Terzett.) Die immer lebhafter werdende Diskussion wird im Foyer fortgesetzt, doch hört man noch einzelne Sätze im Theater.)

Stimme des Gatten: „Eine Boa von bedeutendem Werte, mein Herr!“

Stimme des ersten Ladenmädchens: „Haha!“

Stimme der Frau: „1500 Frank! Meine Mutter wird die Rechnung herausgeben!“

Stimme des dritten Ladenmädchens: „Aber ich schwöre Ihnen, ich habe auch nicht ein Härchen von dieser elenden Boa gesehen!“

Stimme des Kommissars: „Sie müßten wenigstens einen Zeugen herbeischaffen.“

Stimme des Gatten: „Es saß ein dicker Herr neben meiner Frau. Er muß es gesehen haben... Ich werde Ihnen den Herrn zeigen...“ (Der Kommissar folgt dem Gatten an die Tür des Theaters.)

Der Kommissar (den dicken Herrn rufend): „Mein Herr, bitte... Ja Sie... Kommen Sie einen Augenblick her!“

Der dicke Herr (sich ohne die geringste Begeisterung erhehend): „Ja, kann man sich denn das Stück nicht ruhig ansehen? (Bemerkte einen dünnen, abgezeichneten Gegenstand, von der Größe einer Ratter, auf dem er gesessen hat.) Na, worauf habe ich denn da gesessen?“

Der Kommissar (aufatmend): „Ach, geben Sie mir doch das Ding mal her! Sie brauchen sich nicht weiter streuen zu lassen; es ist nicht nötig. (Er tritt wieder in den Gang und hält, unter triumphierendem Lachen der Ladenmädchen, der Anklägerin die magere, armelige Boa unter die Nase.) Sollte das etwa die Boa für 1500 Frank sein?“

Die Frau (ganz verdußt): „... hm... ja... das ist... das ist sie... ja, mein Herr!“

Der Gatte (ganz bestürzt): „Wir freuen uns aufrichtig, daß sie sich wiedergefunden hat! (Großmütig.) Wir ziehen unsere Klage zurück!“

Die Ladenmädchen (die jetzt auf der Höhe der Situation sind): „Pardon! Pardon! Aber wir reichen eine Klage ein. Man hat mich eine Diebin genannt!“ „Und mich hat man geohrfeigt!“ „Wir haben Zeugen!“

Der Kommissar (zu dem Ehepaar, das sehr unruhig geworden ist): „Ja, du lieber Gott! Sie sind ein bißchen weit gegangen! Folgen Sie mir aufs Kommissariat! Die Sache kommt vor das Zuchtpolizeigericht!“

Die Frau (entsetzt): „Vor das Zuchtpolizeigericht?“

Der Kommissar (Neugierig): „Ach, Sie kommen mit zwei bis drei Tagen Gefängnis, 400 bis 500 Frank und ebensoviele Frank Entschädigung davon!“

Der Gatte (brüllend): „Na, das wäre ja niedlich!“

Die Frau (weinend): „Ach, Herr Kommissar, drei Tage Gefängnis und 1000 Frank Strafe und Entschädigung! Das werden Sie doch nicht wollen? (Weinend.) Für eine armelige Boa, die im Ausverkauf 4 Frank 90 gekostet hat!“



durch Alkoholgenuss gesteigert wird, daß der Alkohol nicht als verwendbares Nahrungsmittel betrachtet werden kann. Deshalb ist es auch nicht nötig, Alkohol zu genießen.

Nachdrücklich weist der Vortragende zum Schluß noch einmal darauf hin, daß nur dann dem Unheil, das unsere Trinksitten nach sich ziehen, ein Ende gemacht werden kann, wenn jeder schon von Jugend an sich seiner Pflichten gegen die Allgemeinheit bewußt bleibt.

Am Abend desselben Tages (der Jugendvortrag hatte am Nachmittag stattgefunden) führte Professor Schaffenburg vor einem zahlreichen Publikum den Zusammenhang zwischen „Alkohol und Verbrechen“ aus. In Deutschland werden alljährlich eine halbe Million Menschen wegen Verbrechen und Vergehen bestraft, darunter 20 Prozent wegen gefährlicher Körperverletzung. Dieses Verbrechen ist fast stets, ebenso wie Hausfriedensbruch, Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt in der Betrunktheit begangen. Diese, nicht die Trunksucht ist kriminell bedenklich. Die Trunksucht zeigt einen schädlichen Einfluß auf die Nachkommenschaft, die körperlich und geistig minderwertig, verarmt und schlecht erzogen von vornherein in einer schlechten Lage ist.

Der Vortragende zeigt in Schildern, daß gefährliche Körperverletzungen vorwiegend Sonnabends, Sonntags und Montags, dem Bahntage, dem Tage des Kneipens und des „Blaumachens“ begangen werden. Auch die Kriminalität der Studenten, die fast nur wegen solcher Vergehen bestraft werden, die mit dem Alkohol zusammenhängen, dabei aber z. B. die Gewalt und Drohung gegen Beamte, die allgemeine Kriminalität prozentual um das Dreifache übertreffen, bestätigt die Einwirkung der Trinksitten. In Deutschland finden wir die gefährliche Körperverletzung am häufigsten im Osten, in Bayern und der Pfalz, den Zentren des Schnaps-, Wein- und Biergenusses. Die psychologische Wirkung des Alkohols macht den Zusammenhang zwischen dem Trinken und den spezifischen Alkoholverbrechen sehr verständlich. Zum Schluß erklärt der Vortragende, daß nach seinen Erfahrungen zur Verhinderung der Alkoholverbrechen die indirekten Mittel (Befehalle, Volksschulen, Turnspiele, Schaffung alkoholfreier Unterhaltungsklänge usw.) den meisten Erfolg versprechen.

Auf die wirklichen, in den sozialen Schäden unserer kapitalistischen Wirtschaftslage liegenden Ursachen des Ueberhandnehmens des Alkoholismus ging der Vortragende leider nicht ein. —

zur Verhinderung der Alkoholverbrechen die indirekten Mittel (Befehalle, Volksschulen, Turnspiele, Schaffung alkoholfreier Unterhaltungsklänge usw.) den meisten Erfolg versprechen.

Auf die wirklichen, in den sozialen Schäden unserer kapitalistischen Wirtschaftslage liegenden Ursachen des Ueberhandnehmens des Alkoholismus ging der Vortragende leider nicht ein. —

### Briefkasten.

**H. Burg.** Sie müssen dem künigen Zuckerwarenfabrikanten zur Lieferung der Ware eine angemessene Frist (z. B. 3 Tage) setzen unter der Androhung, daß Sie bei Nichtlieferung innerhalb dieser Frist die Annahme verweigern und vom Vertrage zurücktreten werden. (§ 326 BGB.) —

# Weihnachts-Verkauf

zu auffallend billigen

## Extra-Preisen!

<p><b>Kleiderstoffe</b> glatt und gestreift, vorzüglichstes Tragen <b>Halbwolle</b> Meter 30, 45, 50, 60, 75 Pf.</p>	<p><b>Kleiderstoffe</b> Cheviots Kreppe, Kammgarnstoffe <b>Ganzwolle</b> Meter 72, 95 Pf., 1 Mt. bis 3 Mt.</p>	<p><b>Kleiderstoffe</b> Zibeltne und Koppentstoffe <b>Das Neueste</b> auf diesem Gebiete Meter 95 Pf. 1, 1.25 bis 3 Mt.</p>	<p><b>Kleiderstoffe</b> Kattune, Ia. Blaudrucks Druckflanelle, Velours, karierte und gestreifte Gingham <b>Baumwolle</b> Meter 25, 35, 38, 53, 60 Pf.</p>
<p><b>Spezialität:</b> <b>Schwarze Kleiderstoffe und Ball-Kleiderstoffe</b></p>			<p><b>Anerkannt billigste reelle Bedienung!</b></p>
<p><b>Blusenstoffe</b> von einfachem bis zu den elegantesten modernen, soeben erschienenen Modellen. <b>Riesen-Auswahl</b> Meter 38, 60, 75 Pf. 1.00 bis 1.80 Mt.</p>	<p><b>Unterröcke</b> aus Barchent, Velours, Tuchstoffen usw. vorzüglichstes Tragen. Meter 1.25, 1.40, 1.65, 2.10, 3.00 und höher.</p>	<p><b>Damen-Wäsche</b> Taghemden <small>Spitzenform</small> 1.00-2.25 Mt. Taghemden <small>mit Hand- näheri</small> 1.25-2.75 Mt. Nachtjacken <small>aus Barchent</small> 1.35-2.25 Mt. Beinkleider <small>aus Barchent</small> 1.10-2.25 Mt.</p>	<p><b>Herren-Wäsche</b> Normalhemden      Leinen-Hemden Normalhosen      Hemdentuch-Hemden Unterjacken      Jagdwesten Barchent-Hemden Nur haltbare Qualitäten, fabelhaft billig.</p>
<p><b>Strumpfwolle</b> aus reinwollenen Kammgarn, nicht einlaufend, nicht fäzend, hervorragend gute Qualitäten, Sp. 2 Mt., 2.40 Mt., 2.80 Mt.</p>	<p><b>Handtücher</b> Vorzügliche graue Handtücher <small>50 cm breit</small> Meter 20, 27, 38 Pf. Weiße halbleinene Handtücher <small>50 cm breit</small> Meter 25 Pf. Weiße Drell-Handtücher <small>48/110 Sp.</small> 3.30-4.50 Mt. Weiße Jacquard-Handtücher <small>48/110 Sp.</small> 4.80-6.00 Mt. Damast-Handtücher und extrafeine Drelltücher größte Auswahl, sehr billig!</p>		<p><b>Bettbezüge</b> Bunte Bezüge mit 2 Kissen fertig . 2.75-5.90 Mt. Weiße Bezüge mit 2 Kissen fertig . 3.20-9.25 Mt. Betttücher fertig, 2-2 1/4 m lang . . . 1.50-2.80 Mt. Bezug-Stoffe bunt variiert, bunt geblümt . Meter 26-60 Pf.</p>

Tischtücher, Servietten, weiße Bettdecken, bunte Bettdecken, Schürzenstoffe, fertige Schürzen, Piquedecken, Schlafdecken, Tischdecken, Taschentücher, seidene Halstücher.

**Riesen-Auswahl in allen Abteilungen!**

**Weberei-  
-Waren**

# Siegfried Cohn

→ 58 Breiteweg 58



## Die Rischinewer Greuel.

In Rischinew hat am Freitag die Gerichtsverhandlung gegen die Teilnehmer an den dortigen antisemitischen Ausschreitungen begonnen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Durch Geheimzirkulare der Zensurbehörde an die periodische Presse Russlands ist dieser verboten worden, über den Prozeß mehr zu schreiben als das, was in den offiziellen Regierungsblättern veröffentlicht werde. Auf diese Weise glaubt die russische Regierung, sich dem Urteil der öffentlichen Meinung der ganzen Welt entziehen zu können.

Wie in der Anklageschrift mitgeteilt wird, waren bereits zwei Wochen vor Ostern dieses Jahres in Rischinew Gerüchte darüber verbreitet, daß während der Osterfeiertage ein Zug gemordeter Juden stattfinden würde. In den letzten Wochen vor Ostern hatte die seit fünf Jahren in Rischinew erscheinende Tageszeitung „Bessarabeg“ tagtäglich judenfeindliche Hefartikel veröffentlicht. Das Blatt besaß unter der kultur-schwarzen Bevölkerung der Stadt einen großen Anhang. Besonders verschärft wurde die judenfeindliche Stimmung der Menge durch mehrere Artikel des „Bessarabeg“, die sich mit einem angeblichen Ritualmorde beschäftigten, der in dem Dorfe Dubossari an einem christlichen Knaben verübt worden sein sollte.

Trotz des Ausschlusses der Öffentlichkeit ist die Wiener „Neue freie Presse“ in der Lage, ausführliche Berichte über den Verlauf der Verhandlung zu veröffentlichen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Aussage des ehemaligen Bürgermeisters von Rischinew Karl Alexandrowitsch Schmidt, der 27 Jahre lang an der Spitze der Stadtverwaltung gestanden hatte. Dieser bekundete u. a. folgendes:

Kurz vor Ostern verbreiteten sich in Rischinew Gerüchte, daß Egzeffe gegen die Juden bevorstehen. Man glaubte jedoch nicht ernstlich daran. Man erkannte zwar, daß die seit sechs Jahren von Kruschewan im antisemitischen „Bessarabeg“ ununterbrochen veröffentlichten gemeinen Beschuldigungen und Verleumdungen einmal zu einem Ausbruch der Leidenschaften führen müßten; man vermochte aber nicht anzunehmen, daß in einer so großen Stadt bei einer wohlorganisierten Polizei und einer Garnison von 10000 Mann Militär so furchtbare Bluttaten sich vollziehen würden, wie es am 19. und 20. April der Fall gewesen ist. Am ersten Oftertage, Sonntag, 19. April, zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, machte ich einen Besuch bei einem Bekannten. Während ich dort war, hörte ich in der Nähe Klirren von Feuertescheln, worauf ich vermutete, daß Ausschreitungen gegen die Juden tatsächlich stattfänden. In großer Aufregung begab ich mich nach Hause; unterwegs traf ich schon größere Haufen von Burtschen, die die Häuser und Höfen von Juden demolierten. Als ich in mein Haus trat, erzählte mir meine Familie, daß man auch unser Heim demolieren wollte, aber ein Offizier sei an die Egzedenten herangetreten und habe ihnen den Rat erteilt, an das Nachbarhaus sich zu wenden, da in diesem Hause der Bürgermeister logiere. Ich blieb darauf in meiner Wohnung, die ich bis Dienstag morgen nicht verließ. Gegenüber meinem Hause sah ich, wie die Egzedenten die Geschäftsläden der Juden im Hause des Dr. Großmann vernichteten. Meine beiden Söhne, die an den Tagen der Krawalle viel in der Stadt herumgingen, erzählten mir herzerzählende Vorfälle und schilderten die furchtbar grauenhaften Bluttaten.

Der Bürgermeister erzählt ferner, daß sein jüngerer Sohn in der Alexandrowskaja in der Nähe der Riktskigasse gesehen habe, wie eine Gruppe von Blünderern jüdische Frauen und Mädchen mißhandelte; er wandte sich an einen Offizier des in der Nähe befindlichen Militär-detachements mit der Bitte, den Unglücklichen Hilfe zu leisten, es geschah jedoch nichts, erst später kam eine andre Truppenabteilung vorüber und zerstreute die Bande. Im allgemeinen hat der Zeuge beobachtet, daß die Polizei sich während der Ausschreitungen konsequent weigerte, zugunsten der

gepländerten und mißhandelten Juden zu intervenieren, während die Offiziere der in zahlreichen Detachements auf den Straßen postierten Truppen auf die dringenden Bitten, einzuschreiten, erwiderten, daß ihnen in bezug hierauf keine Order erteilt worden sei. Viele Juden sind zu mir gekommen, um mir Geld und Schmuckstücke zur Aufbewahrung zu übergeben; Schutz konnte ich ihnen leider nicht bieten.

Vors.: Waren die Juden bewaffnet, die zu Ihnen kamen, oder hatten sie irgendwelche zum Angriff dienende Werkzeuge oder Gegenstände mit sich?

Zeuge: Die Juden waren derart eingeschüchtert und verzweifelt, daß sie wie Schatten wandelten, und sie erschienen gänzlich hilflos. Von einer Bewaffnung kann keine Rede sein.

Staatsanwalt: Haben die Juden mit den Christen sonst in Eintracht und Frieden gelebt?

Zeuge: Soweit ich mich seit meiner frühesten Kindheit erinnern kann, hat in ganz Bessarabien das beste Einvernehmen geherrscht. Wenn es einmal vorgekommen ist, daß irgend ein Mosche (vulgärer jüdischer Name) einen Jwan (russischer Name) überfallen hat, so hat sich der Jwan des Jwan gegen den Mosche allein gewendet, und es war niemals eine Bewegung von Christen gegen Juden zu bemerken. Erst seitdem der „Bessarabeg“ zu erscheinen begann, verbreitete sich allmählich der Judenhaß, und auch da nicht unter der ansässigen Bevölkerung, sondern hauptsächlich unter der flutierenden Masse der Handwerker, denen die jüdische Konkurrenz unangenehm ist.

Auf die Frage über das Verhalten der gebildeten Stände unter den Christen während der Unruhen antwortete der Zeuge, daß diese sich ganz teilnahmslos dem Unglück der Juden gegenüber verhalten hätten. Es sei ein Plan bei den Blünderungen genau zu bemerken gewesen. Die Mutter des Dr. Dubina, deren Haus sich in der Nähe einer jüdischen Wohnung befindet, hatte bemerkt, daß eine Bande Egzedenten in ihr Haus eindringen wollte, und machte ihnen Vorwürfe, daß sie nicht zwischen einem jüdischen und christlichen Hause unterscheiden. Hierauf zog einer der Mordgesellen ein Notizbuch aus der Tasche, suchte nach und sagte: „Dein Haus ist Nr. 7, bei uns ist es eingetragen als Eigentum eines Juden. Du mußt daher den Irrtum verzeihen, und im übrigen sei sicher, es wird Dir nichts geschehen.“

Eine große Anzahl der größeren Handelshäuser und der größte Teil der kleineren Geschäfte ist aus ganz natürlichen Gründen in jüdischen Händen, da den Juden fast alle Wege abgegründet sind, außerhalb der kommerziellen Tätigkeit ihre Existenz zu finden; mit Ackerbau und selbst mit Pachtungen von Landgütern können sie sich nicht befassen, und seitdem die Juden namentlich von den Dörfern und Grenzorten ausgewiesen werden, sammeln sie sich in den von der Grenze entfernteren Städten in größeren Massen an und sind, um nicht Hungers zu sterben, darauf angewiesen, Handel zu treiben.

Auf weitere Anfragen, ob er Beweise dafür habe, daß die Egzeffe vorbereitet waren, erzählt der Zeuge, daß zwei Weiber, die im Nachbarhause beschäftigt sind, ihm gemeldet hätten, daß vor dem Ofterfeste unbekannte Leute zu ihnen kamen und sie über alle Einwohner ihrer nächsten Nachbarschaft ausfragten, ob dort nur Christen oder auch Juden wohnhaft seien. An den Oftertagen wurde es klar, was die Fragen bezweckt hatten, da die genau aufgezeichneten christlichen Wohnungen übergangen und darin nicht eine Fensterscheibe zertrümmert wurde.

In bezug auf den Herausgeber des „Bessarabeg“, Kruschewan, fügte Schmidt hinzu, daß er vom ehemaligen Vizegouverneur und Senator Ustrugow gehört habe, daß in Kruschewans Blatt oft Verleumdungen und Erdichtungen gegen die Juden von der Präventivzensur gestrichen worden seien. Kruschewan aber habe sich in der Regel daran nicht gehalten. Trotzdem sei ihm niemals wegen Übertretung des Pressgesetzes durch die systematische Aufregung gegen die Juden auch nur ein Haar gekümmert worden.

Nicht minder wichtig sind die Aussagen des Generals Bedmon und des Korrespondenten der „Odeskij Nowosti“ Feigin.

General Bedmon, der während der Ausschreitungen den ihm um Hilfe ansehenden Juden jede Unterstützung verweigert hat, gesteht, daß am 19. und 20. April in Rischinew mindestens 6000 Mann Soldaten disponibel waren, die den Ausbruch der Unruhen sofort hätten unterdrücken können; er habe jedoch keine Order gehabt. Er gibt des weitern zu, daß nach den bestehenden Reglements das Militär beauftragt sei, wenn die Polizei sich zu schwach erweist, entstehende Unruhen zu bewältigen, und der Polizei in jeder Weise zur Wiederherstellung der

geübten Ordnung behilflich zu sein. — Präsi.: Warum war dies bei den blutigen Egzeffen nicht der Fall? — General Bedmon schweigt. Auf weitere Fragen behauptet er, daß in einer Unterredung mit dem früheren Gouverneur von Raaben während des Höhepunktes der Krawalle dieser ihm sagte, er sei in großer Angst, die Egzedenten könnten in ihrer Verwilderng ihre Raub- und Mordgier auch auf die christliche Bevölkerung ausdehnen; auf Grund dieser Befürchtung wurden am Montag mittag Maßregeln ergriffen, die bald zur Herstellung der Ruhe führten.

Der Korrespondent der „Odeskij Nowosti“ sagt aus, er habe vielfach wahrgenommen, daß die Angeklagten nur Werkzeuge in der Hand gewissenloser Agitatoren aus den gebildeten Ständen waren und nennt als einen dieser Agitatoren in erster Reihe einen gewissen Bissarzewski, der inzwischen durch Selbstmord in einem verurteilten Lokale aus dem Leben geschieden ist. Der Vorsitzende unterbricht den Zeugen und macht ihn darauf aufmerksam, daß er von Personen nicht sprechen dürfe, die nicht unter Anklage stehen.

Der Vertreter der geschädigten jüdischen Einwohner von Rischinew, Sarudny, protestiert energig gegen diese Einschränkung der Rede-freiheit. Der weitere Verlauf der Verhandlung gestaltet sich höchst dramatisch. Sarudny droht, sein Amt niederlegen zu wollen, wenn der Gerichtshof nicht darauf eingeht, die wahren Schuldigen in die Anklage einzubeziehen. Rechtsanwalt Karabichewski legt eine Ver-fügung des Petersburger Senats vor, wonach der Gerichtshof ange-wiesen wird, die Anklage auch auf diejenigen Personen zu erstrecken, deren Mitschuld während der Voruntersuchung nicht festgestellt wurde, gegen die aber die Verhandlungen schwer kompromittierende Momente zutage fördern sollten.

Der Staatsanwalt Sibelli widersteht sich mit aller Entschiedenheit kraft der Auffassung Karabichewskis. Er behauptet, der Sinn der Senatsentscheidung könne nur der sein, daß die bereits angeklagten Personen auch wegen anderer Vergehen oder Verbrechen verfolgt werden könnten, die ihnen bisher noch nicht zur Last gelegt wurden, nicht aber, daß die Anklage auch auf weitere Kreise ausgedehnt werde, gegen die vorzugehen bisher kein Anlaß sich geboten hat.

Der Gerichtshof wies schließlich den Antrag auf Verfolgung der intellektuellen Urheber ab, und der Zeuge Feigin wurde gezwungen, bei Fortsetzung seiner Aussage jede Namensnennung aus dem Kreise der „Intelligenz“ von Rischinew zu unterlassen.

Die Verhandlung, die interessante Schlaglichter auf das russische Gerichtsverfahren wirft, ergibt, daß die kurz nach der Verübung der Greuel in die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen weit hinter dem zurückstehen, was sich in Wirklichkeit in Rischinew ereignet hat. Jedenfalls stelle es schon die bisherigen Zeugenaussagen ganz außer Zweifel, daß an den entsetzlichen Greuelthaten, die während der Osterfeiertage dieses Jahres in Rischinew verübt worden sind, neben den systematischen Aufreizungen des antisemitischen „Bessarabeg“ der von der gegenwärtigen russischen Regierung offen betriebene Antisemitismus die Hauptschuld trägt. —

## Gewerkschaftsbewegung.

**Arbeiter Deutschlands!** Der Kampf in Crim-mitschau wird zurzeit mit rasender Erbitterung geführt. Die Ursache, daß die Konjunktur vor Weihnachten abgelaufen hat und die Erkenntnis, daß der Kampf für sie verloren ist, wenn sie nicht jetzt Arbeitswillige für die im Januar neu be-ginnende Saison aufreiben, hat die Unternehmer zu den unerhörtesten Anstrengungen veranlaßt.

In Crimitschau finden sie keine Ar-beitswilligen. So haben sie ihre Sendlinge nach Osten und Westen, nach Norden und Süden in die Welt ge-jandt. Die Herbergen werden nach Streif-brechern abgesehen.

Es ist denn in der Tat auch eine Anzahl von so heran-geholtten Leuten eingetroffen, aber später wieder abgereist.

Technischen Hochschule in Berlin, konstruierte Dampfmaschine. Während bisher die notwendigen ungeheuren Tourenzahlen von 10000 bis 30000 Umdrehungen in der Minute der praktischen Verwendbarkeit der Dampfmaschinen hindernd im Wege standen, sei es Kriebler und Stumpf gelungen, diese Tourenzahlen auf 3000 bis 4000 Umdrehungen zu reduzieren, wobei noch eine große Einfachheit und Leichtigkeit der Konstruktion erreicht wurde.

Der Dampfverbrauch sei nicht größer als derjenige der besten Kolbendampfmaschinen, demgegenüber seien jedoch die Herstellungskosten der Turbinen ganz bedeutend geringer und betragen ein Fünftel des Preises gleichwertiger Dampfmaschinen oder Gas-motoren. Wegen der relativ großen Tourenzahl haben die Dampf-turbinen bisher hauptsächlich für die Erzeugung elektrischer Energie Bedeutung erlangt. Jedoch auch die Arbeitsmaschi-nen werden in kurzer Zeit diesem neuen Motor der Zukunft an-gepaßt werden, so daß auch auf diesem Gebiete gewaltige Ver-änderungen zu erwarten seien. Der durch zahlreiche Lichtbilder erläuterte Vortrag Professor Krieblers fand lebhaften Beifall. —

**Ihr Schnurrbart!** Eine kühne Geschichte über die ehe-rechtliche Bedeutung des Schnurrbartes berichtet die „Schlesische Zeitung“ aus einem kleinen Städtchen: In einem dortigen Wirtshaus hatte sich kürzlich ein Herr, der sich eines ungewöhnlich spitzigen Schnurrbartes erfreut, verpflichtet, diesen für 100 Mark zu opfern und sich am nächsten Abend ohne Schnurrbart einzufinden. Die Gesellschaft war bereits erwartungsvoll versammelt, aber der Besitzer des verweherten Schnurrbartes blieb aus. Nach-dem die Stammgäste eine halbe Stunde vergeblich auf ihn ge-wartet hatten, brachte endlich ein Bote einen Brief, dessen Auf-schrift eine Damenhand verriet. Der Inhalt lautete: „Meine Herren! In einer Anwendung unerklärlichen Reichthums hat mein Gatte sich gestern Abend Ihnen gegenüber verpflichtet, gegen Zahlung von 100 Mark für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurrbart zu opfern, und Sie waren graunam genug, diesen Vorschlag anzunehmen. Da ich nun aber nicht Luft habe, unter den wohlthätigen Anwendungen meines Gatten zu leiden, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unrer Verheiratung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben. Infolgedessen ist sein Schnurrbart mein Schnurrbart; er hatte kein freies Verfügungsrecht darüber, und Ihre mit mir einem berechtigten Teile eingegangene Wette ist daher null und nichtig! Sollten Sie die Verachtung meines Einspruchs an-zuwenden, so steht Ihnen das Verschreiten des Mageweges frei. Hochachtung... P. S. Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen erscheinen, da ich einstweilen den Haus Schlüssel in Verwahrung ge-nommen habe. D. D.“ Die Mitglieder der Tafelrunde sollen nun graunam genug sein, gegen den Schnurrbartbesitzer mit einer Klage vorzugehen zu wollen. —

## Kleines Feuilleton.

**Die Ausichten der drahtlosen Telegraphie.** So viel auch über Neuerfindungen auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie berichtet wird, so wenig ist bisher über das Anwendungsgebiet derselben bekannt. In Laienkreisen glaubt man vielfach, daß die draht-lose Telegraphie dazu berufen sei, die Kabell Telegraphie zu verdrängen. Daß dies keineswegs der Fall sein wird, zeigt G. Hübner (Oberpost-inspektor im Reichspostamt) in einem Aufsatz, den er in der „Amichau“ (Wochenschrift für Wissenschaft und Technik, G. Weichhold Verlag) ver-öffentlicht. Wohl ist sie berufen, für die Sicherung der Schifffahrt wertvolle Dienste zu leisten durch telegraphische Verbindung der Schiffe mit dem Land und untereinander, sowie Verbindung von Leuchttürmen mit dem Land. Für den lebhaftesten Verkehr ist sie aber unbrauchbar, weil es nicht gelingt, die Telegramme geheim zu halten, trotz einer Anzahl von Entwürfen, die in dieser Richtung gemacht worden sind. Weitere Uebelstände bestehen darin, daß die drahtlose Telegraphie nur langsam zu telegraphieren gestattet und daß sie leicht Störungen durch atmosphärische Entladungen ausgesetzt ist; selbst das Tageslicht hat einen ungünstigen Einfluß. Noch beschränkter ist ihre Verwendung auf dem Lande, da Hindernisse wie Berge, Wälder, Gebäude die Verhinderung erschweren. Trotzdem hat man in gewissen Fällen, besonders für militärische Zwecke bemerkenswerte Erfolge erzielt. Auch dürfte sie zur Verbindung von Observatorien auf unzugänglichen Bergen mit Vorteil verwendet werden. Leider werden der freien Entwicklung der draht-losen Telegraphie Schwierigkeiten durch die Marconi-Gesellschaft bereitet, die sich ein Weltmonopol zu schaffen versucht, das hoffentlich durch zu künftige internationale Konferenzen gebrochen wird. —

**Geistesstörung durch Kälteeinwirkung.** Eine merkwürdige Krankengeschichte veröffentlicht Dr. Vogt aus der Göttinger Universitätsklinik für Nervenkranke in der letzten Nummer der Münchner „Medizinischen Wochenschrift“. Es handelt sich um einen 34-jährigen Lokomotivheizer, welcher in einer eiskalten Dezembernacht — das Thermometer wies 27 Grad Celsius unter Null — eine Strecke von 20 Kilometer Länge gegen den Wind in der Weise zurücklegte, daß der rückwärtige Teil der Maschine in der Fahrtrichtung vorausfuhr. Der schneidende Wind blies mit aller Gewalt in den offenen Helmraum und traf den Kopf des Mannes, der unglücklicherweise seine Mütze im An-fang der Fahrt verloren hatte. Die Einwirkung der Kälte machte sich um so empfindlicher geltend, als der Heizer wiederholt gezwungen war, seinen Kopf der Feuerung zuzuwenden. Am nächsten Tage, nach etwaigen Stunden Schlafes, wachte er beim Aufstehen heftige Kopf-schmerzen. Bald darauf erschienen ihm die Gegenstände der Außenwelt eigenmächtig verändert, er erkannte schließlich weder Personen noch Ge-genstände, wandelte wie im Traume umher und legte sich schließlich ins Bett, wo er in einem Zustand tiefer Benommenheit verfiel. Er lag vollkommen ruhig da, hatte ein farrnes, ausdrucksloses, blaßes und kühles Gesicht, kümmerte sich um gar nichts und war schließlich durch

keinerlei Reize mehr aus seinem Zustande zu erwecken. Die seltsame Störung dauerte 3 Tage an und löste sich allmählich wieder. Merk-würdigerweise schwand vom ersten Tage an das Gedächtnis. Der Patient erinnerte sich später genau an seine nächtliche Fahrt, wußte, wie und wann er nach Hause gekommen — mehr aber konnte er nicht angeben. Am dritten Tage, als die Bewußtseinsstörung sich zu lösen anfang, traten bei ihm Schwierigkeiten ein, sich zu orientieren, er er-kannte Personen und Sachen nur, wenn man ihm nachhalf. Erst nach zwei weiteren Tagen war das Verhalten wieder normal, und seitdem ist der Mann durchaus gesund geblieben. Dr. Vogt glaubt, daß es sich hier um eine vorübergehende Geistesstörung infolge von direkter Einwirkung der Kälte auf den Schädel handelt, und stellt diesen Zu-stand in Parallele mit den schweren Geistesstörungen, wie sie bei starker strahlender Hitze unter dem Bilde des Sonnenstichs vorkommen. Offenbar werden durch die Einwirkung strenger, schneidender Kälte die Blutgefäße des Gehirns krankhaft verändert. —

**Die Motoren der Zukunft.** Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: Auf dem geographischen Gebiete des Ra-fa-ri in en-b-a-u-s beruhen sich in der nächsten Zeit bedeutende Um-s-tälzungen vor, welche wohl geeignet sind, allgemeines Inter-esse zu erregen. Nach einer mehr als hundertjährigen Entwicklungs-perioden hat die bekannte Kolbendampfmaschine eine ge-fährliche Konkurrenz erhalten, nämlich die Gasmotoren und Dampf-turbinen. Diese beiden Motoren der Zukunft“ bil-dieren den Gegenstand zweier Vorträge des Geheimrats Professor A. Kriebler von der Berliner Technischen Hochschule im Wiener Ingenieur- und Architektenverein. Die Kolbendampfmaschine hat im Laufe der Zeit eine derartige Verbollkommnung erfahren, daß eine weitere Verbesserung in mechanischer Hinsicht ausgeschlossen erscheint.

Trotzdem ergibt diese Maschine einen besonders geringen Aus-effekt, der höchstens 15 Prozent der zur Dampferzeugung notwendigen Wärme beträgt. Außerdem ist man bereits an der Grenze der Ausführungs-möglichkeit für große Kraftmaschinen angelangt, so daß Dampfmaschinen über 6000 Pferdestärken nicht mehr rationell hergestellt werden können. Aus diesen Gründen habe sich der moderne Maschinenbau der Konstruktion von rationeller arbeiten-der Motoren zur Energie-Erzeugung zuwenden müssen und nach den Ausführungen Professor Krieblers ist dies bereits gelungen, so daß die Dampfmaschine in ihrer bisherigen Ausführung in kurzer Zeit ihren Wirkungskreis verlieren muß. Insbesondere den Dampf-turbinen werde es vorbehalten sein, die alten Ma-schinen zur Erzeugung von Energie zu ersetzen.

In seinen Ausführungen besprach Professor Kriebler zunächst die Entwicklung der Turbinenkonstruktion, von der Laval-Turbine ausgehend, ferner die Turbinen von Parson und Körting und machte schließlich Mitteilungen über eine neue, von ihm gemeinschaftlich mit Johann Stumpf, Professor für Dampfmaschinenbau an der



209. Königlich Preussische Klassenlotterie.

1. Klasse. 17.ziehungstag, 27. November 1903. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St. A. f. R.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for Class 1, including columns for numbers and their corresponding prizes in marks.

Table of lottery numbers for Class 1, continuing from the previous section with various prize amounts.

Sollte es denn wirklich noch irgendwo einen Ort geben, in dem man von dem Klassenkampf in Crimmitschau nichts weiß? Arbeiter Deutschlands! Deckt den Zehnstunden-Kämpfern in Crimmitschau den Rücken! Galtet die Verräter fern! Tragt den Kämpfern Munition zu!

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe tritt jetzt in Stuttgart zusammen, um über die wichtige Frage zu beraten, wie es möglich sei, nicht mit den Arbeitern in Frieden auszukommen, sondern sie besser als bisher knebeln zu können.

Als der Rühnenmänner-Berband seine für sie muster-gültigen Institutionen schuf, war die Organisation der Metallarbeiter noch schwach. Sie hat heute noch prozentual bei weitem nicht den Umfang erreicht, wie die Organisationen der im Baugewerbe tätigen Arbeiter.

Keine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Steinarbeiter in Nürnberg a. S. (90 Mann) freiten nach erfolglosen Verhandlungen mit den Unternehmern weiter.

Briefkasten.

H. J. Eubert. Nur Händeleier Nlee ist Abonnent. U. A. Libenfeld. Argwohn für Behinderung eines unehelichen Kindes hat dessen Mutter zu bejahen oder dazwischen zu treten.

Schwartz.

Magdeburg, 27. November. (Städtischer Schach- u. Schachklub.) Nachst 100 Rinder, 99 Kühe, 132 Schweine, 771 Schafe. Besitzt für 100 Rinder: a) volljährige, b) junge, c) alte.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations, including dates and measurements.

Aus dem Geschäftsverkehr. (Ganz kleine Notizen über den Geschäftsverkehr.)

Zwanzig Millionen. Unter Zwanzig Millionen können sich nur die reichsten Familien in Deutschland rechnen. Diese gewaltige Summe ist doch klein, da es kaum einen Mann gibt, der so reich ist wie ein gewöhnlicher Arbeiter.

Table of lottery numbers for Class 2, including columns for numbers and their corresponding prizes.

Table of lottery numbers for Class 2, continuing from the previous section with various prize amounts.





# Etwas Aussergewöhnliches in der Damen-Konfektion.



Infolge der ungünstigen Witterung werden ungeheure Posten neuester, frisch aus Arbeit gekommener

Jackets, Blusenjacken, Saccos, Paletots, Kragen und Abendmäntel

## weit unter Hälfte des Wertes

eingekauft. Um dem Publikum etwas Aussergewöhnliches zu bieten, verkaufe ich einen großen Teil dieser Sachen unter sonstigen Engros-Preisen.

# Mäntelhaus Rotes Schloss, Magdeburg

Parteigenossen und Genossinnen! Berücksichtigt bei Euren Weihnachtseinkäufen diejenigen Geschäftsleute, welche in der Volksstimme inserieren.

### Wer das Beste kauft, spart!

Eine aus billigem Material zusammengesetzte Nähmaschine ist selbst zum niedrigsten Preis zu teuer, sie arbeitet mangelhaft, erfordert häufige Reparaturen und hat keine Dauer. Eine Maschine zum Familiengebrauch, die jede Näharbeit verrichten und ein Menschenalter aushalten soll, darf nur die Beste sein, und eine

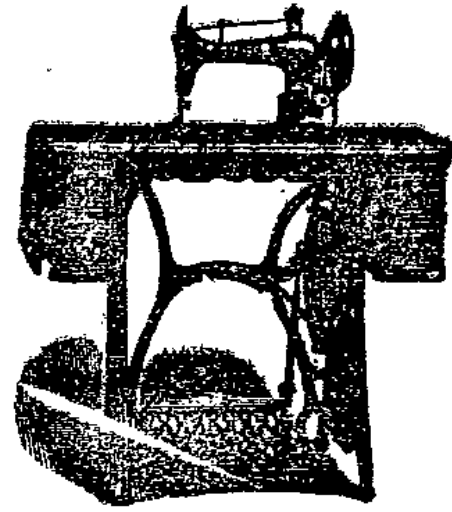
## Singer Nähmaschine

ist, wie die Erfahrung beweist,

### Die BESTE.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, sowie in allen Techniken der modernen Kunststickererei. 1213 Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
MAGDEBURG, Breiteweg 189/90.



Filialen  
an allen grösseren Plätzen.



PARIS 1900:  
GRAND PRIX.

### Brant-

## Ausstattungen

en gros und en detail  
von den billigsten bis zu den  
eleganteften Ausführungen.

Für nur **200 Mark**

liefere ich schon recht gediegen:  
Kleiderschrank, Bertillo, Kommode,  
Spiegel, Sofa Tisch, eleg. Diwan,  
4 Rohrstühle, breite Bettstelle mit  
Matratze, Küchenschrank, Tisch u. Stuhl.

Geräte:

### Wohnungs- Einrichtungen

für

250, 300, 350, 400, 450,  
500, 600—2000 Mk.

Signe Werkstätten.  
Langjährige Garantie.  
Transport frei.

**J. Rosenberg**  
8 Katharinenstr. 8.

Geschäftshaus

## M. Gutermann & Co.

Sudenburg, Halberstädterstr. 109

empfehlen in großer Auswahl  
zu billigen Preisen

# Puppen

•Bälge  
•Köpfe  
•Schuhe und  
•Strümpfe

Gekleidete Puppen in schönem Sortiment

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

## Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel • Handlung  
1210 Specialität: Lederanschnitt

## Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

**Billigste Preise.**

# Puppen

Auch in diesem Jahre habe ich einen großen Posten einzelner Musterstücke sehr billig erworben und offeriere ganz bedeutend unter regulären Preisen

Gekleidete u. ungekleidete Puppen,  
Puppenköpfe, Puppenbälge, Puppen-  
hüte, -Strümpfe, -Schuhe, -Arme,  
-Reine und -Perücken

## D. Lichtenstein

Jakobstr. 34, Ecke Blaubellstr.



**Winter-  
Paletots und Anzüge  
auf geringste  
Teilzahlung.**

**Max Meyer**  
30 Breiteweg 30, I.  
Eingang Judengasse.

## Amerika Antwerpen

Nach  
mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der  
**Red Star Line**  
Erstklass. Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Ver-  
pflügung. — Abfahrten wö-  
chentlich Samstage nach  
New-York. — 14 tägig Mitt-  
wochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten:  
**Leo Schaefer**, Kaiser-  
str. 11  
in Magdeburg.

Seeben eingetroffen!

## Jena oder Sedan?

**2 Mk.** kostet die unterkürzte Volksaus-  
gabe des prächtigen Romans.

Dieser von **Franz Adam Bayerlein** geschriebene Roman  
wurde bisher von dem „Hamburger Echo“ und der „New-Yorker  
Volkszeitung“ — beides bedeutende sozialdemokratische Zeitungen  
— zum Abend gebracht und kostete früher 7.50 Mk.

## Jena oder Sedan?

ist zu beziehen durch die

**Buchhandlung Volksstimme**

Magdeburg, Jakobstrasse 49.

## Wringmaschinen

mit Bügel- oder Spiralfeder,  
stärkster Gummiauflage,

von 12 Mark an

## Wringmaschinen- Reparaturen

wie Aufsichten neuer Walzen, Um-  
änderungen usw. werden sofort  
erledigt.

## Albert Brennecke

Magdeburg-S.

Halberstädterstr. 121 b  
Haltestelle Westendstr. 1413



## Zum Weihnachtsfest

empfehle mein Viefenlager in  
Uhren, 1900

Gold- u. Silber-Waren

Spezialität:

**Verlobungs-Ringe**

mit geschliffenem Stempel.

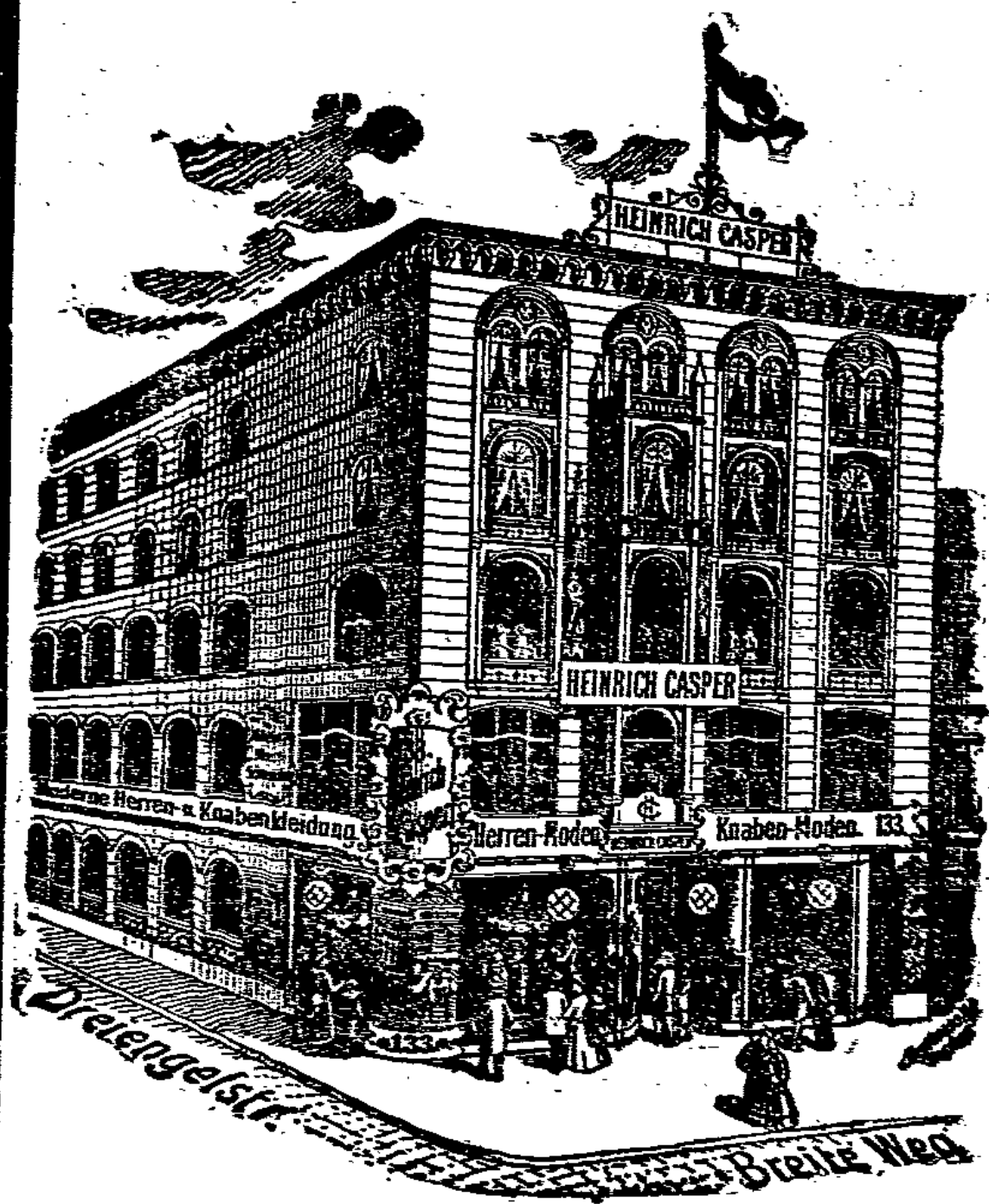
Uhren von 7.50 Mk. an mit zwei-  
jähriger Garantie! Nur beim

## Uhrmacher H. Möller

Buckau

Schönebeckerstr. Nr. 107a





Sensationell  
billige feste  
Preise!

## Der Verkauf von Winter-Neuheiten

Höchste  
Leistungs-  
fähigkeit!

Paletots, Ulster, Mänteln, Loden-Joppen, Schlafrocken, Jackett- und Rock-Anzügen, Beinkleidern, Pikee-Westen, Jünglings-Paletots und -Anzügen, Knaben-Paletots, Ulster, Pyjacks und Anzügen, sowie Arbeits-Garderoben

zu außergewöhnlich billigen

**Ausnahme-Preisen**

hat begonnen und dauert bis 31. Dezember ex. Notwendige bauliche Veränderungen, welche im Januar vorgenommen werden, veranlassen mich

## Räumungshalber

auf meine

billigen, festen und bereits ermäßigten Preise

einen

**Extra-Rabatt von 5 Proz.**

Grosses  
Stofflager

bei jedem Einkauf zu gewähren und sogleich in bar an der Kasse auszusahlen. Bezüglich des Sitzes, Verarbeitung und Haltbarkeit biete ich hervorragende Vorteile, die nur ein Spezialgeschäft von grossem Umfang zu bieten vermag.

Anfertigung  
nach Mass

Breiteweg  
133

# Heinrich Casper,

Breiteweg  
133

Erstes und grösstes Spezialhaus für elegante Herren- und Knaben-Konfektion.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Telephon 3549

## Auf Kredit

Herren-Anzüge  
Herren-Paletots  
Knaben-Anzüge

auch nach Mass.



Neueste Damen-Paletots  
Jacketts, Capes u. Kostümröcke  
Schwarze u. farb. Kleiderstoffe  
in ganz innerster Auswahl.

Möbel, Polsterwaren  
Betten

Kinderwagen, Uhren, Regulatoren

Engstellung auf eine Zimmer-Einrichtung  
schon von 10 Mk. an.

Leichteste Zahlungsbedingungen.

Magdeburgs grösstes Kredithaus

## S. Osswald

Alte Ulrichstrasse 14, I, vis-à-vis  
der Ulrichstrasse.

Eigene Polsterei im Hause.

## Schuhwaren

aus 587

## Konkursmassen

sowie Restbestände einer Filiale und  
andere Waren zu enorm billigen  
Preisen.

Bitte Preise im Schau-  
fenster zu beachten.

7 Jakobstr. 7.

Holzschuhe 538

Galoschen und Stiefel

empfehlen billigst

C. Zucht, Pfeifersberg  
Nr. 11.

## Zigarren

eigener Fabrik empfiehlt in vor-  
züglicher Qualität 897

C. Fuhrmann

Budenz, Schönebekerstrasse 18.  
Wiederverkauf, erhalten Fabrikpreise.

Möbel, Spiegel und

Polsterwaren 512

neue Arbeit

empfehlen

C. Dittmar

Tischlermeister

26 Tischlerstrasse 26.

Sozialdemokratisches Nieder-  
sch. Preis 40 Pfg. Zu haben  
in der Buchhandlung Hoffmann

Täglich fettige

## Molkereibutter

in Etüden und ausgelesen per Pfd.

zu L20

5 Pfd. Gebill 5 Pfd.

Butterhandlung

„Edelweiss“

Joh. J. Schumann 1368  
Halberstädterstrasse 40.

## Sudenburg. Sudenburg.

Ernst Jacobitz, Oswald Schulze Nflg.

empfehlen zu billigsten Tagespreisen 1460

Weizenmehl, Margarine, Schmalz, Konserven,  
Hülsenfrüchte, Schokoladen, Kakao, Tee, Rum,  
Arak, Kognak, Rot- und Weiss-Wein.

Rabatt in Sparmarken.

Ede Kurfürstenstr. Halberstädterstr. 50, Ede Kurfürstenstr.

Wer wirklich reelle, gute und moderne Ware gut  
und billig kaufen will, der komme nach dem

## Gelegenheitskauf-Geschäft

# A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8

Alles, was am Lager ist, sind nur wirklich reelle,  
gute Waren, die ich infolge persönlicher Kassa-Ein-  
käufe großer Massen und Lager sehr billig einkaufe  
und infolge des grossen Umsatzes und der geringen  
Geschäftskosten sehr billig verkaufe.

Es sind im Laufe der Woche außerordentlich große Posten  
neu hereingekommen und empfehle ich außerordentlich billig:

## Große Posten Leinenwaren,

besonders Hemdenleinen, Tafelleinen, Bezüge, Zulette,  
Damen-Röcher, Dreile, Bettfatin, Handtücher, Tisch-  
tücher, Servietten.

Große Posten Kleiderstoffe.

Große Posten Damen-Mäntel u. Jacketts.

Große Posten Capes, Kragen, Radmäntel.

Große Posten Kinder-Paletots u. Jacketts.

Große Posten Buckskins und Cheviots.

Große Posten Capestoffe u. Mäntelstoffe.

Große Posten Gardinen, weiß und creme.

Große Posten Sofastoffe und Sofaplüsch.

Große Posten Teppiche und Tischdecken.

Große Posten Schlafdecken u. Reisdecken.

Große Posten Normalhemden, Hosen, Unterjaken,  
Strickwesten, Wolljaken.

Große Posten Pferdebedecken, Varchenbedecken, wollene  
Tücher, seidene Schals und Handtücher.

Große Posten besser doppeltgeringster

## Bettfedern und Daunen

sowie in allen von mir geführten Waren außerordentlich  
große Posten  
in größter Auswahl, nur gute Qualitäten, zu  
außerordentlich billigen Preisen.



Warenhaus

# Gebr. Barasch



## Spielwaren-Woche!

Woll-Puppen

78, 48, 35 und 19 Pf.

Gummi-Puppen

mit Klebchen 98, 48 und 29 Pf.

Schaukel-Wiegen

bronz., n. Gardinen-  
Stange 2.45, 1.45 u. 98 Pf.

Eiserne Puppen-Bettstellen

2.45, 1.25, 95 und 48 Pf.

### Gekleidete Puppen

Gelenk-Puppe	mit weißem Klebchen und Strohhut	48 Pf.
Gelenk-Puppe	ca. 29 cm groß, mit Schlafaugen und Boden-Perücke	95 Pf.
Gelenk-Puppe	ca. 32 cm groß, Spreewälderin mit Baby	95 Pf.
Gelenk-Puppe	mit Schlafaugen und Bodenperücke elegantes Kleidchen u. Spitzhut	1.28
Gelenk-Puppe	mit Schlafaugen und Strohhut und reizendem Pongé-Kleidchen	1.65
Gelenk-Puppe	Schulmädchen, mit Schlafaugen, Strohhut und Schürze	2.25
Gelenk-Puppe	ca. 40 cm groß, mit Schlafaugen, elegantem Atlaskleid und Atlashut	2.45
Gelenk-Puppe	44 cm groß, mit Schlafaugen u. Bodenperücke, zum An- und Auskleiden und Helgoländer Hübschen	2.95
Gelenk-Puppe	mit Schlafaugen, Bodenperücke, Reformkleid und Federhut	2.95
Wurf-Puppe	mit unzerbrechlichem Metallkopf 1.58 1.25 u.	95 Pf.

### Ungekleidete Puppen u. Bälge

Bälge	mit Leder und Kopf, Schuhen und Strümpfen	1.85, 1.45, 85 und 48 Pf.
Leder-Bälge	mit Discuti-Armen	46 41 30 22 cm
Täufelinge	mit Kopf und Schlafaugen	95 und 48 Pf.
Kugelgelenk-Puppen	mit Arm- und Kniegelenk	41 29 25 cm
Kugelgelenk-Puppen	Waltershaufener Fabrikat, aufgenähte Perücke, 43 36 31 cm	95 48 95 Pf.
Wickelpuppe	Papa und Mama schreiend	1.65 und 98 Pf.
Steckkissen-Puppe	mit Saugflasche und Schlafaugen	24 Pf.
Puppenköpfe	Porzellan 7 6 1/2 5 cm Kumpfbreite	28 16 8 Pf.
Puppenköpfe	Disc.-Porzell. 12 9 1/2 7 1/2 6 cm Kumpfbreite	95 46 28 19 Pf.
Zelluloid-Köpfe		1.85, 98 und 45 Pf.
Metall-Köpfe	unzerbrechlich	1.28, 88 und 35 Pf.

### Puppen-Artikel

Puppen-Stuben		3.25, 2.95, 1.85 und 48 Pf.
Puppen-Stuben	mit Gitter	4.65 und 2.65
Puppen-Möbel		Starkon 1.65, 1.25, 75, 48 und 8 Pf.
Puppen-Badehäuser	komplette Garnitur	2.45, 1.48, 95 und 48 Pf.
Puppen-Ausstattungen		Starkon 1.75, 1.48, 95 und 48 Pf.
Puppen-Sportwagen		1.48, 1.25, 48 und 36 Pf.
Puppen-Fahrstühlchen	zusammenlegbar	1.48, 95 und 48 Pf.
Puppenwagen	Metall	95, 48, 48 und 9 Pf.
Blech-Kochherde		1.95, 95, 48, 34, 24 und 9 Pf.
Emaille-Kochgeschirr	Starkon	1.55, 79, 48 und 35 Pf.

**Neuheit**  
Ideal  
**Gewehre u. Pistolen**  
mit Gummipfeil und Funktion  
4.65 2.95 1.45 und 98 Pf.

**Gewehre**  
1.45 95 48  
und 24 Pf.

**Neuheit**  
**Schleifenfahrer**  
Looping the Loop  
2.85 und 95 Pf.

**Bolzen-Büchsen**  
4.25 und 2.95

**Neuheit**  
**Lebende Soldaten**  
Starkon  
3.95 2.85 und 1.48

### Metall-Spielwaren

Laterna magica	mit Bildern	2.95, 1.65, 1.28 und 78 Pf.
Dampfmaschinen		3.95, 2.95, 2.25, 1.65 und 98 Pf.
Eisenbahnen		85, 48, 44 und 26 Pf.
Lokomotiven		48, 26 und 9 Pf.
Blechwagen	mit Pferd	95, 48, 34 und 9 Pf.
Wiege-Schalen		85, 42, 19 und 9 Pf.
Glocken-Wagen		1.28 und 38 Pf.
Modelle für Dampfmaschinen		
Baggermaschinen	98 42 Pf.	Hammerwerk 46 Pf.
Windmühle	48 36 Pf.	Druckmaschine 1.95
Schmied am Amboss	48 Pf.	Brunnen 1.65

### Aufzieh-Artikel

Eisenbahnen	mit Uhrwerk	98 und 85 Pf.
Eisenbahnen	mit Uhrwerk u. Schienen	2.25, 1.45 und 98 Pf.
Segel- und Dampfschiffe	mit Uhrwerk	2.45, 95 und 28 Pf.
Lokomotiven	mit Uhrwerk	2.95, 1.65, 95 und 38 Pf.
Automobil		2.95, 1.95, 1.65, 95 und 48 Pf.
Zwerg und Riese		95 Pf.
Clown und Esel		1.28
Schneider und Ziegenbock		48 Pf.
Automobil-Feuerwehr		85 Pf.
Neger, Clown, Affen, Pudel usw.		48 Pf.

### Pferde und Gespanne

Holz-Fahr-Pferde		78, 76, 24 und 9 Pf.
Holz-Schaukel-Pferde	zum Wiegen und Fahren	6.95, 4.85 u. 2.85
Plüsch-Schaukel-Pferde		9.45, 7.85, 5.85 und 4.25
Fell-Schaukel-Pferde		14.50, 12.50, 10.50 und 6.75
Fell-Schaukel-Pferde	zum Wiegen und Fahren	17.50, 13.75 und 6.75
Plüsch-Fahr-Pferde		1.95, 1.25, 95 und 48 Pf.
Gespanne mit Pferd		98 und 48 Pf.
Rollwagen mit Pferd		98 und 48 Pf.
Milchwagen mit Plüsch-Pferd		95 Pf.
Rollwagen mit Plüsch-Pferd		1.95 und 95 Pf.

Blech-Sandwagen

1.48 und 98 Pf.

Kasten-Wagen

2.85 und 95 Pf.

Leiter-Wagen

4.45 und 3.45

Blech-Karren

1.48 und 98 Pf.

Jugendschriften

Gesellschaftsspiele in großer Auswahl

Bilderbücher

Spielwaren-

Nur soweit Vorrat.

Woche!



Drei große  
helle  
Seiden-  
schirme.

Verkauf nur  
erklärtiger  
Fabrikate.

# Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10  
Gegenüber der Leiterstraße  
Verkaufsräume 1 Treppe

Für jeden  
Einfluss  
große  
Ersparnisse.

Verkauf nur  
erklärtiger  
Fabrikate.

Extra billige

## Damenkleiderstoff-Woche!

In tatsächlich verblüffend billigen Preisen habe ich hervorragend große  
Sortimente reinwollene Damenkleiderstoffe erfunden und gelangen diese, solange  
Vorrat, diese Woche zum Verkauf:

**Massenauswahl** 100/110 breite Zibellnes, Noppés,  
Cheviots, Tuchsattins, Diagonals, Homespuns

sowie große Sortimente hochlegante Kleiderstoffe in Phantasiestoffen.

Raffinierter Auswahl verschiedenartige Fabrikate in Voll- und Gesellschaftskleiderstoffen,  
wie: Pongé, Alpaka, Bengaline, sowie größte Gelegenheitskäufe Wasch-  
Alpaka mit Seidenfäden in den neuesten Lichtfarben, letztere empfehle  
per Kleid = 8 Mtr. 3.60.

Hervorragend große Auswahl der neuesten reinwollenen schwarzen  
Mode- u. Trauerkleiderstoffe, sowie reinseidene schwarze  
weiße und farbige Damassés, Merbeillens u. werden zu bis-  
her nicht gekannt billigen Preisen verkauft.

Raffinierter Auswahl hochmoderner Herren-Anzugstoffe, Heberzieherstoffe,  
ferner Hosen-, Joppen- und Knaben-Anzugstoffe in nur durchaus soliden, guten,  
erprobten Fabrikaten werden zu erstaunlich billigen Preisen verkauft.

Große Restposten reinwollene marine Cheviots und graue Diagonal-  
Cheviots, speziell für Knaben-Anzüge geeignet, werden, soweit Vorrat, per  
Meter 2 Mtr. 2.— abgegeben.

Raffinierter Auswahl lehrerfeinere Neuheiten Damen-Kon-  
fektionsstoffe, außerst solide u. elegante Qualitäten, wie Zibeline,  
Belours, Schibilla, Eskimo und schwarze Wollene, letztere empfehle per  
Meter von 3 Mtr.

Für Wiederverkäufer stets größere Partie-Posten in  
Baumwollwaren am Lager.

Für Weihnachtseinkäufe besonders empfohlen!

Für Weihnachtseinkäufe besonders empfohlen!

# Hervorragende Neuheiten

## Herren- und Knaben-

## Paletots Mänteln Anzügen Loden-Joppen Beinkleidern

von guten Mass-Stoffen verarbeitet zu sehr soliden Preisen.

Aelteste und bekannt reellste  
Bezugsquelle für Arbeitergarderoben.

# L. Maerker

Magdeburg, Breiteweg 80/81, Eckhaus Katharinenstr.,  
parterre u. I. Etage.

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderoben.

Gegründet 1862.

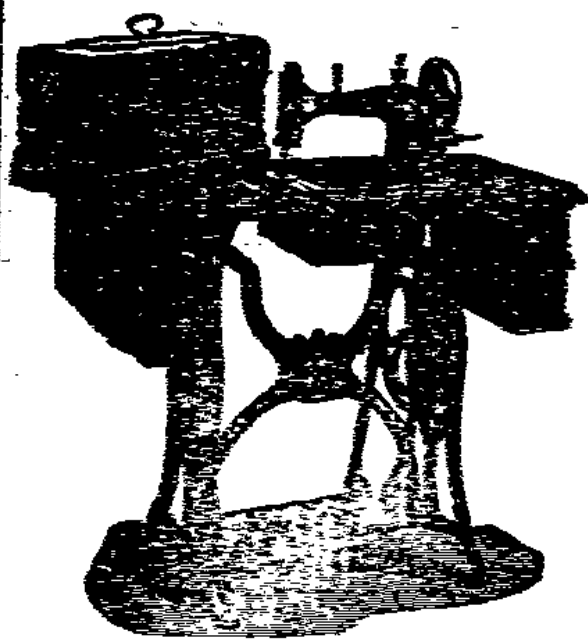
Reeller  
**Schuhwaren-  
Ausverkauf**  
zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen wegen 1405  
Aufgabe.  
**Biener & Chusid**  
Gr. Marktstr. 16.

Um damit zu räumen, da ich mein Baden-  
geschäft aufgegeben  
habe, verkaufe ich die Restbestände meines großen Korb- und Spiel-  
waren-lagers in meiner Werkstatt

**Immermannstrasse 27, Hof part.**

Vorrätig sind noch  
1388  
Kinderwagen, Sportwagen, Puppenwagen,  
Puppenportwagen, Leiterwagen, Ziegenbockwagen,  
Reiseförbe, Wäschekleppen, Sandföhrbe in großer Aus-  
wahl, Kinderstühle, Triumphstühle, Korbstühle.  
Ein großer Posten Spiel- und Korbwaren  
zu und unter Einkaufspreis.

**Adolf Dietzold, Korbmacher-  
meister**  
Immermannstrasse 27.



# Naumanns

## Nähmaschinen

welche sich auch zur Kunstnäherie besonders  
eignen, erweisen sich infolge ihrer anerkannten  
Leistungsfähigkeit und hervorragenden Güte  
eines Weltmarkts, seit 30 Jahren in Magde-  
burg eingeführt.

Billige, aber feste Preise. 1421  
Alleinvertreter

**Reinhold Osterroth**

Mechaniker  
Lüneburgerstr., am Bahnübergang.

Ich hatte  
**Gelegenheit**  
einen Posten  
reelle moderne  
**Partiestoffe**  
und 1211  
**Reste**  
bedeutend unter Preis zu  
ersehen und liefern  
**Anzug**  
nach  
**Mass**  
24.50  
Paletot nach Maß 25.00  
Hosen nach Maß 6.50  
Garnitur für tadellosen Sitz  
**L. Mannheimer**  
Breiteweg 120, 1  
Ecke Frankestr. 11.

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Großtes Spezialgeschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe  
1263 offerieren:

**Herren-Winter-Paletots u. Wäster**  
in glatten Double- und Eskimostoffen  
schwarz, blau und marengo Dessins von 10—30 Mtr.

**Herren-Winter-Paletots u. Wäster**  
Saison-Neuheiten in nur modernen Phantasiestoffen v. 20—45 Mtr.

**Hohenrollern-Mäntel**  
mit prima Samafutter, Pelzerine zum Abknöpfen von 15—40 Mtr.

**Schlafrocke**  
aus weichen Belourstoffen von 8—20 Mtr.

**Loden-Joppen**  
mit warmem Futter und Russtaschen von 5—10 Mtr.

**Knaben-Paletots**  
in neuesten Phantasiestoffen und Jacons von 4—10 Mtr.

**Herren-Jackett-Anzüge**  
nur moderne Stoffe und neueste Jacons von 15—45 Mtr.

**Rock- und Gehrock-Anzüge**  
in den feinsten Drap- und Kammingarnstoffen von 20—50 Mtr.

**Knaben-Anzüge**  
in Alpac- und Jadenjaccon, Saison-Neuheiten von 2½—7 Mtr.

**Knaben-Schul-Anzüge**  
in guten Loden und Buchskins von 3—6 Mtr.

**Herren-Hosen**  
in dauerhaften Buchskin- u. Kammingarnstoffen von 3—14 Mtr.  
Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1½ Mtr. an  
Gut blaue Monteur-Anzüge von 2½ Mtr. an

**Spezialität:**

Anzüge und Paletots für anormale Figuren,  
als sehr schlanke wie auch stark beleibte Herren.

Streng feste und billigste Preise. Auf jedem Stück Ware  
ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und  
Druckschrift verzeichnet, wodurch ein jeder vor Uebervorteilung  
geschützt ist.

**Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft**

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Großtes Spezial-Geschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

**Breiteweg 189/190**

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe

**Eröffnung!**  
Banan, Klosterbergstr. Nr. 9/10.  
**Qualitätsraucher und Zigarrenkenner!!**  
Auf zum  
Zigarrenfabrik-Zweiglager der Bremer Tabak-  
Import-Kompagnie, Klosterbergstr. 9/10.  
Gerichte i. überreife, u. abgelagerte u. feine Fabrikate.  
**Ein Hochgenuss!**  
Bremer Stadtmarken weiss-rot.  
Verkauf en gros und en detail.

**Auf Kredit**  
empfehlen  
**Biener & Chusid**  
Gr. Marktstr. 16  
Herren- Paletots  
1012 Damen-  
Kragen u. Jacketts  
von 1 Mtr. Abzahlung an.  
**Briefkassette** von 30 Mtr. an  
empfehlen die  
Buchhandl. Volkstimme

**Hüte** große Auswahl. **Mützen** extra billig.

# B. Rawak

Aschersleben, Calbe a. S., Stassfurt  
Zerbst  
Spezialhaus für fertige  
**Herren- u. Knaben-Moden**  
Lieferung nach Hause in eigenen Werkstätten.  
**Arbeiter-Garderoben** für jeden  
Maßstab billige Preise.  
**B. Rawak**  
Aschersleben, Calbe a. S., Stassfurt  
Zerbst. **Stöcke**

37 Sudenburg 37  
Eine sehr reichhaltige  
Auswahl  
Herren- u. Knaben-Wäster  
**Herren-  
Winter-Paletots  
Knaben-  
Winter-Paletots**  
Herren-Joppen  
Knaben-  
Anzüge  
in besten Ausführungen  
zu billigsten Preisen.  
**Theodor Kraft**  
37 Halberstädter-  
straße 37  
Herren-Artikel und  
Konfektion. 1446



# 4. Beilage zur Volksstimme.

№. 279.

Magdeburg, Sonntag den 29. November 1903.

14. Jahrgang.

## Glossen zum Bisse-Prozess.

Im Laufe der dreitägigen Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 33. Division in Metz bot sich so manches interessante Stimmungsbild, das verdient, nicht ganz der Vergessenheit anheimzufallen, das aber bei der Berichterstattung nicht mit festgehalten werden konnte. Und da wohl der Prozess zu Ende und in der Berufungsinstanz keine Aufrechterhaltung finden wird, da aber der Roman jetzt erst gelesen wird, so mögen die nachfolgenden Einzelheiten nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ auch einen Platz finden. Dort lesen wir:

„Ueber die Beschlagnahme des Buches ist so viel geschrieben worden, daß es sich lohnt, festzustellen, daß sie vom zuständigen Gerichtsherrn, Divisionsgeneral v. Tappeler, nicht erfolgt ist. Schreiber dieses hatte zwei Tage vor der Verhandlung Gelegenheit, dies aus dem Munde jenes Herrn selbst zu vernehmen. Er erklärte es einfach als „Zeitungsgeheimnis“. Es wäre doch interessant, festzustellen, welche Polizeibehörde oder Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme verfügt hat. In Metz selbst blieb ja der Verkauf frei — solange der Vorrat reicht.“

Der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Wiemers, leitete die Verhandlungen mit einer „Voraussetzungslosigkeit“, die ihn oftmals in heftigen Zwiespalt mit der Anklagevertretung brachte. Meist handelte es sich um den Ausschluß der Öffentlichkeit, die von dem Anklagevertreter erst für die beiden ersten Zeugen, dann für die ganze weitere Verhandlung beantragt wurde. Einige Male kam die Anregung auch aus dem Kollegium der militärischen Beisitzer. Es lag aber wohl in sorgfältig erwogenem Plan des Verhandlungsführers, von dem Ausschluß nur in wirklichem „Nothfall“ Gebrauch zu machen. Dem Vernehmen nach geschah es mit Rücksicht auf eine Verstorbene, die Frau Koch, von der in Forbach das Gerücht ging, sie hätte sich wegen des Romans vergiftet. In der öffentlichen Verhandlung wurde ein Leberleiden als Todesursache angegeben. Angeklagter und Verteidiger hatten es abgelehnt, den Wahrheitsbeweis für die inkriminierten Beleidigungen anzutreten. Dem Zuhörer mußte sich, je mehr die Zeugenvernehmung voranschritt, der Eindruck aufdrängen, daß tatsächlich die Belästigungszeugen — der Angeklagte hatte überhaupt niemand geladen — den Wahrheitsbeweis gründlichst besorgten. Natürlich nicht für alles; denn selbst ein „historischer“ Roman des gediegensten Dichters muß ja auch, oft nur aus technischen Gründen, mit Phantasie-Verarbeitungen oder was man heute im Jugendstil „milde Edellinien“ nennt, arbeiten. Und diese letzteren unter Beweis zu stellen, fiel der Verteidigung ja gar nicht ein; war auch nicht möglich.

Zum vollen Wahrheitsbeweis lag das Prozeduralmaterial also ungenügend. Wollen wir beim militärischen Vergleich bleiben, lag der Kampf vor Gericht ungefähr folgendermaßen: Die erste Verhandlung vor dem Kriegsgericht bildete für die Verteidigung ein abwartendes Verharren in möglichst gedekelter Stellung. Der Feind mußte in der Beweisaufnahme erst einmal seine Batterien demarkieren. Daß er mit ungeeigneten Waffen kämpfte, trat bald zutage, und Niederlage und Rückzug der Verteidigung war nur eine vorläufige Rückwärtskonzentrierung in eine günstigere Defensivstellung. Hier konnte man sich sammeln, d. h. eine bisher in der Meierde-

gebliebene Giftstruppe, und zwar ein Amazonenkorps an sich ziehen: die bei der „Affäre“ mehr oder weniger interessierten Damen, vor allem als Führerin, die im Roman agierende Madame Stark alias Mautendelcin. Sie, die nach den Zeugenaussagen der ihr befreundeten Herren eine so große Rolle im Bataillon — natürlich nur in gesellschaftlicher Hinsicht — spielende Dame, mußte doch authentische Auskunft über so manchen hübschen „Zug“ geben können, der den Herren im Drange der vielen Dienstgeschäfte entging. Meinte die Anklagevertretung vielleicht, alle die Damen vom Militär und Zivil in Forbach könnten nur Unwesentliches aussagen — die Verteidigung konnte sie immerhin noch ganz gut verwenden zur Vervollständigung der Staffage im Bisseseiten Zeitbild. Und dann die unterschiedlichen Offiziersburyschen und Köchinnen? Die Anklagevertretung war ja bezüglich der Damen der Gegenseite nicht so schonend und galant gegen die weibliche Schüchternheit verfahren, und hatte die kränkliche Frau Pauli aus Thüringen und die Köchin des Rittmeisters Wandel vorgeladen, um im „Aufklärungsdienste“ nichts zu verabsäumen. Wie nach altem militärischen Sprichwort die Besiegten vom Sieger stets lernen, konnte auch die Verteidigung diese Taktik vor dem Oberkriegsgericht einschlagen — aber es sollte anders kommen! Nachdem zuerst Wiederaufnahme des Kampfes von beiden Seiten gemeldet war, wurde als „Zeitungsgeheimnis“ schon am Sonnabend, also fünf Tage vor Ablauf der Berufungsfrist, ruckbar, daß es auf beiden Seiten hieß: Waffen nieder! Man nimmt, wohl nicht ohne Grund, an, daß Bisse in der Hoffnung auf eine Begnadigung von weiteren Schritten abließ.

Sind denn nun die Verhältnisse Forbachs wirklich so ansahnungsweise bedenklich, daß mit radikaler Ausbrennung dieses Grenzgeschwürs der Armeekörper wieder tadellos gesund wäre? Wer die großen und kleinen Grenzgarisolen kennt — von Diebenhofen bis ans Belforter Loch — zuckt auf diese Frage bedeutsam die Achseln. Nach Forbach er ist ein Mensch, es ist im ganzen Reichslande, dem Gaud der Ausnahmestände auf allen Gebieten. Unser Westmark hatet noch immer etwas entschieden „kolonialhaftes“ an, das seine Schatten in die gesellschaftlichen Verhältnisse der Beamten und Offiziere wirft. Das läßt sich auch nur halbwegs erschildern hier gar nicht erörtern. Das könnte nur ein umfassender Roman bewirken, der nicht einseitig das Militärleben schildert, sondern ein „Grenzpaanorama“ liefert.

Zur Vervollständigung unserer skizzenhaften Betrachtung noch eins. Als am Tage des Urteils der Zeugenraum sämtliche Akteure des Romans in drangvoll fürchterlicher Enge umschloß, führte die schwüle Stimmung schon zu leisen elektrischen Entladungen. Dem einen oder andern derjenigen, die nicht gerade gut abgeschrieben hatten, befiel die Faust am Degenknopf. Geradezu dramatisch gestaltete sich die Sache, als der schon mit dem Zwangszylinder behaftete Zeuge Ludner seine für andre recht kompromittierenden Aussagen machte. Die Herren Witte und Koch — die einzigen, die hinter verschlossenen Türen vernommen wurden — schleuderten ihm Vorwürfe und Bemerkungen zu, die den Zuhörer für die dauernde Integrität der Haut des Zeugen Ludner bange machen konnten. Der Verhandlungsführer griff zwar ein mit

der sachgemäßen Belehrung: daß der Zeuge unter Eid „alles“ sagen müsse, nichts verschweigen dürfe. Darauf Herr Koch: „Meiner Ansicht nach war das unnütz. Ich muß mir alles weitere vorbehalten!“ Knack der Pistolenkahn?

In einem Wiener Verlage ist der Bissese Roman neu erschienen. Bisher lagen schon 40 000 Bestellungen vor. Auch die Buchhandlung Volksstimme nimmt Bestellungen entgegen.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

Das Verbot der Beteiligung an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für die Dresdner Arbeiter soll erst Ende 1905 in Kraft treten, obwohl die neue Arbeitsordnung bereits am 1. Januar in Kraft tritt. Ob dieser Vorschlag des Rates eine Konzession an die öffentliche Meinung ist, erscheint allerdings zweifelhaft. Erst die neue Arbeitsordnung zwingt die Arbeiter aus den Konsumgenossenschaften auszutreten; es muß also dann doch den Arbeitern Zeit gegeben werden, damit sie ihre bisherige Mitgliedschaft kündigen können und damit diese Kündigung auch wirksam wird. Es ist daher selbstverständlich, daß das Verbot der Beteiligung an Wirtschaftsgenossenschaften nicht gleichzeitig mit der Arbeitsordnung in Kraft treten kann.

Ueber die Zentralisation der Genossenschaften wird der Chemnitzer „Volksstimme“ ein Artikel eingesandt, in dem die Notwendigkeit und die wirtschaftliche Bedeutung des Zusammenschlusses von Genossenschaften erörtert wird. Zum Schluß heißt es: „Die Mitglieder der kleinen Konsumvereine in Chemnitz sollten doch auch bald genossenschaftlich zu denken anfangen. Es ist für einen Genossenschaftler wirklich nicht erhebend, wenn er die Zustände in den Konsumvereinen in Chemnitz und den Vororten beobachtet. An Vereinsmeierei grenzt es, wenn Konsumvereine mit 180 bis höchstens 300 Mitgliedern zum Schaden ihrer eignen Mitglieder weiter bestehen wollen, wo es nachgerade die brüchigen Verhältnisse in Chemnitz erheischen, daß die Arbeiter nur in einem großen Verein vereinigt sein müssen.“

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. November 1903.

Unterschlagung. Der Agent Robert Winter hier, geboren 1841, kassierte für den Kaufmann Emil Nabe vom Bäckermeister Volkmann 37,10 Mk. Warenforderung ein, ohne in Besitze einer Vollmacht zu sein und verausgabte das Geld für sich. Die Kammer erkannte wegen Unterschlagung auf zunächst 3 Monate Gefängnis.

Freigesprochen wurde der Kutcher Ernst Stockfisch zu Gracau, geboren 1879, von der Anklage der fahrlässigen Transportgefährdung.

Bestrafter Steuer-Reklamant. Der Dachdecker Otto Schöne mann zu Gommern, geboren 1878, hatte gegen seine Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1903 Berufung eingelegt und beauftragte seine Ehefrau,

## Genilleton.

Nachdruck verboten.

### Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger (55. Fortsetzung.)

„Lafchner!“ ruft Steinmüller.

„A Schuft! Wer seine Pflicht nicht tut, is a Schuft! Und Du weißt, was Menschenpflicht is . . . aber Jor! Waschlappen seid's Ihr alle, kan stern hab't's! Geh — geh hin zum Mädal, daß Dir 's Blut treibt! Und wenn Du an Unglücklichen weinen hörst — gib ihr an Ruß, wannst wen verrecken siehst, nimm sie in die Arm', und wann's überall um Dich her Verzweiflung und Elend gibt — na so — lieb! Sei a „Gott“ — weil's ka Menich sein kammt — Du — Du . . .“

„Lafchner, Du weißt nicht, was Du redest.“

„Aras' ab, laß mich in Ruh! Bist feig und schuftig wie alle!“

„Hier hast meine Hand — erinne etwas Vernünftiges und ich halte mit.“

Lafchner blickt ihn an. Eine kleine Pause.

„Du — Steinmüller — man kann ja nicht wissen, wie's endet, vielleicht bleibt mir doch noch a Zeit — oder vielleicht gelingt der Plan mit dem Neugebäude nicht — wenn ich dann bei den Ziegelwerken was ins Rollen bring' — hältst da mit?“

„Ja, wenn es etwas Vernünftiges ist. Hier hast Du meine Hand darauf!“

„Gib mir Dein Wort!“

„Mein Wort.“

„Wenn ich aber übermorgen drauf geh', und ein Freund von mir alles ins Werk setzt — hältst Du auch dann mit?“

„Auch dann.“

„Gut — Du wirst beim Wort g'nommen. Jetzt geh hin — Du Fleischhacker. Von mir hörst schon.“

Sie verabschiedeten sich. Steinmüller bestieg die Tramway, um rascher bei Gabi zu sein. Sie erwartet ihn schon. In festlich-stroher Stimmung. Sie hat sich ein Anrecht auf Steinmüller erworben, sie ist ein Ereignis in seinem Leben, wie er in dem ihren. Sie sonnt sich in diesem Gedanken.

Und wie er in die Tür tritt, begrüßt sie ihn voll ruhiger Geiterkeit. Kein Ruß, keine Ueberchwenglichkeiten, nur ein inniger Händedruck. Dann erzählt sie ihm lachend, daß der heutige Tag nach Gebühr gefeiert wird — mit seiner Lieblingspfeife. —

Lafchner schleicht durch die Straßen hin. Da zieht ein Gewitter herauf. Er flüchtet ins Cafe Werther. Dort trifft er einen Bekannten. Der zahlt ihm einen Kaffee. Gegen halb fünf eilt er fort — er will für heute nacht im Mhl unterkommen.

Es regnet noch immer. Er eilt durch die Stadt, über die Radetzkybrücke, die Radetzky- und Löwengasse entlang. Beim Postgebäude biegt er in die Heggasse. Wieder in eine Nebengasse — die Plattgasse. Hier steht das Mh' für Obdachlose.

Zwei kleine Häuser. Das erste trägt die Aufschrift „Mhl für Frauen und Kinder“, das zweite „Mhl für Männer“. Vor beiden drückt sich die Menge. Der Regen hat ihre Reihen verstärkt. Viele, die sonst im Freien nächtigen, suchen heute eine sichere Stätte.

Um fünf Uhr ist Lafchner vor dem Mhle. Ueber das Trottoir hinaus, bis in die Mitte der Straße steht die Menge. Dort Frauen mit kleinen Kindern oder alte Mütterchen. Hier wieder junge und alte Männer. Nicht alle trübe und düster gelaunt; es sind abgehärtete Naturen darunter, die die Situation nicht allzu tragisch nehmen, oder aber völlig demoralisierte, die über diesen oder jenen der Wartenden zynische Bemerkungen machen.

Drei Wachtleute halten die Menge im Zaume. Nicht eben rücksichtsvoll. Aber das sind ja nur Unterstandslose! Kurz vor halb sechs wird das Gedränge stärker. Nun soll das Tor geöffnet werden. Die Rückwärtsstehenden haben wenig Aussicht unterzukommen. Der Raum ist zu beschränkt. Aber sie warten dennoch . . . vielleicht haben sie Glück.

Die in den ersten Reihen zeigen keine Erregung. Sie sind geborgen, haben den Lakäman in der Tasche. Eine Karte, die fünf Ringe aufweist — diese Karte erhalten sie am ersten Tage, und damit auch die Berechtigung fünf Nächte im Mhl zu verbringen. Sind die fünf Nächte verstrichen, die fünf Kreise durchlöcher, dann finden sie sich wieder auf der Straße.

Es ist halb sechs Uhr. Die Haustür knarrt. Der Inspektor, ein starker, behäbiger Mann in der Hauskappe tritt heraus. Alles grüßt ihn. Er ist der Nachthaber, er fällt die Entscheidung über die nächsten Stunden.

Er bleibt halb in der Tür stehen und ruft: „Die was a Kart'n haben, kommen zuerst!“

Langsam drücken sich diese an ihm vorbei. Jeder weist die Karte vor, an der der Inspektor einen Kreis durchlöcher.

„Die was auf der Durchreit' sind, sollen jetzt vortreten.“

Handwerksburyschen und Arbeiter mit kleinen Koffern treten aus der Menge. Einen nach dem andern mustert der Inspektor. An manche stellt er Fragen. Sie werden respektvoll beantwortet. Der Herr Inspektor hat ja völlig freie Hand — wenn ihm einer der Obdachsuchenden nicht zu Gesicht sieht, kann er ihn abweisen. Und der Herr Inspektor scheint heute übler Laune zu sein. Vielleicht, weil es regnet. Für jeden Fall halten es die Erfahrenen für ratsam, ihn nicht zu erzürnen.

Partienweise, zu fünf oder sechs erfolgt der Eintritt. Dann schließt der Inspektor die Tür und tritt in den Flur. Links sind zwei Türen. Die erste Tür führt in die Wohnung des Verwalters, die zweite Tür in eine Kammer. Dort entledigen sich die Neugekommenen der Oberkleider und des Hemdes. Der Hausdiener untersucht diese und den Körper. Findet er Ungeziefer, das sich der Unterstandsloje hier oder dort so leicht einwirkhaftet — dann wird er nicht etwa gebadet, oder ihm die Möglichkeit geboten, die Kleider zu reinigen. Das ist zu kompliziert. Man setzt ihn einfach auf die Straße. Die „Rein“besundenen erhalten Zimmer und Bett angewiesen.

Manchen weist der Verwalter schon auf der Straße ab. Er gefällt ihm nicht — vielleicht hat er eine unästhetische Nasenpitze — vielleicht hat er nicht schreibfertig geprüßt. Vielleicht dieses, vielleicht jenes — der Verwalter ist niemand Nebenenschaft schuldig.

Nieder tritt er auf die Straße:

„Is noch a Zug'reister da?“

Eine Pause.

„No — dann kommen die, die heut' zum erstenmal da sind.“

(Fortsetzung folgt.)



**Vermischte Nachrichten.**

**Luise geb. Otto**, geboren 1880, am 12. Juli d. J., eine Bescheinigung über seinen Arbeitsverdienst anfertigen und mit der Unterschrift seines Onkels, des Dachdeckermasters Otto Rothemann, zu versehen. Diese gefälschte Bescheinigung wurde dann dem Magistrate eingereicht. Der Ehemann Schönmann wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, seine Ehefrau aber freigesprochen, weil sie sich der Rechtmäßigkeit ihrer Handlungsweise nicht bewusst gewesen ist.

**Reichsfinanzminister Lehrling.** Der Kontorlehrling Otto Schöffa zu Neuhaldensleben, geboren 1886, stahl seinem Prinzipal, Färbereibesitzer Schrader, in der Zeit vom November 1902 bis zum Februar d. J. fortgesetzt Gelde beträge aus der Portokasse, insgesamt etwa 100 Mk., und machte sich damit vergnügliche Tage. Seine Vernehmung sollte dem Schöffa verziehen werden, als er aber im Sommer aus der Wäscherei drei Hemden und sieben Paar Strümpfe stahl, wurde er entlassen. Der Angeklagte trug die Sachen, nachdem er die Namen zum Teil herausgeschnitten hatte. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Vom „geheimen“ Wahlrecht.** In Fäterbog, der interessantesten Stadt mit dem Teufelstein, hat sich eine interessante Schöffengerichtssitzung abgepielt, über die folgendes berichtet wird:

Bei der letzten Reichstagswahl wurde in Grana bei Fäterbog eine Sitzung für den sozialdemokratischen Kandidaten Emald in der Wahlzone vorgelesen. Diese unerhörte Lausache veranlaßte ein Mitglied des Wahlvorstandes, die kurz darauf stattfindende Stichwahl zu kontrollieren, um den „Lebellen“ herauszufinden, der sozialdemokratisch gewählt habe. Es wurde eine Liste angefertigt, in die die Wähler der Reihe nach eingetragen wurden. Die Wahlurteile wurden der Reihe nach sorgfältig aufeinandergelegt, und so fand man beim Durchsehen der Urteile richtig das vermeintliche ständige Schaf. Der Wähler, der den verbotenen Stimmzettel abgegeben haben sollte, widersprach indes der Behauptung, daß er sozialdemokratisch gewählt habe. Er sagte die Worte eines Mitgliedes des Wahlvorstandes als Verteidigung auf und reichte die Beleidigungssklage ein. In der Schöffengerichtsverhandlung legte sogar zum Beweise, daß ein Zerkum ausgeschlossen sei, der Beklagte die ominöse Liste zum Gaudium der Zuhörer auf den Gerichtstisch! Die Bemerkung des Vorsitzenden: „Das nennen Sie wohl geheime Wahl!“ erregte berechtigtes Interesse.

Das Schöffengericht erachtete es trotz des schlauen Manövers des Beklagten nicht für erwiesen, daß der Kläger sozialdemokratisch gewählt habe und erklärte den Beklagten der Beleidigung für schuldig. Der Fall komplizierte sich aber dadurch, daß der Kläger bei einem Anwalt mit dem Beklagten die Anwesenheit genau hatte: Wenn in einer Wahlzelle ein sozialistischer Stimmzettel gefunden worden sei, so müsse ihn einer der Herren vom Wahlvorstand hingelegt haben. Hierin erklärte das Schöffengericht gleichfalls eine Beleidigung, so daß beide Beleidigungen gegeneinander aufgerechnet wurden. Es trat Kompensation mit der Wirkung ein, daß jeder der beiden Parteien die Zahlung der Hälfte der Kosten auferlegt wurde.

Die Angelegenheit ist damit noch nicht zu Ende, da der Kläger Berufung eingelegt hat.

**Zusammen:** mag der Prozeß auslaufen, wie er will — das Besondere bleibt die Art, wie in diesem Falle die „geheimen“ Wahl gewahrt worden ist. Es ist dringend nötig, daß auf gesetzlichem Wege der Durchbruch des geheimen Wahlrechts nach der raffinierten Sortier-Kontroll-Weise, die bekanntlich bei uns im Wahlkreise Ferichow im großen angewendet wurde, ein Kiegel vorgehoben werde.

**Der neueste Ehestand in Dresden hat nach einer Meldung der Leipziger „Neuesten Nachrichten“ eine gewisse Ähnlichkeit mit der Affäre der Kronprinzessin von Sachsen; mit der die Prinzessin von Schönburg-Waldenburg auch befreundet gewesen ist. Den Anlaß zu dem Ehezwist soll das Verhältnis der Prinzessin zuerst zu einem Kavaliere und dann zu einem Rutzger, der bei dem Prinzen in Diensten stand, gegeben haben. Der Rutzger Emilio Materini gilt als ein sehr schöner Mann mit schwarzem Haar; er ist verheiratet. Sein Bruder Enrico stand ebenfalls in prinziplichen Diensten. Emilio wurde zu Dienstleistungen herangezogen, die außerhalb des Bereichs seiner sonstigen Tätigkeit lagen, was verschiedentlich zu Redereien Anlaß gab. Ferner durfte er sich mehrfach Freiheiten, z. B. Unpünktlichkeiten zc., erlauben, die merkwürdig berühren. Die Prinzessin gilt als „außerordentlich leutselig“ und genöß „bei dem niederen Volke“ große Sympathien.**

**„Halt's Maul und sing' die Nacht am Rhein.“** Bei dem Finanzminister v. Rheinbaben war vor längerer Zeit Abendgesellschaft. Zur Unterhaltung der Anwesenden war der Humorist Otto Reutter bestellt worden. Dieser sang außer andern Couplets auch ein damals von ihm neu verfaßtes Lied, in welchem die Freigeizigkeit des Finanzministers gegenüber dem Militärfiskus und Herrn v. Rheinbabens Spar-samkeit bei den übrigen Posten des preussischen Staats satirisch behandelt wird; unter andern tritt auch ein armer Dorfschulmeister auf, der in beweglichen Worten den Finanzminister um Gehaltszulage bittet. Herr v. Rheinbaben be-jäheidet jedoch den Redenten abschlägig und bemerkt dabei: „Halt's Maul und sing' die Nacht am Rhein.“ — Die Teilnehmer der Abendgesellschaft, unter ihnen der glorierte Gastgeber, amüsierten sich, so wenigstens berichten Berliner Blätter, darüber köstlich. Nicht so die hohe Polizei, welche Otto Reutter den öffentlichen Vortrag dieses Couplets verbot. Auf Beschwerde bei den zuständigen höheren Instanzen ist dieses Verbot jetzt rückgängig gemacht und der öffentliche Vortrag des Liedes gestattet worden.

**Ein zärtlicher Gatte.** Unerhörte Grausamkeiten brachten den am 19. Januar 1877 geborenen, bisher noch unbestraften Gutsbesitzer Karl Arno Polster aus Wittmannsdorf bei Chemnitz vor's Gericht. Er hatte seine Ehefrau, eine kaum 20jährige, hübsche Frau, in geradezu bestialischer Weise mißhandelt. Der in glänzenden Vermögensverhältnissen befindliche Angeklagte ist angeblich mit der Müggel nicht zufrieden gewesen und hat seinem Groll dadurch Ausdruck verliehen, daß er die Frau monatlang mit Stöcken prügelte und sie an den Haaren rannte. Eines Nachts holte er sie aus dem Bett, ließ sie sich entkleiden und schlug sie mit der Reitgerte so unbarbarisch, daß die Arme weder sitzen noch liegen konnte. Als sie ihren Eltern schrieb, und diese kamen, um sie ihrem Qualgeist wegzunehmen, schlug dieser den Schwiegervater mit einer Zuberstange blutig. Das Schöffengericht. Hochlich verurteilte den Angeklagten, der seine Ehefrau auch wiederholt mit Totschlag bedroht hat, zu 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis. Das Urteil wurde vom Landgericht Chemnitz vollinhaltlich bestätigt.

**Ueber die Ueberschwemmung in Rußland** werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem bereits Mittwoch infolge starken Westwindes eine merkliche Rückstauung der Nawa und sämtlicher Kanäle bemerkt worden war, traten gegen 4 Uhr nachts, als der Westwind orkanartig geworden, die Nawa und die Kanäle aus den Ufern. Von der Festung wurden Alarmschiffe abgefeuert und um 8 Uhr vormittags die Notflagge gehißt. Bald überpülte das Wasser die Straßen. Der Admiralsstadtteil, in welchem das Winterpalais und andre große Paläste sich befinden, gleich einem See. Die Polizei und die Feuerwehr waren seit 5 Uhr morgens tätig, das untere Stockwerk des Winterpalais sowie der andern Paläste zu räumen. Der Moika-Kai war bereits 7 Uhr morgens bis auf 9 1/2 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand überflutet. Die Nawa trat gleichfalls 9 1/2 Fuß über ihren gewöhnlichen Wasserstand aus. Die Ueberschwemmung ist die größte seit 1829, wo das Wasser 12 Fuß hoch stand. Auf den Kanälen und der Nawa wurden die Schiffe und Barken von den Anfern gerissen und versperrten die Kanäle. Die Jarstkoje-Sjeloe Eisenbahnbrücke und die Moskauer Brücke sind unter Wasser. Der Marienplatz, an welchem die deutsche Botschaft gelegen ist, gleich ebenfalls einem See. Die Stadtteile an der Fontanka und am Katharinenthal standen gleichfalls unter Wasser. Lastfuhrwerke hielten den nötigsten Verkehr aufrecht. Auf der Petersburger Seite stand das Wasser in der Spasskaja, der großen Griebetskaja und in Teilen des großen Prospekts so hoch, daß die Wagen nicht mehr fahren, und der Verkehr auf Rähnen notdürftig aufrechterhalten wurde. Männer aus dem Volke trugen Passanten gegen Entgelt auf den Schultern durchs Wasser. Die Straßenbahnen mußten den Verkehr einstellen. Die Gegend am Hafen ist vollständig überflutet. Die Marinebehörden ließen alle Schiffe im Hafen besetzen, um deren Wegtreiben zu verhindern. Die Petrowski-Insel steht vollständig unter Wasser. Das Glend unter der armen Bevölkerung, welche meist ihre Habe nicht zu retten vermochte, ist groß. Von der Bevölkerung am Hafen sollen mehrere Personen ertrunken sein. Nach 2 Uhr nachmittags nahm der Sturm ab, das Wasser hörte auf zu steigen. Doch sind in einigen Stadtteilen die Straßen noch 1/2 Fuß unter Wasser. Die elektrischen Leitungen und Gasleitungen sind stellenweise stark beschädigt, so daß Donnerstag abend die Beleuchtung der Straßen und Wohnungen größtenteils unmöglich war. Am Abend wurde eine weitere Abnahme des Windes bemerkbar. Das Wasser fällt.

**Briefkasten.**

**Förderstedt.** 1. Die „Peterschaft“ kann dem Dienstboten den Mietzins und die Invalidenversicherungsbeiträge zur Hälfte und die Krankentafelbeiträge zu zwei Dritteln vom Vohne kürzen. (§ 25 Ges.-Ord., § 27 Invalid.- und § 51 Krank.-Vers.-Ges.) 2. Das Vergehen des Diebstahls verjährt in 3 Jahren vom Tage der Tat an gerechnet. (§ 242. 67 StGB.)

**W. W., Schönebeck.** Ob Mieter während ihrer Abwesenheit für Reinigung der Treppen und Flure zu sorgen haben, richtet sich nach dem Vertrage; eine gesetzliche Verpflichtung besteht nicht.

**Paul R.** Die Absicht, freiwillig zum Militär zu gehen, ist kein Grund zur Auflösung eines Lehrvertrags. Es ist davon auch dringend abzuraten, denn die gründliche Erlernung eines Handwerks ist jedenfalls auch dann von Vorteil, wenn der Junge freiwillig zum Militär geht. — Die Aufnahmebedingungen für die Seemannsschule sind uns nicht bekannt; fragen Sie beim Bezirkskommando an.

# Unser dies-jähriger Billiger Weihnachts-Verkauf

- Vorzugs-Angebote**  
in allen Abteilungen
- Kleiderstoffe • Seidenstoffe
  - Wollstoffe • Schwarze Stoffe
  - Lana • Hauskleiderstoffe
  - Wachkleiderstoffe
  - Röcke • Schürzen • Schals
  - Charpes • Walltücher zc.



- Vorzugs-Angebote**  
in allen Abteilungen
- Bettbezüge • Betttücher • Bettdecken
  - Tischtücher • Servietten • Tischtische
  - Handtücher • Wischtücher • Staubtücher
  - Damentwäsche • Herrentwäsche • Kinderwäsche
  - Taschentücher
  - Schlafdecken • Tischdecken • Steppdecken
  - Gardinen • Stores • Uebergardinen
  - Felle • Vorlagen • Reisdecken zc.

# Steigerwald & Kaiser.



# Louis Behne

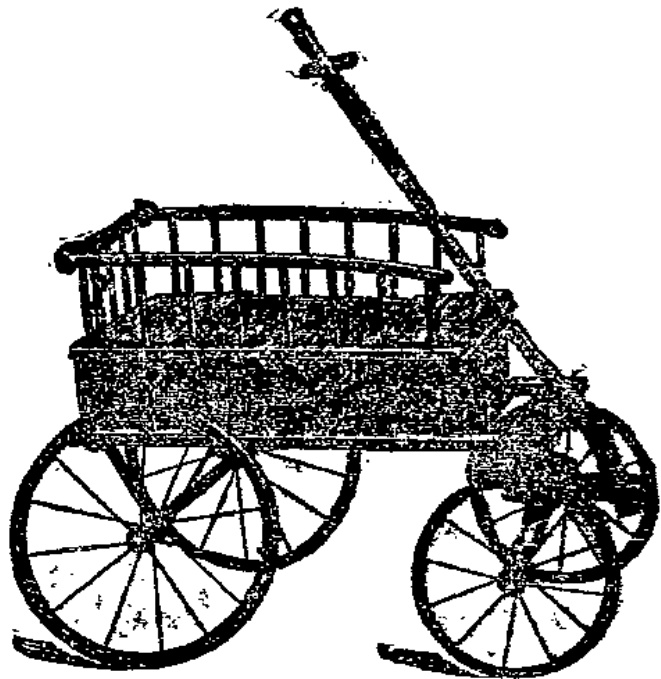
32

Breitweg- und Steinstrassen-Ecke



Breitweg- und Steinstrassen-Ecke

## Grösstes Spielwaren-Spezialgeschäft



**Naethers Break No. 960c.**

Dauerhaft in Buchenholz gearbeitet, naturfarbig lackiert, Metallräder, Eisenteile, Zinn plattiert.  
75 cm lang, 40 cm breit, 30x40 cm Radhöhe.  
Preis 11.70 Mk.  
Mit Gabel anstatt Deichsel mehr 3.35 Mk.

**Leiterwagen.**

Stark gebaut, in blau und eichen lackiert, in allen Preislagen.

**Esel- und Ziegenbockwagen**

30.-, 37.50 Mk., mit Bremse und Laterne 47.50 Mk.



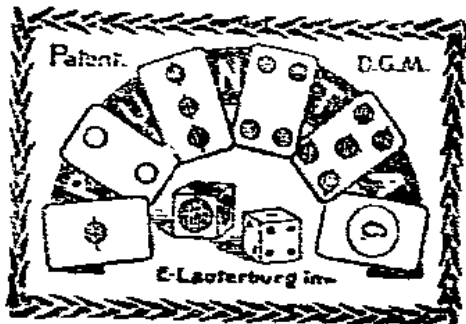
**Naethers kombinierter Kinderstuhl**

dient als hoher Kinderstuhl, sowie umgeklappt als Fahrstuhl mit großem Spiel- und Tisch  
Nr. 470b mit Klotteinrichtung 4.45 Mk.  
und Sicherheitsverschluss 7.50 Mk.  
Nr. 461b Rücken- und Sippolster 7.70 Mk.

**Naethers Reform-Kinderstuhl**

dient als hoher und niedriger Stuhl, Beinbügel und Fußbrett verstellbar, Klotteinrichtung, Tischchen mit Spielkugeln und bunten Silhouetten, hoher gerader Rückenlehne, Sicherheitsverschluss  
Nr. 39b hell lackiert 11.70 Mk.  
Nr. 58b hell lackiert 13.65 Mk.

**Sitze und Rückenpolster**  
rund 1.80 Mk.  
edig 2.40 Mk.



**Punta-Spiel**

ganz neuartiges Gesellschaftsspiel — kombiniertes Karten- u. Würfel-  
spiel für Kinder und Erwachsene mit unbegrenzter Teilnehmerzahl  
1 Mk., 2 Mk., 3 Mk.

**Kinder-Möbel**

von E. A. Naether, als: Schränke, Kommoden, Stühle, Tische, verstellbare Schreibpulte.



**Puppen mit Pa. Kugelgelenk** mit Hemd bekleidet 25, 30, 50, 60, 75 Pf., 1, 2, 2.75, 4 bis 33 Mk.

**Kugelgelenkpuppe** mit Hemd und Schlafaugen und für Lockenperücke, 60 cm hoch, 3 Mk.

**Lederbalpuppen** mit Schuhen und Strümpfen 50 Pf., 1, 1.50, 2, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 Mk.

**Kugelgelenkpuppen** angekleidet, 45, 50, 60, 90 Pf., 1, 1.50, 1.75, 2.25, 3, 3.50 bis 40 Mk.

**Werfpuppen** unzerbrechlich 1, 1.10, 1.50, 2, 2.50 bis 6.50 Mk.

**Zelluloid-Badepuppen** mit beweglichen Armen und Beinen 50 Pf., 1, 1.30, 1.50 bis 8 Mk.

**Puppenköpfe** 20, 25, 50, 80 Pf., 1 bis 3.50 Mk.

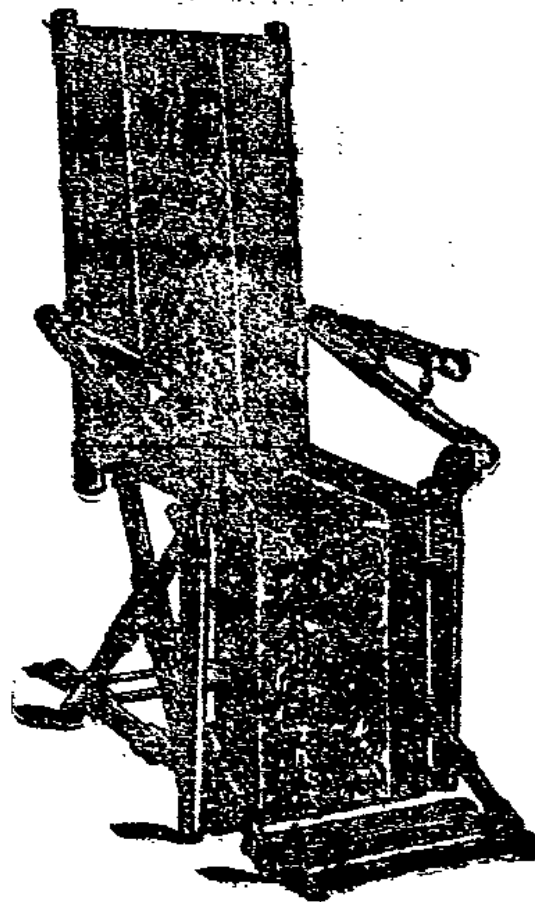
**Schuhe und Strümpfe** in allen Größen.

**Puppenstuben** 1.75, 2.25, 3, 4.50, 6.75 bis 15.75 Mk.

**Puppenhäuser** in neuer reizender Ausführung zum Öffnen 9.75 bis 27.50 Mk.

**Festungen** 45, 80 Pf., 1, 1.15, 1.50, 2.50, 3 bis 18.75 Mk.

**Kaufäden** 1, 2, 2.50, 3, 5 bis 54 Mk.



**Naethers Kosmos - Klappstuhl**

mit selbsttätigem Sicherheitsgelenk und Stellvorrichtung mit Läuferstoff 9.45, 11, 13 Mk.  
mit Teppichbezug 15, 19.20, 22, 24 Mk.  
mit Velourteppich und poliertem Gestell 32.50 Mk.

**Naethers Triumphstühle**

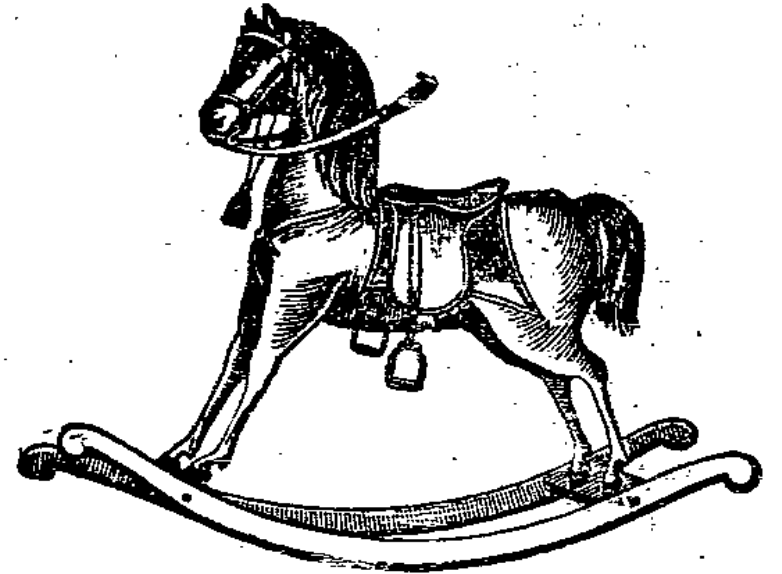
mit dauerhaften Läufern 1.95, 2.95, 5.45, 6.20 Mk.

**Gesellschaftsspiele**

in großer Auswahl von 50 Pf. bis 12 Mk.

**Uhrwerksachen**

reizende Neuheiten.



**Schaukelpferde** in Holz, zund ausgearbeitet, 3.50, 5.00, 10 Mk.

**Schaukelpferde** mit Fellbezug, Baumzeug und Sattel, auch zum Teil zum Fahren eingerichtet, 10.50, 12.50, 15.00, 18.75, 20.50, 23.75, 25.00, 27.50, 35.00 Mk.

**Pferdeställe** 5.50, 6.00, 7.50, 8.25 bis 13.50 Mk.

**Gespanne** in allen Ausführungen, wie Frachtwagen, Kutschwagen, Postwagen, Bierwagen, Viehwagen, 50 Pf., 1.00, 1.50, 2.00, 3.00 bis 24 Mk.

**Gewehre** 45 Pf., 1.00, 1.50, 2.50 bis 12.75 Mk.

**Eureka-Gewehre und Pistolen** 1.00, 1.50, 2.00, 2.75, 4.50, 5.50, 6.50 bis 15.50 Mk.

**Helme** 45, 80 Pf., 1.00, 1.50, 2.00, 2.25 bis 4.50 Mk.



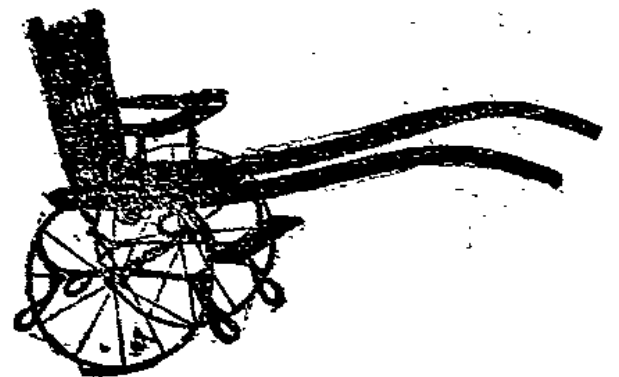
**Puppen-Wagen** in Korbgewebe und schönen Garnierungen 2.00, 2.55, 2.80, 4.20, 6.00, 7.35, 8.00, 9.80, 12 bis 26 Mk.

**Kinderschaukeln** 95 Pf., 2.75, 3.45, 3.50 Mk.

**Kochherde** 25, 50 Pf., 1.00, 1.50, 2.25, 3 bis 54 Mk., die besten mit hochgelegten Nideltöpfen usw.

**Kaffee- und Ess-Service** in Porzellan und Emaille, 18, 25, 35, 50, 75 Pf., 1.00, 1.50, 2.00, 3 bis 15 Mk.

**Kasper-Theater** 2.50, 5.40, 7.50, 10.25 bis 14 Mk.



**Puppen-Sportwagen** in Holz mit Metallrädern, feine Lackierung, 1, 1.70 Mk., in besserer Ausführung und Korbgewebe 1.85, 2.30, 2.95, 3.50, 4.55, 5, 6.30 bis 16 Mk.

**Kinder-Waschtische**

2.85, 5.65, 11 Mk., desgleichen komplett mit Wasch-Service 12.75, 22.75, 30, 34.75 Mk.

Musikdosen, Grammophone u. Platten der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft in grosser Auswahl.

**Weihnachts-Neuheit!**

Kaiserlicher Hofzug mit 2 großen schwarzen Lokomotiven und 3 elegant ausgestatteten Salonwagen, sowie dazu gehörendem Schienenkreis. Länge des Zuges 1 Meter.  
In hochfeinem Karton verpackt per Stück Mk. 6.00.



alten  
Stadttheater

# Th. Zander

vis-à-vis  
der Fontäne

Magdeburg, 134 Breiteweg 134.

**Gelegenheitskauf!**

Einen Posten Stoff-Hosen in verschiedenen Farben  
jedes Stück Mt. 3.50.

**Offene Preise. Kein Handeln.**



Winter-  
Paletots

1 reihig — 2 reihig  
Raglans und Ulster  
18—50 Mt.

Jackett-  
Anzüge

18—40 Mt.  
Rock-Anzüge  
36—60 Mt.

Winter-Hosen  
4.50—15 Mt.



Loden-Joppen  
aus schwerem Loden, warm  
gefüttert.  
von 5—20 Mt.

Knaben-Paletots  
5—14 Mt.

Knaben-Anzüge  
3—12 Mt.

Knaben-  
Winter-Joppen  
3—8 Mt.

Grosses  
Stofflager

Anzug nach Mass  
30 Mt.  
Paletot nach Mass  
40 Mt.



## Därme, Leber und Gewürze

Carl Niewerth, Kronprinzenstraße 8  
1 Minute vom Central-Bahnhof,  
Fernsprecher 2053.  
Filiale: Sandstraße 27 (am Schlachthof). 1116

Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

## Nähmaschinen

erstklassige Fabrikate  
hochfeine Ausführung

von Mt. 60 an.

Reparaturen prompt, sachgemäß und billig.

Göckeritz & Dreikorn 1187  
Kaiserstraße 15.

## Künstliche Zähne

Leistung pro Seite 1 Mt.

Abolst schmerzlose Behandlung. Langjährige Garantie.  
Umarbeiten schmerzloser Gebisse unter Garantie  
der Bruchbarkeit.

Plomben von 1.50 Mk. an.  
Reparaturen sofort.

Zahn-Atelier A. Friedländer

vormals Herm. Seok 1376

Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Spezialstunden 8—12 und 2—7 Uhr.

Für Anfertigung Zahnpfeifen gratis. Plomben von 1 Mt. an.  
Spezialstunden nur von 8—9 Uhr vorm. und 7—8 Uhr abend.

## Möbel-Magazin

von  
**O. Putzmann**

Magdeburg

19 Grosse Steinernetischstrasse 19

empfehlen zu den billigsten Preisen

reelle Möbel aller Art  
frei ins Haus. 1259

## Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Jakobsstrasse 49.

Wir empfehlen:

## Schillers Werke

2 Ganzleinen-Prachtbände

mit 320 Original-Illustrationen von Erding, Baerwald,  
Ecker, Zirkel u. a.

Kein anderer Dichter erreicht Schiller an Volkstümlichkeit; seine Gestalten leben im Volke, und sie so wiederzugeben wie sie im Volke lebendig sind, ist das Bestreben der diese Ausgabe illustrierenden Künstler gewesen. Es ist daher das schönste und populärste Geschenk, welches je für solchen Preis geboten wurde, passend für jedermann, jung und alt, Knaben und Mädchen, sowie ein schönes Prachtwerk als Zierde für jeden Salonstisch, unentbehrlich für die Privatbibliothek.

Die grossartigen Dichtungen dieses gewaltigen Genies dem Verständnis des Volkes immer näher zu führen, ist ein edliches Verdienst und zugleich Selbstzweck dieser neuen Ausgabe seiner Werke, bei deren Herausgabe die Verlagshandlung kein Opfer gescheut hat, um auch das äussere Gewand dem kostbaren Inhalt so entsprechend wie möglich anzupassen.



Preis 3.50 Mt.

Sämtliche Klassiker und vorzügliche Jugendchriften

haben wir stets vorrätig.

# Riesen-!

Auswahl

in

Herren- und  
Knaben-Anzügen

Winter-Paletots

Damen-Jacketts, Saccos

Mäntel, Capes

elegante Façons.

32

● Möbel ●

und ganze

Ausstattungen

Herm. Liebau

Inhaber: Gottfried Liebau

Breiteweg 127

Ecke Schrotdorferstrasse.

Die Bäckerei und Konditorei

von

Wilhelm Buch, Thale a. H. 1461

Gubertusstrasse 8  
empfehlen

vorzügliches reines Roggenbrot

zu 50 und 60 Pf., 5 und 6 Pfund schwer,

ff. Rindernährzwieback das Schod 50 Pf.,  
auch täglich frisches Kaffee- und Teegebäck, sowie  
Berliner Pfannuchen und Spritzkuchen.



Jede sparsame Hausfrau  
verlange  
Stern-Strickwolle

Schnee-Marke. diesem gesetzlich geschützten Sterne.  
Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern  
II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern  
III. Mittlere, . . . Violettstern „ violetem Stern  
IV. Konsumwolle I, Grünstern „ grünem Stern  
V. Konsumwolle II, Braunstern „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung.

Zu beziehen durch die Handlungen.

G. Gehse Johannisfahrts-  
strasse 14

Wer für den Winter für sich oder  
für seine Knaben wirklich gute,  
solid gearbeitete Paletots, An-  
züge, Hosen usw. anschaffen  
will, der findet in diesen Artikeln  
eine

Auffallend grosse Auswahl

in dem altbewährten Spezial-  
geschäft von

G. Gehse

Seit 1820

1354